

# CHEMNITZER DAS MAGAZIN 2018 MA<sup>9</sup>HER





## Liebe Leserinnen, lieber Leser,

Sie halten den vierten Band unseres Macher-Magazins in den Händen. Nach der ersten Ausgabe im Januar 2016 war uns klar, dass es nicht bei einer bleiben kann. Denn in Chemnitz leben, arbeiten, wirken viele Macherinnen und Macher. Unternehmergeist und Einfallsreichtum, Beharrlichkeit und Fleiß zeichnen sie aus. Das sind Tugenden, die in unserer Stadt nicht aus der Mode gekommen sind.

Gerade nach den Ereignissen im Spätsommer 2018 – als Chemnitz in die Negativschlagzeilen geriet – wollen wir zeigen: Chemnitz ist mehr. Chemnitz ist anders. Friedlich, tolerant, weltoffen, bunt: Das sind Bilder von Chemnitz, die wir in die Welt schicken wollen!

Wir sind stolz auf solche Menschen, die nicht nur in der Stadt, sondern auch über die Stadtgrenzen, manchmal sogar über die Bundesgrenze hinaus einen hervorragenden Ruf genießen. Das ist im besten Sinne Werbung für die Stadt, die wir nicht als selbstverständlich erachten. Dadurch werden wichtige Impulse für die Stadtentwicklung gesetzt. Vielen Dank dafür. Aus diesem Grund widmen wir diesen Chemnitzerinnen und Chemnitzern die Interviewreihe Macher der Woche.

Ich wünsche eine spannende Lektüre.



Ihre Barbara Ludwig  
Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz



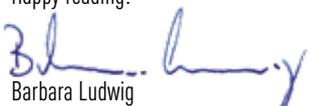
## Dear readers,

You have in your hands the fourth issue of our Macher Magazin. After we published the first issue in January 2016, it became clear that we should not just stop at one. For Chemnitz is home to many, many Machers – people who get things done. Their entrepreneurial spirit and originality, their tenacity and hard work, are what mark them out. These are virtues which have not fallen out of fashion in our city.

All the more following the events of late summer 2018 – when Chemnitz hit the headlines for all the wrong reasons – we hope to demonstrate here that Chemnitz is more. Chemnitz is different. Peaceful, tolerant, cosmopolitan, colourful. This is the image of Chemnitz we want to send out into the world!

We are proud of people like these, who enjoy an outstanding reputation not only within the city, but also beyond it, sometimes even beyond the borders of Germany. This is the best kind of publicity for our city; we don't take it for granted. It provides important inspiration for the city's development. We are very grateful. And this is why we devote our Macher of the Week interview series to these Chemnitz residents.

Happy reading!



Barbara Ludwig  
Mayor of the City of Chemnitz

# INHALT / CONTENT

## WIRTSCHAFTS MA<sup>9</sup>HER

Tom Petzold .....	12
Götz Weigel .....	14
Jan Jassner .....	16
Nicolle und René Schwabe .....	18
Sven Hertwig .....	20
Dr. Bernhard Sünder .....	22
Franziska Dörner .....	24
Katrin Hoffmann .....	26

## KULTUR MA<sup>9</sup>HER

Prof. Christoph Fasbender .....	28
Franzpeter Uhlig, Cornelia Blaudeck und Sebastian Liebold .....	30
Dr. Stephan Scholz .....	32
Kerstin Uhlig, Uwe Weise und Carsten Walther .....	34
Dorothee Lücke .....	36
Dr. phil. h.c. Ingrid Mössinger .....	38
Nicole Oeser .....	40
Samuel Harnisch .....	42
Stefan Tschök .....	44
Tom Schilling .....	46
Stephanie Brittnacher .....	48
Katrin Storm und Prof. Mike Winkler .....	50
Susanne Meysick und Klaus Kowalke .....	52

# FREIZEIT MA<sup>9</sup>HER

Birgit Leibner und Claudia Garbe .....	54
Robert Lutz .....	56
Prof. Ellen Fricke .....	58
Britta Mahlendorff und Kathrin Weber .....	60
Antje Schreiber, Tobias Gall und Mario Haustein .....	62
Sandy Altmann und Michelle Mittag .....	64
Philipp Gladsome .....	66
Gunther Nitzsche, Manfred Schmalz und Dieter Schreiter .....	68
Teresa Stelzer .....	70
Thomas Rosner .....	72
Jan Wiesner .....	74
Daniel Tauscher .....	76

# SPORT MA<sup>9</sup>HER

Frank Joachim Seidel .....	78
Mario Schmidt und Thomas Sandner .....	80
Gabriele Frehse .....	82
Kerstin Stopp .....	84

# Chemnitz bewirbt sich als Kulturhauptstadt Europas 2025



*Chemnitzerinnen und Chemnitzer werden Ideengeber für die eigene Stadt - zum Workshop über Stadtentwicklungsprojekte auf dem Weg zur Kulturhauptstadt.*

*Chemnitz residents come up with ideas for their own city: workshop on city development projects on the road to becoming the Capital of Culture.*

Aber was wäre eine Kulturhauptstadt ohne die Macher, ohne ungewöhnliche Ideen, großes Engagement und Leidenschaft? Chemnitz braucht die vielen unterschiedlichen Impulsgeber in der Kultur und im Sport, in der Industrie, im Handwerk und der Kreativwirtschaft, im Umweltschutz, in

der Sozialarbeit und in der Bildung. Sie sind es, die die wichtigen Momente im städtischen Alltag schaffen – Momente des Glücks, des Austauschs, des Entdeckens. Die Macher sorgen für Innovation, sie verteidigen gesellschaftliche Werte, sie organisieren Erfolg. Auf diese Weise sind sie sozusagen Schlüsselfiguren in einem Prozess, der „AUFbrüche“ initiieren möchte.



*Mikroprojekte von Chemnitzer Akteuren, die stadtgesellschaftliche Dialoge und Begegnungen anregen, neue kulturelle Formate ausprobieren oder bestehende Formate mit Zusatzangeboten ergänzen, werden mit einem extra Programm für Chemnitz2025 gefördert.*

*A special programme for Chemnitz2025 promotes micro projects run by key players from Chemnitz to encourage people to meet and talk in an urban social context, investigate new cultural formats or add new features to existing ones.*

Wenn Chemnitz im September 2019 seine Bewerbung im Wettbewerb um den europäischen Titel einreicht, dann ist darin beschrieben, was die Stadt derzeit ausmacht und was die Stadt in Zukunft mehr denn je ausmachen soll. Dazu zählt zum Beispiel die kreative Nutzung von Freiräumen. Chemnitz will Macher einladen, ungenutzte Gebäude und Areale mit neuen Ideen zu füllen – und so in allen Teilen der Stadt eine Entwicklung anstoßen. Die Projekte zur Kulturhauptstadt sollen darauf Lust machen, Kultur zu genießen, Kultur zu schaffen, Kultur zu ermöglichen. Und dazu braucht es viele Akteure, Macher, deren Leidenschaft für eine Sache ansteckt. Denn Kulturhauptstadt Europas zu werden, ist ein langfristiges und nachhaltiges Gemeinschaftsprojekt der Stadtgesellschaft und kein Festival für ein Jahr. Kurz gesagt: Ohne die vielen Macher gibt es keine erfolgreiche Bewerbung. Aber die Bewerbung gibt ein gemeinsames Ziel, eine besondere Dynamik in der Stadtentwicklung. Deshalb begibt sich Chemnitz auf den Weg zur Kulturhauptstadt. Das Potenzial dazu hat die Stadt!

**Mehr Informationen zur Bewerbung unter: [www.chemnitz2025.de](http://www.chemnitz2025.de)**

# Chemnitz is going for European Capital of Culture 2025



But what would a Capital of Culture be without its Machers - people who get things done; without extraordinary ideas, huge commitment and passion? Chemnitz needs diverse and inspiring leaders in culture and sport, in industry, in the craft and creative sectors, in environmental protection, social work and education. It is they who create the key moments in the everyday life of our city – those moments of happiness, of sharing, of discovery. Machers are innovators, they uphold society's values and they generate success. They are key players in the process that „AUFbrüche“ (BEginnings) hopes to launch.

When Chemnitz submits its bid for the European title in September 2019, it will describe what defines the city at present and how it wants to be defined in the future. This includes the creative use of open spaces, for instance. Chemnitz wants to invite innovative Machers to fill unused buildings and areas with new ideas, and thus kickstart development throughout the city. Capital of Culture projects should encourage people to enjoy culture, create culture and promote culture. To ensure this happens, we need lots of innovative people and Machers to inspire others with their passion. Becoming the European Capital of Culture is a long-term, sustainable city community project, not a one-off festival for a year. In short, without all our Machers, we will not have a successful bid. But the bid gives us a common goal, a particular impetus to develop our city. Chemnitz has therefore set off on the road towards becoming a Capital of Culture. The city has the potential to achieve it!

For more information on the bid, go to [www.chemnitz2025.de](http://www.chemnitz2025.de)



*Die Macher hinter der Bewerbung – das Team Kulturhauptstadt mit Marc Schlegel, Eva-Maria Gräfer, Simone Becht und Projektleiter Ferenc Csák.*

*The Machers behind the bid – the Capital of Culture team with Marc Schlegel, Eva-Maria Gräfer, Simone Becht and project manager Ferenc Csák.*

*Das picnic ist nur ein Projekt des Freundeskreises Chemnitz2025, in dem engagierte Bürgerinnen und Bürger die Idee der Kulturhauptstadt in die Mitte der Stadt tragen.*

*The picnic is just one of the projects being run by the Friends of Chemnitz2025, and involves enthusiastic residents bringing the concept of the Capital of Culture to city centre streets.*



Anlässlich des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung fand am 5. Mai die Parade der Vielfalt erstmalig und einmalig in der Stadt statt. Die Teilnehmer zogen von Hauptbahnhof zum Rathaus.  
 On 5 May, the Diversity Parade was held for the first and only time in the city to mark European Independent Living Day. Participants marched from the train station to the town hall.



Am 5. Mai 2018 war der 200. Geburtstag von Karl Marx. Dieser spielte im Stadtjubiläum auch eine Rolle.  
 5 May 2018 was Karl Marx's 200th birthday, which also featured in the events marking the city's anniversary.

## Rückblick auf die Veranstaltungen zum 875-jährigen Stadtjubiläum

Eröffnungsvortrag der Reihe „875 Jahre Geschichte in zwölf Monaten“ im Stadtarchiv zum Thema „1143 oder 1165 – welches Jubiläum feiern wir?“ Insgesamt besuchten die 20 Veranstaltungen etwa 1.750 Menschen. Mancher Programmpunkt musste aufgrund der großen Nachfrage wiederholt werden.

Keynote lecture in the 875 Years of History in Twelve Months series at the City Archives, entitled „1143 or 1165 - which anniversary are we celebrating?“ 20 events were visited by a total of around 1,750 people. High demand meant some elements of the programme had to be repeated.



Veranstaltung des Vereins der Gästeführer (VGC) im Rahmen von „Chemnitz feiert“ in der Bernhardschen Spinnerei  
 Association of Tour Guides (VGC) event held at Bernhardsche Spinnerei as part of „Chemnitz celebrates“



Vernissage der Ausstellung zee.3.7.1 in der Neuen Sächsischen Galerie zur Historie der Typografie und Buchdruckkunst in Chemnitz  
 Opening of the zee.3.7.1 exhibition at the New Saxon Gallery for the History of Typography and the Art of Printing in Chemnitz



Ausstellung des „Arbeitskreises Modellbahn“ zu 166 Jahren Eisenbahngeschichte in Chemnitz.  
 The Chemnitz Model Railway Group's 9A and Model Railway Exhibition, covering 166 years of railway history in Chemnitz

Literarisches Quintett zu Büchern Chemnitzer Autoren und Autorinnen  
 The Literary Quintet discusses works by Chemnitz authors





*Eröffnung der Ausstellung Interkulturelle Partnerschaft in der Volkshochschule Chemnitz  
Official opening of the intercultural partnership exhibition at the Volkshochschule Chemnitz  
(Chemnitz Adult Education Centre)*



*Auch am Bahnhof wurde überdimensional auf das Stadtjubiläum aufmerksam gemacht.  
The station also played a significant role in advertising the city's anniversary celebrations.*

**CHEMNITZ**  
**IST WEDER GRAU**  
**NOCH BRAUN**

# STARTE DURCH!

Mit einer **AUSBILDUNG**  
bei der Stadt Chemnitz

[www.chemnitz.de/ausbildung](http://www.chemnitz.de/ausbildung)



CHEMNITZ  
STADT DER  
MODERNE

**AB SOFORT ÜBERALL ERHÄLTlich!**

istock.com

Was soll denn das?  
Was ist denn das?  
Was bringt denn das?

*Das machen wir!*

Das Magazin  
zur Bewerbung  
Chemnitz 2025.

Capital of Culture.

What does it mean?  
What is it?  
What are the benefits?

*Let's do it!*

The Chemnitz 2025  
bid magazine.

# kult urha upts tadt

CHEMNITZ  
KULTUR  
HAUPTSTADT  
EUROPA 



**Tom Petzold**  
Blocz

## Klettergriffe für die Welt

In Chemnitz erfreut sich seit einigen Jahren das Klettern und Bouldern zunehmender Beliebtheit. Diesen Trend schnappte eine kletterbegeisterte Gruppe aus Chemnitz auf und holte die Produktion von Klettergriffen, -tritten und -matten in die Stadt. In ihrer Werkstatt auf dem Gelände des ehemaligen Spinnereimaschinenbaus tüfteln und werkeln sie an Formen, Farben und Materialien, um hochwertiges Kletterhallen-Equipment herzustellen. Tom Petzold gehört zum vierköpfigen Blocz-Team und ist für den kaufmännischen Part zuständig.

### Wie seid ihr auf die Idee gekommen, das Unternehmen Blocz zu gründen?

Wir waren es leid, im Winter immer nach Dresden oder Leipzig zu fahren, um dort Indoor klettern zu können. Wir haben dann für uns entschieden, 2010 selber eine Boulderhalle in Chemnitz zu errichten. Dafür haben wir die Wände, Griffe und Räumlichkeiten nach unseren Vorstellungen und Wünschen selber gebaut. Das war eher als Spaß nebenbei gedacht.

### Wie entwickelte sich Blocz dann weiter?

Der Zuspruch bei der Boulderlounge war sehr gut und das animierte uns dazu, 2013 eine weitere Boulderhalle in Frankfurt am Main zu eröffnen. Wir haben dadurch viele Mitarbeiter angelernt, Maschinen und Material beschafft und Know-how angesammelt – so entstand Blocz. Anfangs lieferten wir ausschließlich an andere befreundete Boulderhallen. Es gab zu dem Zeitpunkt nur einen weiteren Zulieferer in Deutschland. Wir wollten nicht über den Preis konkurrieren, sondern über die Qualität. Später übernahmen wir auch mehr und mehr die komplette Gestaltung der Hallen: von Wänden über Griffe bis zu den Aufsprungmatten.

*Die Volumen und Klettergriffe made in Chemnitz, finden weltweit Absatz – von den Vereinigten Staaten über Europa, Südkorea und Japan bis nach Australien. In Down Under steckt die Boulderszene noch in den Kinderschuhen. Das Chemnitzer Unternehmen Blocz baute dort nicht nur die Wände für die Boulderhalle in Canberra, sondern stieg gleich als Teilhaber mit ein.*

### **Warum boomt der Markt im Bereich Indoor-Klettern so sehr in Deutschland?**

Es ist ein beliebter Feierabendsport, den man auch gut ohne Vorkenntnisse ausüben kann. Im Vergleich zum Fitnessstudio hat man hier mehr Abwechslung und kommt auch mit anderen Menschen in Kontakt, z. B. beim Austausch über Routen und Techniken. Auf diese Weise entwickelte sich in Deutschland der engste und hochwertigste Markt in Europa. Es gibt mittlerweile eine unglaubliche Dichte an Kletter- und Boulderhallen.

Dennoch beobachten wir jedes Jahr ein Wachstum von bis zu 10 Prozent, es kommen mehr Wände dazu und die Hallen werden immer voller.

### **Wo siehst du euer Unternehmen und die Stadt 2025?**

Sowohl wir als auch die Stadt werden internationaler werden. Mit Blocz werden wir vermehrt in andere Länder gehen und Partnerschaften ausbauen. Chemnitz sollte auf dem Weg weitergehen, den die Stadt in den letzten Jahren begonnen hat. Dazu gehört für mich der Ausbau des 'Technologie Campus', die Stärkung der Uni und ihrer Start-ups. In Sachen Sport wünsche ich mir, dass auch andere Sportarten mehr Aufmerksamkeit bekommen. Hier liegt bisher der Fokus zu stark auf dem Fußball. Chemnitz hat viele Athleten auf Weltniveau, im Turnen zum Beispiel, das muss gewürdigt und gefördert werden. Sport ist auch für die Kulturhauptstadtbewerbung wichtig.

## **Climbing Grips for the Whole World**

Climbing and bouldering has become an increasingly popular pastime over the past few years. A group of climbing enthusiasts from Chemnitz has picked up on this trend and brought the production of climbing grips, footholds and mats to the city. In their workshop on the former Spinnereimaschinenbau factory site, they work away at shapes, colours and materials to produce high-quality climbing wall equipment. Tom Petzold is one of the fourperson Blocz team, and is responsible for business issues.

### **How did you come up with the idea of the Blocz company?**

We didn't like always having to travel to Dresden or Leipzig for indoor climbing in winter. So we decided to open our own boulder hall in Chemnitz in 2010. We designed the walls, grips and space ourselves, to suit our own ideas and preferences. We really only did it for fun.

### **So how did Blocz develop further?**

The boulder lounge did very well, and that encouraged us to open another boulder hall in Frankfurt am Main in 2013. In the process, we trained lots of staff, acquired machinery and materials and developed expertise – and Blocz was born. To start with, we only supplied other boulder halls we knew. At that time, there was only one other supplier in Germany. We wanted to compete on quality rather than price. Later, we increasingly fitted out entire halls as well, with everything from walls to holds to landing mats.

*„Made in Chemnitz“ volumes and grips are sold all around the world – from the United States to Europe, South Korea, Japan and Australia. The bouldering scene is still in its infancy Down under. Chemnitz company Blocz not only built the walls for a boulder hall in Canberra, it also became a shareholder.*

### **Why is the indoor climbing market booming so much in Germany?**

It's a popular leisure activity that you can enjoy even if you don't have much previous experience. Compared with a fitness studio, it's much more varied and sociable; for example, when you compare notes about routes and techniques. As a result, Germany has developed the densest and most valuable market in Europe. We have an unbelievable number of climbing walls and boulder halls, but we are still seeing growth of up to 10 per cent every year. More and more walls are being built and the halls are getting fuller and fuller.

### **Where do you see your company and the city in 2025?**

Both the company and the city will have become more international. Blocz will be in more countries and will build more partnerships. Chemnitz should continue to follow the path it has taken over the last few years. In my view, this includes developing the Technology Campus, and strengthening the university and its start-ups. As far as sport is concerned, I would like to see a wider range of sports getting more attention. There has always been too much focus on football. Chemnitz has many world-class sportspeople, gymnasts for example; they should be celebrated and supported. Sport is also important for our Capital of Culture application.



**Götz Weigel**  
Haamit

## Ein bisschen HAAMIT im Kaßberger Kiez

Wer in Chemnitz einzigartige Geschenke und Gemütlichkeit sucht, ist in der Papeterie auf dem Kaßberg genau richtig. Götz Weigel betreibt seit drei Jahren mit der HAAMIT Chemnitz' einzige Papeterie. Das Kiez-Gefühl wird hier großgeschrieben, und so entstand zusammen mit anderen Ladenbetreibern des Kaßbergs auch die Idee für den Einhundert-Meter-Weihnachtsmarkt, der am ersten Adventswochenende mit kreativen, kulturellen und kulinarischen Highlights lockt.

### Wie kamst du auf die Idee, eine Papeterie zu eröffnen?

Die Idee zum Laden entstand mit dem Kauf einer alten Buchdruckmaschine. Durch meine Arbeit als Grafikdesigner hatte ich viel mit Entwürfen und Druckprodukten zu tun und mich haben schon immer die alten Drucktechniken fasziniert. Also habe ich überlegt, mit welchem Sortiment ich meine selbstgedruckten Motive kombinieren kann. Ich habe einen Laden gesucht, ausgebaut und im Oktober 2014 die HAAMIT eröffnet. Dass ich einmal ein Einzelhandelsgeschäft betreibe, hätte ich selber nie gedacht. Es war ein glücklicher Zufall.

### Bietet eine Papeterie ausschließlich Papierwaren an? Wie unterscheidet sich dein Sortiment davon?

Papeterie ist natürlich der Hinweis auf die vielen verschiedenen Papierprodukte, die es bei mir gibt. Aber darüber hinaus biete ich noch mehr an. Von Lederwaren über personalisierte Notizblöcke, Kalender und alle Arten von Stiften bis hin zu Keramik und Lakritz, aber eben auch selbstgemachte Drucke.

*Haamit bedeutet im erzgebirgischen Dialekt Heimat. Tatsächlich passt der Heimatbegriff in Götz' Laden sehr gut. Identität und Zugehörigkeit sind dem Chemnitzer sehr wichtig, gerne würde er auch sein Sortiment mit regionalen Manufakturprodukten erweitern. Ein Handwerker aus Steinebach drehselt zum Beispiel Kreisel, zur Weihnachtszeit kann man Annaberger Falsterne erwerben. Seit dem Umzug vor einem Jahr bietet die HAAMIT ihren Gästen auch Kaffeespezialitäten an.*

### Wie entstand die Idee zum Einhundert-Meter-Weihnachtsmarkt?

Durch die Verdichtung der Läden im Gastronomie- und Einzelhandelsbereich auf dem Kaßberg lag schon immer in der Luft, dass wir etwas zusammen machen wollen. Ich treffe mich mit den anderen Ladenbesitzern ein- bis zweimal im Jahr, um uns auszutauschen und abzustimmen. Aber letztlich organisiert dann jeder ganz individuell sein Angebot im und auch vor dem Geschäft. Das Besondere daran ist, dass sich auch die Hausbewohner einbringen und zum Beispiel ein kleines Programm auf die Beine stellen können. Und so ergibt das alles zusammen eine schöne Atmosphäre mit kulinarischen Besonderheiten, kreativen Geschenken und kulturellen Angeboten in weihnachtlich familiärer Stimmung. Das ist für mich gelebte Kiez-Kultur.

### Wo siehst du die Stadt im Jahr 2025?

Ich wünsche mir, dass die Chemnitzer mehr rausgehen und die Stadt beleben. Sie können ruhig mutiger sein und mal etwas wagen. Es gibt ja schon gute Vorbilder: das Augusto am Fuße des Sonnenbergs zum Beispiel. Es ist vieles möglich, man muss sich bloß trauen! Die Fahrradwege sollten eine wichtigere Rolle im Straßenverkehr einnehmen, denn beim Fahrradfahren erlebt man die Stadt viel intensiver. Wenn man die Chemnitzer rauslocken könnte, würde automatisch vieles von alleine passieren. Ich denke, die Kulturhauptstadtwerbung kann in dieser Richtung einiges bewirken. Man fängt an, Bekanntes mit neuen Augen zu sehen, ambitionierte Projekte auf den Weg zu bringen und Chemnitz in eine lebens- und liebenswerte Stadt zu verwandeln.

## HAAMIT is a hit in Kaßberg

If you're looking for unusual gifts and a friendly atmosphere, this stationery shop in Kaßberg is the perfect place for you. Götz Weigel has been running HAAMIT, the only store of its kind in Chemnitz, for three years now. The neighbourhood has a flourishing sense of community, which has brought Weigel and other Kaßberg shop owners together to create the Hundred Metre Christmas Market, a creative, cultural and culinary event that attracts large numbers of visitors over the first weekend of advent since the sixteenth century.

### What made you decide to open a stationery shop?

The idea for the store came to me when I bought an old letterpress machine. Through my job as a graphic artist, I'd worked a lot with design and printed products, and have always been fascinated by old printing techniques. So I thought about what sort of products I could offer alongside my own self-printed designs. I found a shop, fitted it out, and in October 2014, I opened HAAMIT. I never thought I would be running my own business. It was a happy twist of fate.

### Does a stationery shop only offer paper goods? What makes your range unique?

I call it a „papeterie“, which refers to the many different paper products I offer. But there's much more to it than that. I sell everything from leather goods to personalised notepads, calendars, all kinds of pens, ceramics and liquoices, alongside handmade prints.

*Haamit is an Erzgebirge dialect word for „homeland“. And it's a term that fits Götz's shop well. Identity and belonging are very important to the people of Chemnitz, so Götz is keen to expand his range with more locally-made products. A wood turner from Steinebach makes spinning tops for example, and at Christmas you can buy Annaberg folded stars. Since its relocation a year ago, HAAMIT has also been offering a range of speciality coffees.*

### How did you come up with the idea for the Hundred Metre Christmas Market?

As more and more restaurants and independent retailers moved into Kaßberg, there was always talk of us doing something together. I meet with the other shop owners once or twice a year to discuss and arrange things. But really everyone organises their own part of the market, inside their shop and in front of it. The unique thing is that the building residents get involved too, maybe by putting a little programme of their own together. So it makes for a wonderful atmosphere, full of unique culinary specialities, creative gifts, cultural activities and a warm, Christmassy spirit. It definitely shows that we have a real community culture here.

### Where do you see the city in 2025?

I'd like to see Chemnitz residents get out and about more and revitalise the city. I think that they could be bolder and take more risks. There are some great examples, Augusto at the bottom of Sonnenberg, for instance. So much is possible, you just have to believe!

The cycle paths should play a bigger role in our transport network as you can get much closer to the city on a bike. If we could just get people outside, a lot would start to happen automatically. I think the Capital of Culture bid could help a lot in this respect. We'll start to see familiar things with new eyes, get ambitious projects going and make Chemnitz a truly wonderful place to live.



**Jan Jassner**  
**Bruno Banani**

## Kein dröges Textilunternehmen – 25 Jahre Bruno Banani

Gegründet am 1. November 1993 in Mittelbach bei Chemnitz und mittlerweile in der Stadt beheimatet, schreibt Bruno Banani seitdem an einer Erfolgsgeschichte, die bis zum heutigen Tage anhält. Mit spektakulären Marketingaktionen erweckte die Marke internationale Aufmerksamkeit und etablierte sich innerhalb eines Jahrzehnts zu einem der führenden Labels auf dem Markt der Designer-Unterwäsche.

### Konnten Sie sich 1993 vorstellen, dass Sie dieses Jubiläum feiern?

Natürlich war es schwer vorstellbar als mein Vater, Wolfgang Jassner, das Unternehmen gegründet hat. Ich bin seit 18 Jahren dabei und seit 2006 mit in der Geschäftsleitung. Diese 18 Jahre sind so schnell vergangen. Als ich angefangen habe, war das Unternehmen sieben Jahre alt – jetzt ist es 25. Das ist schon eine stattliche Zahl. Wir sind aber immer noch ein sehr junges Unternehmen.

*Das Bruno Banani kein dröges Textilunternehmen ist, beweisen die PR- und Marketingaktionen, mit denen Schlagzeilen gemacht wurden. Die Unterwäsche wurde Extremsituationen ausgesetzt. So reiste der Abenteuer Achill Moser 1996 über 120 Tage und mehr als 10.000 Kilometer von Jerusalem nach Simbabwe, um die Qualität der Bruno Banani-Unterwäsche zu testen. 1998 stattete Bruno Banani die Astronauten der Raumstation MIR aus und konnte mit einer im Weltraum getesteten Qualität von sich reden machen. Vom Weltraum ging es drei Jahre später in die Tiefsee ins Bermudadreieck. Damit wurde die Bruno Banani-Unterwäsche, die einzige an Land, in der Luft und im Wasser geprüfte. Sie konnte allen Tests standhalten. Eine weitere Marketingmaßnahme war die Unterstützung des Rdlers Bruno Banani, der diesen Namen tatsächlich trägt. Der Tonganer wurde bei den Olympischen Winterspielen in Sotchi 32. von 40 Startern.*

## Abgesehen vom Marketing, wo liegt das Geheimnis in dem Produkt bruno banani?

Es war uns wichtig, erstmal eine Marktnische zu finden. Die hat mein Vater als Gründer der bruno banani Underwear GmbH im Bereich der Design-Unterwäsche gesehen. Zur damaligen Zeit gab es weniger Modeunterwäsche, dafür mehr von der Stange. Da hat er gesagt, unsere Zielgruppe sind Männer und Frauen, die qualitativ hochwertige Unterwäsche suchen und bereit sind, dafür etwas mehr auszugeben. Dementsprechend wurde das Produkt ausgerichtet. Es wurden bestimmte Schnittformen entwickelt, mit einem sehr hohen Modegrad. Mit diesem Anspruch haben wir den Markt erobert.

## Aktuell können Ihre Kunden eine eigene Unterhose kreieren. Wie sähe eine typische Chemnitz-Unterhose aus?

Bunt. Bunt wie Chemnitz.

## In sieben Jahren wollen wir Kulturhauptstadt werden. Deshalb die Abschlussfrage: Wo sehen Sie Ihr Unternehmen und die Stadt 2025?

Ich denke, dass Chemnitz bis dahin wieder sein makellostes Image erreicht hat. Ich sehe es so, dass man den erhöhten Bekanntheitsgrad von Chemnitz jetzt für positive Imagearbeit, für positive PR-Arbeit nutzen muss. Um den Leuten zu zeigen, wie die Stadt, wie der Alltag wirklich sind und was es für Möglichkeiten hier gibt. Als bruno banani werden wir natürlich weiterhin versuchen, an unseren Projekten zu arbeiten. Wir werden noch weiter mit unseren eigenen Geschäften expandieren, werden uns im Bereich Digitalisierung weiter Gedanken machen, was den Auftritt unseres Online-Shops angeht, was das Marketing angeht, und sind davon überzeugt, dass wir auch 2025 sehr erfolgreich am Markt sein werden. Dass wir ein bunter Wettbewerber in einem bunten und lebenswerten Chemnitz sein werden. Wir sind der festen Überzeugung, dass wir dieses Ziel auch erreichen werden. Wir bleiben dem Standort verbunden.

# Not just any old textiles company – 25 years of Bruno Banani

Founded on 1 November 1993 in Mittelbach near Chemnitz, and now based in the city itself, Bruno Banani is a success story that is still being written. The company's spectacular marketing campaigns attracted international attention, and within a decade it had become one of the leading brands in the designer underwear market.

## In 1993, could you have imagined that you would be celebrating this anniversary?

When my father Wolfgang Jassner founded the business, it would have been hard to imagine. I've been with the company for 18 years, and a director since 2006. The past 18 years have gone by really quickly. When I started, the business was seven years old – and now it's 25. That's an impressive figure. However, we are still a very young company.

*The PR and marketing campaigns that hit the headlines prove that bruno banani isn't just any old textiles company. They subject their underwear to extreme tests. For example, in 1996 the explorer Achill Moser travelled more than 10,000 kilometres over 120 days to test the quality of bruno banani underwear. In 1998, bruno banani kitted out the astronauts on the MIR space station, and got everyone talking about how the products were „tested in space“. Three years later, they moved on from space to the deep seas of the Bermuda Triangle, making bruno banani the only underwear to have been tested on land, in the air and in the water. And the underwear passed all the tests. Another marketing initiative was to support tobogganist Bruno Banani, whose name this actually is. The Tongan came 32nd out of 40 starters at the Winter Olympics in Sochi.*

## Aside from marketing, what is the secret of bruno banani products?

It was important to us to begin by finding a niche in the market. My father, the founder of the bruno banani Underwear company, saw designer

underwear as this niche. At that time, there wasn't much fashion underwear around, it was more off-the-peg. He said that our target group was men and women who were looking for high-quality underwear and were prepared to pay a little more for it. And the product was designed accordingly. We developed specific, highly fashionable cuts and conquered the market.

## Your customers can now create their own underpants. What would typical Chemnitz pants look like?

Colourful! As colourful as Chemnitz.

## We are hoping to become a Capital of Culture in seven years. So our final question is: Where do you see your company and the city in 2025?

I think that Chemnitz will have restored its spotless image by then. The way I see it is, we now need to exploit heightened awareness of Chemnitz for the purposes of improving our image, for positive PR. To show people what the city is like, what everyday life is like, and what opportunities it has to offer. We at bruno banani will continue to work on our own projects, of course. We plan to expand our own shops even further and, in terms of digitalisation, we will continue to work on our online shop and our marketing. We are convinced that we will still be enjoying market success in 2025. We hope to be a colourful competitor in a colourful Chemnitz that is worth living in. We are firmly convinced that we will achieve this ambition, too. We have strong links with our hometown.



## Nicolle und René Schwabe

### MARX Bier

## Ein Bier erobert Chemnitz

Der jüngste Neuzugang in der Chemnitzer Biertradition ist das MARX Bier. Seit Anfang März 2018 erobert das Pils erfolgreich unsere Stadt. Mit so einem schnellen Erfolg haben die „Erfinderin“ Nicolle Schwabe und ihr Ehemann René Schwabe nicht gerechnet.

### Seid ihr selbst von diesem Erfolg des MARX Bieres überrascht?

**René:** Wir sind schon überrascht.

**Nicolle:** Wir hatten gehofft, dass es klappt. Dass es aber nach so kurzer Zeit schon funktioniert, damit haben wir nicht gerechnet. Die Leute nehmen es an und wissen, was damit bezweckt wird.

### Und was bezweckt ihr mit dem Bier?

**Nicolle:** Wir wollten den Chemnitzerinnen und Chemnitzern ein einheimisches Bier anbieten, dessen Wertschöpfungskette fast ausschließlich aus der Region stattfindet.

Getreu dem Motto: „Bier braucht Heimat“!

### Was wollt ihr mit eurem Produkt noch erreichen?

**René:** Territorial wollen wir die Marke bzw. das einheimische Bier für den Chemnitzer sein. Derzeit liegt der Fokus auf der Stadt, sowie dem Chemnitzer Speckgürtel.

*In Chemnitz hat das Brauwesen, wie kaum in einer anderen sächsischen Stadt, über die Jahrhunderte einen hohen Stellenwert eingenommen. Mit seinen ehemals drei, nun noch zwei aktiven Brauereien – Reichenbrand und Einsiedel – und einige Gasthausbrauereien wird auf Lokalpatriotismus gesetzt. Und das scheint, den Chemnitzerinnen und Chemnitzern, zu schmecken.*

### Wie seid ihr auf den Namen MARX Bier gekommen?

**Nicolle:** Man soll auf den ersten Blick erkennen, wo das Bier herkommt. „MARX Städter“ ist ortsbezogen und spricht jeden an. Alle, die vor 1990

geboren sind, verbinden es mit der Stadt Karl-Marx-Stadt. Die ganz alten Hasen verbinden es mit Karl Marx und die jungen sagen einfach MARX – ein junges Bier, das aus Chemnitz kommt.

*Es wurde auf das richtige Pferd bzw. in diesem Fall auf ein schmackhaftes Bier gesetzt. Inzwischen liegt der Verkauf ca. 30 Prozent über dem geplanten Ziel. Zahlreiche Getränkemärkte, Supermärkte, Getränkehändler und Gastronomen haben das Bier in ihr Sortiment aufgenommen. Die Nachfrage steigt.*

**Bier ist ja auch ein Kulturgut – wir wollen in sieben Jahren Kulturhauptstadt werden. Wie kann das MARX Bier dazu beitragen?**

**René:** In meinen Augen ist das ein wichtiger Faktor. Wenn man so eine große Stadt ist, braucht man eine Biervielfalt und ortsansässige Marken. Von der Seite sind wir ein gutes Puzzleteil.

**Was wünscht ihr euch für Chemnitz, für die Stadt in den nächsten sieben Jahren noch?**

**René:** Ich wünsche mir, dass mehr Leute in die Stadt kommen, dass wir breiter aufgestellt sind und dass die Leute die Stadt positiver wahrnehmen. Wir sind eine sehr kritische Stadt, auch mit uns selbst, und müssen positiver gucken. Die Chemnitzerinnen und Chemnitzer lieben ihre Stadt, tragen das aber nur ungern nach außen. Das ist die Chemnitzer Bescheidenheit. Wir quatschen nicht, sondern machen!!!

**Nicolle:** Wenn die Leute weiterhin regional denken bzw. es sogar verstärken, wäre das schön. Damit unterstützen sie ihre Region. Das Bewusstsein, regional zu denken, ist in den letzten Jahren ein guter Ansatz gewesen, der erhalten bleiben soll.

## A beer conquers Chemnitz

The newest arrival on the Chemnitz beer scene is MARX beer. The Pilsner has been successfully conquering our city since the start of March 2018. Its „inventor“ Nicolle Schwabe and husband René Schwalbe had not expected such immediate success.

**Are you yourselves surprised about the success of Marx beer?**

**René:** We are really surprised.

**Nicolle:** We had hoped it would work. But we hadn't expected it to work so quickly. People are embracing it and understand what we are trying to do.

**And what are you trying to do with this beer?**

**Nicolle:** We wanted to offer Chemnitz residents a local beer whose value chain was almost entirely within the region.

In line with the motto: „Beer needs a home!“

**What do you still hope to achieve with your beer?**

**René:** In terms of territory, we want to become the brand and the local beer for the people of Chemnitz. At the moment, we're focusing on the city and on the Chemnitz suburbs.

*Over the centuries, brewing has become more important to Chemnitz than to almost any other town in Saxony. It depends on local loyalty to support its remaining active breweries – formerly three, now just two, Reichenbrand and Einsiedel – and a few microbreweries. And Chemnitz residents seem happy to oblige.*

**How did you come up with the name MARX?**

**Nicolle:** You should be able to tell straight away where a beer comes from. „MARX Städter“ is specific to the city and appeals to everyone. Anyone born before 1990 associates it with the city's former name, Karl-Marx-Stadt. Proper old hands associate it with Karl Marx himself, and younger people say simply „MARX“ – a new beer that comes from Chemnitz.

*They have backed the right horse, or rather in this case, a delicious beer. Sales are now approx. 30 per cent above planned volumes. The beer is being stocked by numerous off-licences, supermarkets, drinks wholesalers and restaurateurs. Demand is increasing.*

**Beer is of course a cultural asset – and we are hoping to become a Capital of Culture in seven years' time. How can MARX beer contribute to this?**

**René:** It's an important factor, in my opinion. In such a large city, we need a variety of beers and local brands. This means that we are a valuable piece of the puzzle.

**What are your hopes for Chemnitz, for the city over the next seven years?**

**René:** I hope that more people will come to the city, that we become much more diverse and that people will come to view the city more positively. We are a very critical city, self-critical even, and we need to look at things more positively. The inhabitants of Chemnitz love their city but don't like to show it. That is typical Chemnitz reserve. We don't spend time nattering, we get on with what matters!!!

**Nicolle:** It would be nice if people could continue to think regionally, or to think even more regionally. This would help the area. There has been growing awareness of the need for regional thinking over the last few years; this is a good start and we need to maintain it.



**Sven Hertwig**  
exclusiv events – Inhaber

## Exklusives für die Innenstadt

Die Modenächte am laden zum Flanieren, Schauen und Shoppen ein. Organisator ist Sven Hertwig mit seiner Agentur exclusiv events. Doch nicht nur die Modenächte stehen in seinem Portfolio. Der 47-jährige ehemalige Leistungssportler im Eisschnelllauf trägt mit weiteren Veranstaltungen zur Belebung der Innenstadt bei.

### Was erwartet die Besucher bei den Modenächten?

Mittelpunkt ist – das sagt schon der Name – die Mode. Die Besucher erwarten wieder vier Laufstege. Den Düsseldorfer Platz werden wir dieses Jahr mehr in Szene setzen als sonst. Wir werden die Innere Klosterstraße natürlich wieder dabei haben, den Rosenhof mit einem attraktiven Laufsteg und den Neumarkt mit dem größten Laufsteg.

### Chemnitz ist jetzt nicht unbedingt als Modestadt bekannt. Das Konzept funktioniert aber. Warum?

Ich glaube, wenn das Konzept stimmt, dann kommen die Leute. Man sieht es besonders in diesem Jahr, das ein extremes Event-Jahr ist. Da sind die Modenächte nur ein Teil davon: Angefangen beim Hutfestival, über den Brauereimarkt bis hin zum Weinfest. Ich glaube, wenn die Leute mit einem ordentlichen Konzept erreicht werden, sind sie einfach da. Modenächte interessieren die Leute. Der Handel präsentiert sich gut, die Leute bekommen Entertainment geboten und gehen hin.

### Chemnitzer Modenächte, Nachtskaten, Festival of Sounds, Sport-Chemmy, Fashion Day, Charlie Kinderfest, Brauereimarkt – die Liste der Veranstaltungen, bei denen Sie federführend tätig sind, ist lang. Welche liegt Ihnen besonders am Herzen?

Das kann man nicht so sagen. Die emotionalste Veranstaltung für mich persönlich, das liegt auch in meiner Vergangenheit, ist der Chemmy.

Wenn man einmal Sportler war und mit dem Herzen immer noch Sportler ist, dann ist das speziell. Ansonsten bin ich immer noch fasziniert, wie der Brauereimarkt eingeschlagen hat. Den haben wir zusammen mit Henrik Bonesky vergangenes Jahr zum ersten Mal auf die Beine gestellt. Inzwischen spricht man über den Brauereimarkt, als würde es ihn schon 20 Jahre geben. Das ist wirklich ein Phänomen.

### **Wie sind Sie Standortkoordinator für den Rosenhof und die Rathaus Passagen geworden?**

Vor zehn Jahren waren wir Händler nicht so zufrieden mit der Entwicklung in der Innenstadt. Es gab Situationen, in denen es nicht so lief, wie es laufen sollte. Wir haben uns überlegt, wie wir weitermachen wollen und wie es weitergehen soll. Wir haben dann gemeinsam eine Workshop-Reihe ins Leben gerufen. In dieser haben sich die Eigentümer, Vermieter und

auch die Händler zusammengesetzt. Daraus sind verschiedene Ergebnisse entstanden, z. B. einheitliche Öffnungszeiten. Ein weiterer Aspekt war, dass es jemanden geben muss, der die Interessen nach außen vertritt, also eine Art Center-Manager. So kamen wir ins Gespräch.

### **Chemnitz will in sieben Jahren Europäische Kulturhauptstadt werden. Was muss man bis dahin noch tun oder wie sehen Sie die Chancen?**

Also, am Anfang habe ich gedacht, was soll das? Dann hab ich mich mit der Sache beschäftigt, bin heute ein großer Fan und unterstütze das Vorhaben. Die Bewerbung kann so viele Impulse freisetzen, dass eine Dynamik reinkommt, die sich die meisten heute noch nicht vorstellen können. Ich finde, es wäre für die Stadt hervorragend und ich glaube, wir haben eine riesen Chance, den Titel zu holen.

## City centre exclusives

The Modenächte (Fashion Nights) on are perfect for window-shopping, browsing and buying. They are organised by Sven Hertwig and his agency, exclusiv events. And it's not just the Modenächte that keep him busy. The 47-year-old former top speed skater has also been helping to reinvigorate the city centre with a number of other events.

### **What can visitors expect from the Modenächte?**

As the name implies, at the heart of it all is fashion. This year's event will once again see four catwalks return to the city centre. Düsseldorfer Platz will be more of a focus for us this year than before. Innere Klosterstraße will be back. Rosenhof will once again have a glamorous catwalk and the largest of them all will be on Neumarkt.

### **Chemnitz doesn't necessarily have a reputation as a fashion capital. But the concept works. Why?**

I think that if the concept is right, people will come. You can see it this year in particular, which is extremely events-heavy. The Modenächte are just one part of it. We have the Hutfestival street art festival, the Brauereimarkt beer festival and the wine festival as well. I think that when people have a clear concept to get behind, they'll turn up. And people are interested in the Modenächte. The retailers do a great job, the visitors get excellent entertainment, and that draws them in.

### **The Chemnitz Modenächte, Nachtskaten skate nights, Festival of Sounds, the Sport-Chemmy awards, Fashion Day, the Charlie Kinderfest children's festival, the Brauereimarkt – the list of events you're involved in goes on and on. Do you have a favourite?**

No, not really. The most emotional event for me, because it's part of my past, is Chemmy. For a former sportsman who's still a sportsman at heart, it really is special. Other than that, I'm fascinated by what a hit the

Brauereimarkt has turned out to be. We only put it together for the first time last year with Henrik Bonesky. But people are talking about it like it's been going on for 20 years. It's phenomenal.

### **How did you become the site coordinator for Rosenhof and the Rathaus Passagen (Town Hall Passages)?**

Ten years ago, we retailers were not very happy about the development of the city centre. There were situations where things weren't working as they should. We thought about how we wanted to move forward and what we wanted to see happen. We then held a series of workshops together. Owners, landlords and retailers all took part, and we came up with a lot of things we could implement, such as consistent opening hours. Another aspect was that there had to be someone to represent our needs to the outside world, a kind of centre manager. So that's where we came in.

### **Chemnitz wants to be a European Capital of Culture in seven years' time. What do we need to have done by then, and how do you rate our chances?**

At first I thought, what's this all about? Then I looked more deeply into it and now I'm totally behind the idea. The bid could give us so much momentum – it could see us achieve a level of energy and drive that most people couldn't imagine today. I think it would be great for the city, and I believe we have an excellent chance of being awarded the title.



**Dr. Bernhard Sünder**  
AMS GmbH

## 25 Jahre AMS GmbH

Das Unternehmen für angewandte Mess- und Systemtechnik (AMS) gehört nicht nur zu den Weltmarktführern im Bereich Big Data, sondern arbeitet auf internationalem Niveau mit führenden Automobilkonzernen wie Daimler oder Audi zusammen. Dr. Bernhard Sünder ist der Kopf hinter dem Unternehmen, das dieses Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiert.

### **Vor 25 Jahren haben Sie die AMS GmbH gegründet. Wie entstand damals die Idee dazu?**

Ich war in einer größeren Firma in Darmstadt tätig, die sich mit Messtechnik beschäftigt hat. Zu dieser Zeit begann die Entwicklung von Software für Messdaten. Zuvor wurde alles analog betrieben. Die digitalen Daten mussten mit einer Software weiterverarbeitet werden. In der alten Firma hatte ich bereits eine Software entwickelt und habe mich damit selbstständig gemacht, zuerst in Flöha. Dort gab es eine besondere Förderung, die von Professor Kurt Biedenkopf initiiert wurde. Ich bekam ein Jahr lang Ingenieure, deren Gehälter übernommen wurden, unter der Bedingung, dass ich danach die doppelte Anzahl einstelle. Peter Daetz, der damalige Manager von Siemens, hat dieses Projekt geleitet. Und so kam eins zum anderen.

### **Und wie kamen Sie dann von Flöha nach Chemnitz?**

Vor ungefähr acht Jahren gab es im Bereich Messdaten neue Entwicklungen. Die Datenmengen stiegen exorbitant an. Das ermöglichte uns ein großes Wachstum. Während dieses Prozesses habe ich mich nach neuen Räumlichkeiten umgeschaut und war froh, in Chemnitz etwas gefunden zu haben.

### **Ganz einfach erklärt: Was wird in Ihrem Unternehmen gemacht?**

Es gibt viele Firmen, die sich auf die Sensorik spezialisiert haben, also die Erhebung und Erzeugung von Messdaten. Die meisten Unternehmen leiten diese Daten an die Kunden weiter und denken sich, „friss oder stirb“. Wir setzen genau dort an und haben im Post-Processing unser Steckenpferd gefunden. Wir werten die Daten aus, viel Mathematik und viele Grafiken. Die Anwendungen reichen vom Motorprüfstand, über Fahrversuche und Haptik – in vielen Forschungsbereichen arbeiten wir die gesammelten Daten für die Ingenieure auf und präsentieren sie. Diese können so wiederum ihre Prozesse optimieren.

### **Welche Standortvorteile bietet Chemnitz?**

Zum einen, wenn man die Europakarte betrachtet, liegt Chemnitz schon mal vorteilhaft in der Mitte. Zum anderen wird Chemnitz gegenüber Leipzig und Dresden immer etwas vergessen, es spielt eine untergeordnete Rolle. Das können wir als Standortvorteil nutzen, indem wir lokal

angesiedelte Fachkräfte bei uns halten. Mit fast 40 Mitarbeitern sind wir ein Arbeitgeber, der im hochqualifizierten Bereich Jobs geschaffen hat. Das soll auch weiterhin so bleiben. Wir haben es in Chemnitz sehr schön – wir haben zwar nicht die Kultur von Dresden und auch nicht das Flair von Leipzig. Aber Chemnitz ist eine sehr schöne Stadt mit vielen Möglichkeiten: im Süden das Erzgebirge, im Norden die Seenlandschaften – man ist total flexibel in der Freizeit. Die Lebenshaltungskosten sind niedrig, die Lebensqualität ist hoch.

### **Wie soll es in den nächsten 25 Jahren weitergehen?**

Ich wünsche mir, dass die AMS, ihre Technologien und ihr Personal, noch lange bestehen und wachsen. Viele streben danach, bei Weltfirmen, wie IBM oder SAP, glücklich zu werden. Wenn man aber richtig dahinter schaut, hat man bei kleineren Firmen, wie unserer, viel mehr Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln und aktiv mitzugestalten. Außerdem soll Chemnitz mehr auf die Landkarte der Technologien geholt werden.

## 25 years of AMS GmbH

This applied measurement and systems technology (AMS) company is not only one of the world's leaders in Big Data, but also works with leading automotive companies such as Daimler and Audi at an international level.

Dr. Bernhard Sünder is the creative force behind the company, which is celebrating its 25th birthday this year.

### **You founded AMS GmbH 25 years ago. How did you hit on the idea back then?**

I was working in a fairly large company in Darmstadt that dealt with measurement technology. It was around this time that software for measured data began to be developed. Everything had been done on an analogue basis before that. Digital data had to be processed using software. I had already developed some software at my old firm and used it to go self-employed, initially in Flöha. There was a special funding programme there, initiated by Professor Kurt Biedenkopf. I got engineers whose salaries were paid by the programme for one year, on the condition that I employed twice that number afterwards. The project was headed by Peter Daetz, then manager of Siemens. And so one thing led to another.

### **And how did you come to move from Flöha to Chemnitz?**

There were some new developments in measured data around eight years ago. Data volumes increased massively and this enabled us to grow a lot. I was looking for new premises during this process and was glad to find something in Chemnitz.

### **In simple terms, what does your company do?**

There are many companies specialising in sensor technology, i.e. the collection and production of measured data. Most companies pass this data on to their customers and think to themselves, 'take it or leave it'.

That's where we come in. We've found our niche in post-processing. We evaluate the data, there's a lot of maths and graphics. Applications range from engine testing to road tests to haptics – in many areas of research, we work up the gathered data for the engineers and present it. And in turn, this can optimise their processes.

### **What are the benefits of being in Chemnitz?**

One is that Chemnitz is handily right in the middle of Europe on the map. Another is that Chemnitz is always somewhat overlooked in favour of Leipzig and Dresden, it plays a more minor role. We can take advantage of this by retaining local staff. With almost 40 staff, we are an employer that has created highly qualified jobs. And we want this to continue. We've got it good in Chemnitz – we don't have Dresden's culture, nor Leipzig's flair. But Chemnitz is a very beautiful city with many options – the Ore Mountains in the south, the lakes in the north. There's a lot to choose from when it comes to leisure. The cost of living is low, the quality of life is high.

### **What's on the cards for the next 25 years?**

I would like AMS, its technologies and its staff to keep going and growing. Many seek happiness at global firms such as IBM or SAP. But if you look properly, smaller companies like ours offer many more opportunities to develop and to take an active role. Chemnitz should also be more prominent on the technology map.



**Franziska Dörner**  
CoBo Lights



## Von leuchtenden Flaschen und Regalen aus gebogenen Kupferrohren

Seit einigen Wochen verkauft eine junge Chemnitzerin auf der Theaterstraße Regale aus Kupferrohren, Lampen aus Flaschen, Dosen und Uhren. CoBo Lights heißt das Projekt von Franziska Dörner, die aus alten Dingen neue Sachen zaubert. Co – das sind die Anfangsbuchstaben des Leipziger Stadtteil Connewitz und Bo – ist der Anfang des englischen Wortes „bottles“, denn mit den Flaschenlampen in Connewitz nahm alles seinen Lauf. Ladeninhaberin und KRACH-Preisträgerin Franziska Dörner erzählt über ihre Geschäftsidee und wie es ist, mit 23 Jahren einen eigenen Laden zu haben.

### Wie kamst du auf die Idee aus Ausgedientem Lampen zu machen?

Wir sind damals nach Leipzig gezogen. Es ging um die Wohnungseinrichtung und mir fiel auf, dass Lampen ganz schön teuer sind. Ich wollte aber schon gerne etwas Individuelles haben. Also habe ich angefangen, mir selber Lampen zu bauen.

### Bist du handwerklich besonders geschickt?

Meine Lampen funktionieren eigentlich alle gleich: eine E27-Fassung, Kabel, Stecker und ein Schalter. Nur das Drumherum ist immer etwas anders. Man kann sich das eigentlich alles sehr gut selber aneignen, obwohl man sich mit einigen Sachen besonders gründlich beschäftigen muss.

### Wo findest du deine Materialien?

Alte Flaschen habe ich zum Beispiel aus dem Kohlekeller meiner Verwandten. Kupferrohre sind tatsächlich etwas schwerer zu bekommen, da der Metallpreis gerade so hoch ist. Es kommt viel von Flohmärkten oder Firmenentrümpelungen. Die Leute können aber auch mit ihren eigenen Materialien auf mich zukommen, so entstand zum Beispiel das Regal aus Kupferrohren.

*Im April dieses Jahres wurden elf Projekte der Kultur- und Kreativbranche mit einem Förderpreis im Programm „KRACH – Kreativraum Chemnitz“ ausgezeichnet. Neben einem Startbudget von 2.500 Euro für die Unternehmensidee, erhielten die Preisträger eine individuelle und kostenfreie Beratung durch Experten und Netzwerke, aber auch die Erstattung der Raummiete von bis zu drei Jahren. Elf Räumlichkeiten, verteilt über das Stadtgebiet, standen zur Verfügung. Franziska liebäugelte neben einem Raum auf dem Brühl auch mit ihrem jetzigen Standort – auf der Theaterstraße 17. „Wir sind jetzt in einer ehemaligen Fahrschule. Wir haben noch einiges machen müssen, aber jetzt hat der Laden Flair. Das Wichtigste ist, dass ich hinten genug Platz für meine Werkstatt habe.“*

### Was ist für die Zukunft des Ladens geplant?

Wir sind gerade dabei Do.it.yourself-Sets zusammenzustellen, zum Beispiel für den Kaffeebereiter und die Kupferrohrlampen. So kann sich jeder sein Unikat selber bauen.

Was den Laden angeht, muss man schauen, ob es sich bei dem Konzept prinzipiell überhaupt lohnt, einen Laden zu haben oder ob es online ausreicht. Man muss wirklich alles selber entscheiden und sich rund um die Uhr um den Laden kümmern. Ich bin gespannt, keiner kann mir sagen, ob es so richtig ist oder nicht.

### Chemnitz bewirbt sich als Europäische Kulturhauptstadt 2025. Was wünschst du dir bis dahin für die Stadt?

Chemnitz sollte noch mehr Platz für kreative Leute aus Chemnitz, aber auch über die Stadtgrenzen hinaus, schaffen. Die Leute müssen Chemnitz endlich als coole Stadt wahrnehmen, dafür muss aber noch einiges passieren. Zum Beispiel wäre es schön, wenn man durch die Stadt läuft und alles fröhlich und belebt wäre. Dass auch abends noch Leute unterwegs sind und sich unterhalten. Das könnte man erreichen, indem man nicht nur große Ketten ansiedelt, sondern auch mal kleine Cafés und Läden.

## Of glowing bottles and shelves made out of copper pipes

For the past few weeks, a young woman from Chemnitz has been selling shelving made from copper pipes, and lamps made from bottles, tins and clocks. Franziska Dörner's project is called CoBoLights; she conjures up new things from old. Co – the first letters of the Leipzig district of Connewitz – and Bo – the start of the English word „bottles“ – because it all started with bottle lamps in Connewitz. Shop owner and KRACH (Chemnitz Creative Space Programme) award-winner Franziska Dörner tells us about her business and what it's like to have her own shop at 23 years old.

### How did you get the idea of making lamps from junk?

At the time, we had just moved to Leipzig. When we were setting up our flat I noticed that lamps were really expensive. And I wanted something individual. So I started to make my own lamps. Then friends and acquaintances asked me if they could have lamps like that for their birthdays. So I thought that perhaps I could earn money with them.

### Are you good at crafts?

My lamps actually all work in the same way: an E27 fitting, a cable, a plug and a switch. What's different is what goes around them. It's actually very easy to get the hang of this. You have to pay close attention to certain things, of course. But I work with electricians, and my boyfriend studied mechanical engineering and is studying for his domestic electrician's certificate.

### Where do you find your materials?

Well, I get old bottles from my relatives' coal-cellars. Copper pipes are more difficult, because the price of metal is so high at the moment, so they aren't easy to get hold of. Otherwise, I get a lot from flea markets and from someone I know who does company clear-outs. But people can also bring their own materials to me, that's how I made the copper piping shelves, for example.

*In April of this year, eleven cultural and creative projects were awarded sponsorship by the „KRACH – Chemnitz Creative Space“ Programme. In addition to a start-up budget of 2500 Euros for their business idea, award winners also received free individual advice from experts and networks, as well as the costs of premises*

*rental for up to three years. Eleven business spaces were made available, spread across the city area. All KRACH award winners were able to view the potential premises in advance and draw up a list of preferences. In addition to a space on Brühl, Franziska also had her eye on her current base – at Theaterstraße 17. „We are now in a former driving school. We still have a few things to do, but now the shop has got style. The most important thing is that I have space for my workshop in the back.“*

### What are your plans for the future of the shop?

We are already putting together „do it yourself“ kits, for example for the coffee-maker and the copper pipe lamps, so that everyone will be able to make their own unique piece.

And as for the shop, we will have to see whether having a shop is really worthwhile, or whether an online presence is enough. You really have to make all the decisions yourself, and look after the shop around the clock. It's very exciting; no-one can tell me what I can and can't do.

### Chemnitz is going for European Capital of Culture 2025. What do you hope the city will be by then?

Chemnitz should make more space for creative people, both from Chemnitz and from outside the city. People finally need to realise that Chemnitz is a cool city, but more needs to happen for this to work. For example, it would be great if you could walk through the city and everything was lively and cheerful, with people out and about enjoying themselves in the evenings. This would happen if we got some small cafés and shops moving in as well as the large chains.



**Katrin Hoffmann**

**Geschäftsführerin Industrieverein Sachsen 1828 e. V.**

## Industrie zum Anfassen

Die Geschäftsführerin des Industrievereins Sachsens 1828 e. V., Katrin Hoffmann, hat nicht nur den Tag der Industrie und Wissenschaft mit auf die Beine gestellt. Auch die kürzlich stattgefundene Maker Faire Sachsen bot einen bunten Mix aus Kreativität und Unternehmertum. Die studierte Kommunikationswissenschaftlerin brach vor 14 Jahren ihre Zelte in Santiago de Chile ab, um im Industrieverein Sachsen, mit Sitz in Chemnitz, mitzuwirken. Was Chemnitz so reizvoll für Unternehmen und Start-ups macht, erzählt sie uns im Macher-der-Woche-Interview.

### **Als Mitveranstalter der Maker Faire Sachsen – wie ist Ihr Resümee der vergangenen Maker Faire Sachsen?**

Es war eine sehr erfolgreiche Veranstaltung. Chemnitz bietet sich da besonders gut an. Es gibt zum einen eine gute Gründerlandschaft, viele Bastler und Tüftler sind hier, zum anderen haben wir auch eine aktive Industrie, die sich sehr mit einbringt. So haben wir uns in Chemnitz ein Alleinstellungsmerkmal erarbeitet. Die Maker Faires finden weltweit statt und wir sind auf einem guten Weg die Veranstaltung als feste Größe in Chemnitz zu etablieren.

### **Warum ist das Milieu für Maker in Chemnitz besonders gut?**

Historisch betrachtet war Chemnitz schon immer eine Stadt, die viele Innovationen hervorgebracht hat und in der viele Kreative ansässig waren. Diese Entwicklung hat sich bis in die Gegenwart fortgesetzt.

### **Wie schätzen Sie aktuell das Verhältnis zwischen Industrie und Wissenschaft in Chemnitz?**

Die Zusammenarbeit zwischen der Industrie und den Universitäten und Hochschulen funktioniert in Sachsen generell sehr gut. Zudem profitiert die sächsische Wirtschaft von den vielen Start-ups, die sich vordergründig aus dem universitären Bereich heraus entwickeln. Die Vernetzung von jungen und etablierten Firmen ist uns daher besonders wichtig: etablierte Firmen sehen, was auf dem Markt an Innovativem passiert, junge Firmen

können die Erfahrung und Beratung der „Älteren“ für sich nutzen. Das Ziel ist es schließlich, dass aus jungen Gründerfirmen, etablierte Unternehmen entstehen, die ortsansässig sind und bleiben.

*Chemnitz hat für die Startup-Szene eine geeignete Größe: es gibt die bekannten Vorteile einer Großstadt, wie beispielsweise eine ausgebaute Infrastruktur, aber gleichzeitig bringt die Stadt nur wenige Nachteile einer Großstadt mit sich. Da sind zum Beispiel die kurzen Wege – sowohl räumlich als auch inhaltlich. Die Stadt bietet zudem auch noch sehr viel Raum für Neues. „Gute Voraussetzungen für Gründungswillige“, meint Katrin Hoffmann. „Mit dem Smart System Campus haben wir ein gutes Beispiel. Die jungen Unternehmen profitieren von der unmittelbaren Nähe zur Universität und den Fraunhofer-Instituten.“ Industrie zum Anfassen.*

## Chemnitz bewirbt sich als Europäische Kulturhauptstadt 2025. Was wünschen Sie sich bis dahin?

Sehr gut für Chemnitz wäre ein Science-Park in der Innenstadt, der es vielen Leuten ermöglicht, gemeinsam zu arbeiten. Eine Art Fab Lab im großen Stil. Ein Raum mit verschiedensten Maschinen und Geräten, die sich nicht jeder selbst anschafft, die aber gemeinsam genutzt werden können, um vielleicht Prototypen herzustellen, neue Technologien auszuprobieren und daraus neue Produkte zu entwickeln. Kreative, Ingenieure und Künstler können so aufeinandertreffen und gemeinsam wirken. So kann eine produktive Verbindung zwischen Kunst, Kreativwirtschaft und Industrie entstehen. Das würde Chemnitz gut zu Gesicht stehen.

## Hands-on industry

The Director of the Industrieverein Sachsen 1828 e. V. (Saxony Industrial Association), Katrin Hoffmann, is not only responsible for getting the Day of Science and Industry up and running. The Maker Faire Sachsen (Saxony Maker Fair), which has recently taken place, also offered a lively mix of creativity and enterprise. A trained communication scientist, she left Santiago de Chile 14 years ago to join the Saxony Industrial Association, which is based in Chemnitz. In our Macher of the Week interview, she tells us what makes Chemnitz so attractive to companies and start-ups.

### As one of the organisers of the Saxony Maker Fair, how did the recent fair go?

It was a very successful event. Chemnitz was the ideal location. On the one hand, it is a great base for start-ups; there are lots of craftspeople and inventors here. On the other hand, we also have active industries, which are closely involved. We have developed a unique proposition in Chemnitz. The Maker Fairs take place worldwide and we are on the way to establishing the event as a firm fixture in Chemnitz.

### Why is the environment for makers especially good in Chemnitz?

Looking back, Chemnitz was always a city of innovation where many creative people made their home. This trend has continued to the present day.

### What's your view of the relationship between industry and science in Chemnitz at the moment?

Collaboration between industry and the universities and higher education institutions works very well in Saxony. The Saxon economy is also benefiting from the many start-ups that are spin-offs from the academic world. Networking between young and established firms is therefore especially important to us: established firms get to see what is happening in the marketplace in terms of innovation and young firms can take advantage of the experience and advice of their „elders“. The ultimate aim is to

develop young startups into established companies, which are based here and remain here.

*Chemnitz is the right size for start-ups: it has the familiar advantages of a large city, such as a well-developed infrastructure, with very few of the disadvantages of a large city. For example, distances are short – in terms of both travel time and kilometres. The city also has lots of space for new things. „Great conditions for entrepreneurs“, says Katrin Hoffmann. „A good example is the Smart System Campus. Start-up companies benefit from close proximity to the University and the Fraunhofer Institutes.“ Hands-on industry.*

### Chemnitz is going for European Capital of Culture 2025. What would you like to have happened by then?

A science park in the inner city would be great for Chemnitz. It would make it possible for many people to work together. A kind of large-scale Fab Lab. A space with a wide range of machines and equipment, which people then wouldn't need to buy for themselves, but which would be available for everybody to use, perhaps to produce prototypes or test out new technologies, and then to develop new products. It would enable creative people, engineers and artists to meet each other and work together. And generate productive links between art, the creative industries and industrial development. That would really suit Chemnitz.



**Prof. Christoph Fasbender**  
Initiator 875 Jahre Chemnitz

## Viele Stadtgeschichten statt einer Stadtgeschichte

Chemnitz feierte 2018 875 Jahre Stadtgeschichte. Im Vorfeld waren Vereine, Institutionen und Privatpersonen aufgerufen, sich mit ihren Projekten zu beteiligen. Mit einem der Initiatoren, Prof. Christoph Fasbender, sprachen wir zu den Vorbereitungen und Erwartungen an das Jubiläumsjahr.

**Sie haben den Anstoß dafür gegeben, das Stadtjubiläum anders als üblich zu begehen – mit viel Beteiligung, kleinteilig und dezentral. Wieso hatten Sie diese Idee?**

Mir ging es um die Frage, wie wir die Chemnitzer Geschichte wahrnehmen. Wer Menschen in Chemnitz nach der Identität und der Geschichte der Stadt fragt, merkt schnell, dass sie von ganz unterschiedlichen Epochen und vielen Brüchen geprägt ist. Oft wissen die Menschen gar nicht, zu welcher Geschichte sie stehen sollen, weil es offensichtlich zu wenige Bezüge zur Gegenwart gibt. Ich wollte die Chemnitzerinnen und Chemnitzer anregen, über ihre eigene Geschichte nachzudenken und sich zu positionieren. Was ist den Menschen an der Geschichte der Stadt wichtig? Das ist doch eine spannende Frage.

**Ist dieser Ansatz von ihrer wissenschaftlichen Arbeit geprägt?**

Es ist eher ein persönliches Motiv. Ich bin freiwillig in diese Stadt gekommen und fühle mich mit verantwortlich für sie. Ich habe die rasanten Entwicklungsprozesse dieser Stadt miterlebt und hatte das Gefühl, ich will auch etwas dazu beitragen. Ich wollte die Stadt als Labor verwenden und die Chemnitzerinnen und Chemnitzer sagen lassen, was ihr Bild vom Ganzen ist. In Chemnitz ist unglaublich viel Bewegung und Aktivität, aber es wird sich auch teilweise beschwert, dass es viele Begrenzungen gibt. Ich wollte den Menschen ein Jahr lang Freiraum geben, damit sie unbequem sein und Themen ansprechen dürfen, die vorher nicht so präsent waren.

**Sind Sie mit der Resonanz der Idee zufrieden?**

Wir reden nicht von Hochglanzprodukten. Die meisten, die sich hier beteiligen, haben vorher ganz selten etwas öffentlich präsentiert. Das ist

aber auch das Aufregende daran. Die Menschen erobern sich die Stadt über das Thema Stadtgeschichte. Ich fand es spannend zu beobachten, wie sich Akteure miteinander vernetzen.

### Was wird bleiben vom Jubiläumsjahr?

Manchmal hört man, dass nach einer Klassenfahrt oder Ähnlichem sich große Freundschaften gebildet haben. Ich würde mir sehr wünschen, dass sich aus dieser außerordentlichen Beziehungsarbeit, die auf eigenen Entschluss entstanden ist, eine dauerhafte Zusammenarbeit entwickelt. Das wäre das Schönste, was passieren könnte.

### Das Stadtjubiläum soll den Weg für die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2025 ebnen? Wie soll das gelingen?

Es passiert unglaublich viel in dieser Stadt. In den vergangenen drei, vier Jahren habe ich viel Aufbruch und Dynamik erlebt und den politischen

Willen gesehen, die Stadtgesellschaft zur Partizipation zu animieren. Als ich das Konzept zu 875 Jahre Chemnitz das erste Mal vorgestellt habe, sprach noch niemand über die Kulturhauptstadtbewerbung. Und doch greifen die Dinge jetzt schon ineinander. Ich halte es für wichtig, die Chemnitzerinnen und Chemnitzer daran zu erinnern, dass sie Teil der Stadt sind.

### Wie soll die Stadt bis 2025 aussehen?

Die Stadt braucht eine auf Verständigung und Interaktion aufbauende Stadtgesellschaft. Die städtischen Häuser profitieren davon, wenn sie sich weiter öffnen, wenn sie sich nicht als Verwalter der Geschichte, sondern als Gestalter der Gegenwart und der Zukunft begreifen. Das sehe ich bereits an vielen Stellen. Die Offenheit der kulturellen Einrichtungen bekommt noch einmal eine ganz neue Qualität.

## A city of many histories

Chemnitz will be celebrating its 875th birthday in 2018. In the lead-up to this special event, associations, institutions and residents were asked to get involved by contributing their own projects. We spoke to one of the organisers, Prof Christoph Fasbender, about the preparations and his expectations for this anniversary year.

### You've suggested that the city should celebrate its anniversary a little differently this time around – with lots of involvement and individual, decentralised projects. How did you come up with the idea?

For me, it was about the question of how we understand the story of Chemnitz. When you ask the people of this city about its identity and history, you quickly find that it is made up of very different eras and lots of divisions. Often, people don't know which story to believe because they struggle to make that connection with the present. I wanted to encourage the people of Chemnitz to think about their own histories and position themselves accordingly. Which parts of the city's history are important to people? It's a really interesting question.

### Is this approach influenced by your scientific background?

It's more personal than that. I chose to come to this city and I feel responsible for it. I experienced its fast-paced development at first-hand and felt that I wanted to be part of it. I wanted to turn the city into a laboratory and let the people express their own views about it. There's an unbelievable amount of energy and activity in Chemnitz, but people also sometimes complain that there are a lot of barriers. I wanted to give people a year of space to ask difficult questions and to discuss topics that may not have been at the forefront of their minds before.

### Are you happy with how people have reacted to your idea?

We're not talking about glossy, professional productions here. The majority of those involved have very rarely presented in public before. But that's what

makes it exciting. The people are taking back the city by thinking about its history. I found it really exciting to see how they worked with one another.

### What will remain after the anniversary year is over?

Sometimes you hear how people forge great and lasting friendships during school trips and things like that. I really want to see this unusual project, which has taken on a life of its own, result in a lasting partnership. That would be the best result possible.

### The anniversary celebrations are set to pave the way for Chemnitz's European Capital of Culture bid for 2025. How will they do that?

A lot is going on in this city. Over the past three or four years, I have seen enormous upheaval and momentum, and the political will to encourage the city's residents to get involved. When I first presented the concept for 875 Years of Chemnitz, no-one was talking about the Capital of Culture bid. But now the two are interlinked. I think it's important for the people of Chemnitz to be reminded that they are part of this city.

### What should the city be like in 2025?

The city needs a community based on understanding and interaction. When facilities become more open, when city institutions stop thinking of themselves as protectors of the past, and instead as designers of the present and the future, they gain so much. I'm already seeing this in a lot of places. The openness of our cultural facilities is already adding a whole new dimension to them.



## Franzpeter Uhlig, Cornelia Blaudeck und Sebastian Liebold Carilloneure

### Besondere Klänge aus luftiger Höhe

Jeder, der regelmäßig über den Markt am Chemnitzer Rathaus läuft, kennt die musikalischen Klänge, die von oben kommen. Doch wer die Melodien spielt, ist den Wenigsten bekannt. Cornelia Blaudeck, Franzpeter Uhlig und Sebastian Liebold spielen hoch oben, genau genommen 60 Meter über dem Markt, das Carillon – ein Glockenspiel.

**2018 feierte das Chemnitzer Carillon seinen 40. Geburtstag. Und trotzdem ist es nicht so bekannt. Warum?**

**Sebastian Liebold:** Die meisten Leute kennen nur das Figürliche Glockenspiel im Alten Rathaus, weil man davor stehen kann und die Figuren sieht. Dass es in dem neuen Turm auch etwas gibt, ist den Meisten – auch räumlich – gar nicht klarzumachen. Mit der Zeit kann man den Leuten erklären, dass das Figürliche Glockenspiel kleinere, hellere Glocken hat. Das Carillon hat, ganz grob gesagt, tiefere rundere Glockenklänge.

**Cornelia Blaudeck:** Dass das Carillon mechanisch gespielt wird, liegt völlig außerhalb der Vorstellungskraft. Die Leute denken, es ist ein automatisches Glockenspiel.

**Wie genau funktioniert das Instrument?**

**Franzpeter Uhlig:** Wir haben oben im Turm zwei Etagen. Unten den Spieltisch, oben die Glocken. Am Spieltisch sind Tasten angeordnet. Man drückt also diese so genannte Stocktaste und dahinter ist ein Metallgelenk mit einem Draht. Dieser geht nach oben in die zweite Etage. Dort sind kleine Umlenkhebel. Von diesen geht wieder ein Draht zu einem Klöppel, der sich in einer Glocke befindet. Wenn man also eine bestimmte Taste unten betätigt, schlägt der dazugehörige Klöppel gegen die Glocke und ein Ton erklingt. Zusätzlich zu den Tasten gibt es am Spieltisch noch Pedale, die ebenfalls Glocken ertönen lassen können.

*Insgesamt 48 Glocken hängen in Höhe der Turmuhr des neuen Rathauses. Die kleinste hat einen Durchmesser von 12 cm und wiegt 9,5 Kilogramm, die größte einen Durchmesser von 1,12 Meter und ein Gewicht von 957 Kilogramm. Alle zusammen bringen 5,2 Tonnen auf die Waage. In Chemnitz bzw. in Karl-Marx-Stadt ist es Peter Franz zu verdanken, dass das Carillon gespielt wurde. Er spielte seit Anfang der 80er Jahre vom Turm des neuen Rathauses. Ab 2003 unterrichtete er junge Spieler, die sein musikalisches Erbe fortsetzen. Am 24. August 2015 verstarb er im Alter von 90 Jahren.*

### Wie sind Sie zu diesem Instrument gekommen?

**Franzpeter Uhlig:** Meine Geschichte begann im Januar 2003. Aus finanziellen Gründen sollte das Carillon aufgegeben werden. Es gab einen Aufschrei in der Bevölkerung, dass das nicht sein darf. Dank Sponsoren ging es dann weiter und die Musikschule suchte einen Schüler, den

Herr Franz ausbildet und der ihn dann unterstützt. Als Klavierschüler der Musikschule habe ich den damaligen Direktor gefragt, ob ich das machen kann. Am 26. April durfte ich das erste Mal mit auf den Turm.

**Sebastian Liebold:** Cornelia und ich sind 2007 dazugekommen. Ähnlich wie bei Franzpeter hat uns Herr Franz mal mit auf den Turm genommen. Ich kam mir vor wie ein Lehrling. Ich saß neben ihm, er hat nichts weiter gesagt, nur gespielt und wollte lediglich wissen, ob man sich in das Instrument hineinfindet. Als Organist fiel mir das nicht schwer.

*Dreimal pro Woche erklingt das Glockenspiel auf dem Markt. „In Chemnitz haben wir den Vorzug, Mittwochvormittag, Freitagnachmittag und Samstagvormittag spielen zu dürfen. Das ist richtig gut. Andere Glockenspiele haben teilweise nur einmal monatlich Spielzeiten“, erzählt Sebastian Liebold. Die Termine sind Monate vorher geplant.*

## Special sounds from a lofty height

Anyone who regularly crosses the Market Square by Chemnitz Town Hall will be familiar with the music that rings out from above them. But very few people know who plays the melodies. Cornelia Blaudeck, Franzpeter Uhlig and Sebastian Liebold sit high up in the air – 60 metres, to be precise – and play the carillon, a chime of bells.

### In 2018, the Chemnitz Carillon celebrates its 40th birthday. Yet it is still not that well known. Why?

**Sebastian Liebold:** Most people are only aware of the carillon with figures in the Old Town Hall, because you can stand in front of it and watch the figures. It's hard to explain to people that there's one in the New Tower as well – and even harder to point out where it is. Given enough explanation, people eventually understand that the carillon with figures has smaller, brighter bells. Broadly speaking, our carillon has deeper, more rounded chimes.

**Cornelia Blaudeck:** Most people have no idea that the carillon is played by hand. They think it's an automatic chime.

### How does the instrument work exactly?

**Franzpeter Uhlig:** Up in the tower there are two floors. The lower floor houses the console, the upper one the bells. The console has keys. You press the so-called stick key, and behind it there is a metal joint with a cable, which goes up to the second floor. There are little bell cranks there. Another cable goes from these to a clapper inside each bell. So if you press a key downstairs, the corresponding clapper strikes the bell and a chime sounds. The console has pedals as well as keys, which can also make the bells ring.

*A total of 48 bells hang high up in the clock tower of the New Town Hall. The smallest is 12 cm in diameter and weighs 9.5 kilograms; the largest has a diameter of 1.12 metres and a weight of 957 kilograms. The bells tip the*

*scales at a total of 5.2 tonnes. An almost unimaginable weight. Chemnitz, or Karl-Marx-Stadt as it was formerly known, has Peter Franz to thank for the music from the carillon. He played from the tower of the New Town Hall from the early 1980s. From 2003 onwards he trained up younger players to continue his musical legacy. He died aged 90 on 24 August 2015.*

### How did you come to play this instrument?

**Franzpeter Uhlig:** My story began in January 2003. The carillon was due to be abandoned for financial reasons. The city residents were up in arms about this. Thanks to sponsorship, it was able to continue and the Music School sought a pupil for Mr Franz to train, who could then support him. Since I was a piano pupil at the Music School, I asked the then Director if I could do it. On 26 April, I went up the tower for the first time.

**Sebastian Liebold:** Cornelia and I joined in 2007. Like Franzpeter, Mr Franz sometimes took us up the tower with him. I was a kind of apprentice. I sat next to him and he didn't say anything, he just played and he only wanted to find out if we could get the hang of the instrument. Being an organist, it was not too difficult for me.

*The bell chime rings out over the Market Square three times per week. „In Chemnitz we are lucky because we get to play on Wednesday morning, Friday afternoon and Saturday morning. That's really good. Other carillons sometimes play only once a month“, explains Sebastian Liebold. The timetable is planned months in advance to make sure that no chimes are missed.*



## Dr. Stephan Scholz Freunde der Kunstsammlungen

### Seit 25 Jahren mit der Kunst befreundet

Am 1. Dezember 2007 wurde das Museum Gunzenhauser feierlich eröffnet. „Das Museum ist ein Glücksfall für Chemnitz“, sagt Dr. Stephan Scholz, Vorsitzender des Fördervereins Freunde der Kunstsammlungen Chemnitz e.V. Er hat den schwierigen Weg, bis das Museum in die frühere Hauptstelle der Chemnitzer Sparkasse eingezogen war, intensiv begleitet.

#### **Vor 25 Jahren haben Sie den Förderverein Freunde der Kunstsammlungen Chemnitz e.V. gegründet. Wie kam es dazu?**

Ich habe die damalige Direktorin der Kunstsammlungen kennengelernt. Sie meinte, dass sie einen Freundeskreis braucht – den hätte jedes Museum. Ich hatte kunstinteressierte Bekannte und Freunde, sie hatte auch ein paar. So waren wir sieben Mitglieder, die den Verein gründen konnten. Diese Gründungsmitglieder wählten mich dann zum Vorsitzenden. Damals wusste ich überhaupt nicht, auf was ich mich einlasse.

#### **Wie hat sich der Verein seitdem entwickelt?**

Hervorragend. Ich denke, der Verein ist inzwischen der größte Kunstverein im Osten. Wir sind nach wie vor 1.100 Mitglieder.

#### **Was sind die Aufgaben des Fördervereins?**

Wir fördern die Kunstsammlungen in jeder Hinsicht. Natürlich haben wir über die 25 Jahre jede Menge Kunst erworben und an die Kunstsammlungen übergeben. Was ich aber als noch viel wichtiger erachte: Wir haben Initialzündungen gesetzt, dass Eigenmittel zur Verfügung stehen und Kunstwerke erworben werden können. Wenn Eigenmittel da sind und Fördereinrichtungen merken, dass das Interesse der Bürger gegeben ist, haben sie eine viel bessere Möglichkeit, aus ihren Fonds was dazuzugeben.

*Einer der Meilensteine ist für Stephan Scholz die Dauerleihgabe des Neo Rauch-Gemäldes „Die Abwägung“, das seit März 2013 den Ratssaal des Chemnitzer Rathauses schmückt. „Dafür haben wir in kürzester Zeit eine große Summe zusammengebracht. Das waren neben dem Verein alles Unternehmer des Mittelstandes aus Chemnitz und der Region, die dazu beigetragen haben. Darüber bin ich sehr glücklich.“*

## 2017 feiert das Museum Gunzenhauser sein zehnjähriges Bestehen. Wie fällt ihr Zwischenfazit für das Haus aus?

Die Sammlung ist großartig. Ich würde mir wünschen, dass sie mehr Besucher bekommt.

*2007 schenkte der Münchner Galerist Alfred Gunzenhauser seine Sammlung Chemnitz – ein Meisterstück der Generaldirektorin Mössinger, die ihm mit Hilfe der Stadtverwaltung ein Angebot machte, dass er nicht ablehnen konnte: ein eigenes Museum. Nach über 20 Jahren außergewöhnlich erfolgreicher Arbeit von Dr. Ingrid Mössinger als Generaldirektorin der Kunstsammlungen Chemnitz rückt die Übergabe des Staffeltabes für die Nachfolge langsam näher. „Diese Fußstapfen auszufüllen, wird sehr schwer“, weiß auch Stephan Scholz.*

## Wie sehen Sie die Zeit nach Ingrid Mössinger?

Ingrid Mössinger hat großartige Verdienste für die Kunstsammlungen und für die Stadt geleistet. Die Position nachzubesetzen ist sehr schwer. Seit über zwanzig Jahren ist sie in Chemnitz, das ist für solch eine Position eine sehr lange Zeit. Sie hat die Kunstsammlungen geprägt wie keine andere.

## Wie lebt es sich eigentlich als Kulturmensch in Chemnitz?

Gut. Alles was ich an Kunst und Kultur sehen, hören und erleben will, kann ich hier machen und kann ich von hier aus machen.

## Wie stehen Sie der Bewerbung zur Kulturhauptstadt gegenüber?

Die begrüße ich sehr. Weil die Städte, die das bisher geworden sind, einen ziemlichen Aufschwung genommen haben. Ob Chemnitz das wird, weiß kein Mensch. Aber ich finde schon einmal die Bewerbung gut.

## Be friends with art for 25 years

The Gunzenhauser Museum was officially opened on 1 December 2007. „The museum has been a godsend for Chemnitz,” says Dr. Stephan Scholz, Chairman of the Friends of Chemnitz Art Collections Association (Förderverein Freunde der Kunstsammlungen Chemnitz e.V.). He was integral in overseeing the museum’s difficult move into the former headquarters of the Chemnitz Sparkasse.

### You established the Friends of Chemnitz Art Collections Association 25 years ago. How did that come about?

I got to know the then director of the Chemnitz Art Collections. It was her view that, like other museums, there needed to be a friends’ association. I knew people who were art lovers and so did she. That meant that we had seven members to form the association. The founding members elected me as chairman. I didn’t know what I was letting myself in for at the time.

### How has the association grown since then?

Its growth has been exceptional. I think it is now the largest art association in East Germany with 1,100 members.

### What does the association do?

We work to promote all aspects of the art collections. We have obviously purchased all manner of art for the collections over the past 25 years. However, far more importantly in my opinion, we provided the initial impetus for capital to be made available, allowing art to be purchased. If the capital is there and the funding bodies see that residents are interested, then there is a far greater chance that they will provide funding.

*One of the milestones for Stephan Scholz was securing the permanent loan of „Die Abwägung“ (The Assessment) by Neo Rauch, which has adorned Chemnitz Town Hall’s council chamber since March 2013. „To do this, we raised a large sum of money in a very short time. Aside from the association, the donations all came from SMEs based in Chemnitz and the surrounding region, which makes me very happy.”*

### The Gunzenhauser Museum celebrated its tenth anniversary in 2017. How would you sum up the museum’s achievements to date?

The collection is wonderful. I would like it to attract more visitors.

*In 2007, the Munich-based gallery owner Alfred Gunzenhauser gifted his collection to Chemnitz. This stroke of genius was the work of the general manager Ingrid Mössinger, who, with the backing of the city authorities, made him an offer he couldn’t refuse: his own museum. After more than 20 years of extraordinarily successful work by Dr. Ingrid Mössinger in her role as the Chemnitz Art Collections’ general manager, the time to hand the baton on to her successor gets ever closer. „It will be very difficult to fill her shoes,” says Stephan Scholz.*

### How do you envisage the museum after Ingrid Mössinger?

Ingrid Mössinger has given outstanding service to the art collections and the city. She will be very difficult to replace. She has been here in Chemnitz for more than twenty years, which is a long time to hold such a position. During that time, she has shaped the art collections more than anyone else.

### What is life actually like as a culture enthusiast in Chemnitz?

Great. In terms of art and culture, I can see, listen to and experience everything I want to in Chemnitz and the surrounding area.

### What is your take on the Capital of Culture bid?

I welcome it with open arms because previous winning cities have experienced a real boom as a result. No-one knows if Chemnitz will get it. But the bid in itself is a good thing.



## Kerstin Uhlig, Uwe Weise und Carsten Walther Musikbund Chemnitz e. V.

### Warum Chemnitz gerne singt

Mehr als 1.500 Sängerinnen und Sänger werden am Wochenende bei „Chemnitz singt“ das Jubiläumsjahr 875 Jahre Chemnitz begrüßen. Die Theater Chemnitz und die C<sup>3</sup> Chemnitzer Veranstaltungszentren laden am 21. Januar 2018 zu einem großen Chorevent ein. Auch Kerstin Uhlig, Uwe Weise und Carsten Walther vom Musikbund Chemnitz sind mit dabei und freuen sich auf das musikalische Großereignis.

**Mit „Chemnitz singt“ startet Chemnitz ins Jubiläumsjahr. Wie hat sich der Musikbund Chemnitz eingebracht?**

**Carsten Walther:** Wir sind in die Rolle des Vermittlers geschlüpft. Die Theater Chemnitz hatten sich ja die Aufgabe gestellt, möglichst viele Chemnitzer Chöre für die Veranstaltung zu gewinnen. Da können wir auf unser Netzwerk zurückgreifen.

**Kerstin Uhlig:** Wir haben für die Veranstaltung bei unseren Chören Werbung gemacht und dazu beigetragen, dass es eine breite Beteiligung von den Chemnitzer Laiensängern gibt.

**Worauf sollte Chemnitz aus der Musiktradition heraus stolz sein?**

**Uwe Weise:** Das Singen hat in Chemnitz eine lange Tradition, auch wenn das manchen nicht bewusst ist. Immerhin ist die Singakademie Chemnitz vor wenigen Monaten 200 Jahre alt geworden. Es gibt aber keine stringente Entwicklung. Die Kriege und politischen Umbrüche haben sich auch immer auf die Chorstrukturen ausgewirkt. Auch zu DDR-Zeiten gab es Chöre

in der Stadt, die international aufgetreten sind. Die Wurzeln vieler Chöre liegen schon Jahrzehnte zurück, wie das ehemalige Fritz-Heckert-Ensemble (heute Ensemble Musica) oder das Florian-Geyer-Ensemble.

**Carsten Walther:** Anfang der 1920er-Jahre gab es im Chemnitzer Gebiet über 100 Chorvereine mit mehr als 3.500 Sängerinnen und Sängern. Das Singen gehört zur Chemnitzer Kultur fest dazu.

### Warum ist Ihnen Musik persönlich wichtig?

**Uwe Weise:** Ich habe in der 7. Klasse angefangen, im Chor zu singen. Und seitdem gibt es kaum eine Lücke, in der ich mal nicht gesungen habe. Ohne das Chorsingen würde mir wirklich etwas fehlen.

**Kerstin Uhlig:** Uns verbindet, dass wir schon als Kinder angefangen haben zu singen und mich hat der Chorvirus, so nenne ich das gern, gepackt und seitdem nicht wieder losgelassen.

**Carsten Walther:** Mich fasziniert, dass ganz verschiedene Menschen in Chören zusammentreffen: Egal welches Alter, welcher Beruf oder wo

sie herkommen – sie machen etwas zusammen. Das schafft eine große Gemeinschaft.

### Wie sieht Chemnitz im Jahr 2025 aus?

**Carsten Walther:** Die Stadt hat sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt. Chemnitz wird kultureller – auch gerade im Bereich der Subkultur. Es gibt schon viele Möglichkeiten und trotzdem gibt es auch immer noch Freiraum, selbst etwas zu gestalten.

**Uwe Weise:** Das klassische Chorwesen hat es relativ schwer. Aber es gibt viele Projektchöre und Einzelinitiativen. Ich denke, in diese Richtung wird sich auch die Chorlandschaft entwickeln.

**Kerstin Uhlig:** Die Hauptsache ist, dass gesungen wird. Ich habe schon den Eindruck, dass Chemnitz von der Bandbreite her sehr musikalisch ist.

**Carsten Walther:** Es gibt immer mehr Leute, die etwas anpacken und gemeinsam auf die Beine stellen. Daraus können sich noch viele interessante Projekte entwickeln.

## Why Chemnitz likes to sing

More than 1500 singers will welcome in Chemnitz's 875th anniversary year this weekend at „Chemnitz Sings“.

Chemnitz Theatres and the C<sup>3</sup> Chemnitz event venues are inviting guests to a large-scale choral event on 21 January 2018. Kerstin Uhlig, Uwe Weise and Carsten Walther from the Musikbund Chemnitz (Chemnitz Musical Association) will also be there, and are looking forward to the big musical occasion.

„Chemnitz Sings“ marks the start of the city's anniversary year.

### How did the Musikbund Chemnitz get involved?

**Carsten Walther:** We acted as a kind of intermediary. Chemnitz Theatres had set themselves the task of getting as many Chemnitz choirs as possible to take part in the event, and we were able to reach out to our network.

**Kerstin Uhlig:** We advertised the event to our choirs and helped ensure that there was widespread participation from non-professional singers in Chemnitz.

### What should Chemnitz be proud of in terms of its musical tradition?

**Uwe Weise:** Although most people aren't aware of it, there's a long tradition of singing in Chemnitz. In fact, a few months ago, the Singakademie Chemnitz turned 200 years old. But there's no clear line of development, and wars and political upheavals have had an ongoing impact on choirs. In the GDR era, the city had choirs that performed at international events. The roots of many choirs, such as the former Fritz-Heckert-Ensemble (today Ensemble Musica) or the Florian-Geyer-Ensemble, go back decades.

**Carsten Walther:** At the start of the 1920s, there were over 100 choral societies in the Chemnitz region, with more than 3500 singers. Singing is an integral part of Chemnitz culture.

### Why is music important for you personally?

**Uwe Weise:** I started singing in a choir in Year 7 and I have never really stopped singing since. I'd really miss it if I didn't sing in a choir.

**Kerstin Uhlig:** The thing we all have in common is that we started to sing as children; I got the choir bug, as I call it, and it has never left me.

**Carsten Walther:** I'm fascinated by how choirs bring very different people together. It's not important how old they are, what job they do or where they come from – they're doing something together. It creates one big community.

### What will Chemnitz look like in 2025?

**Carsten Walther:** The city has developed well in recent years. Chemnitz is becoming more cultural – and it also has sub-cultures now. There are already lots of options, but there's still space to create something yourself too.

**Uwe Weise:** Classical choirs have it relatively tough. But there are lots of project choirs and one-off initiatives. I think this is the direction the choral landscape is likely to develop in.

**Kerstin Uhlig:** The main thing is that people keep on singing. My impression is that Chemnitz is very musical, given the variety of music it has.

**Carsten Walther:** People are always trying something new or getting something going together. There may be many more interesting projects still to come.



**Dorothee Lücke**

Pfarrerin der Evangelisch-Lutherischen  
St.-Jakobi-Johannis-Kirchgemeinde in Chemnitz

## Das letzte Puzzleteil

Die Namen zahlreicher Männer, die zuvor das Pfarramt der Jakobikirche bekleidet haben, hängen in Form von Tafeln an der Wand. Große Gemälde in prunkvolle Rahmen gesetzt, zeigen die bedeutenden männlichen Persönlichkeiten in der Kirchgemeinde. Zwischen ihnen sitzt Dorothee Lücke, die erste Pfarrerin der Evangelisch-Lutherischen St.-Jakobi-Johannis-Kirchgemeinde in Chemnitz. Seit 2014 hat sie das Pfarramt inne und erzählt im Macher-der-Woche-Interview über das letzte fehlende Puzzleteil in der Geschichte der Jakobikirche.

**Mit der Einweihung des Hesse-Breuer-Altars, am 20. Mai, ist das Ensemble seit der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wieder vollständig. Wie fühlt sich das an?**

Wir sind als Kirchgemeinde froh, dass der Altar wiederkommt, weil das auch mit einer langen Restaurierungsgeschichte verbunden war. Es ist sozusagen der Schlussstein der Geschichte von 1945.

**Was macht den Hesse-Breuer-Altar so besonders?**

Peter Breuer ist ein großer Künstler unserer Region, der viel mit Hans Hesse zusammen gemacht hat. Breuer hat die Schnitzfiguren und Hesse die Gemälde auf den Altarflügeln, die innen sind, geschaffen. Die äußeren Flügel waren auch einst verziert, aber im Laufe der Geschichte wurden zum Beispiel die Gesichter rausgekratzt. Nach der Reformation hatte man ein Problem mit figurlichen Abbildungen. Wir haben die Wunden und Narben so gelassen, damit man sieht, dass der Altar eine Geschichte durchlebt hat.

**Sie wurden 2014 zur ersten Pfarrerin der Gemeinde ernannt. War das Fortschritt oder längst überfällig?**

Die Geschichte der Frau im Pfarramt ist ja noch relativ jung. Eigentlich gibt es seit der Reformation, die 1539 in Chemnitz eingeführt wurde, in der evangelischen Kirche das Priestertum aller Gläubigen. Das heißt, alle Getauften sind gleich viel wert und könnten demnach das Priestertum besetzen: sowohl Männer als auch Frauen. Ich erlebe es als Normalität und finde es schön für unsere Kirchen, dass wir Pfarrer und Pfarrerinnen haben. Ich denke, es war an der Zeit!

**Die evangelische Kirche ist also keine reine Männerdomäne mehr. Aber was muss sich Ihrer Meinung nach noch ändern?**

Frauen sollten verstärkt in bestimmten Ämtern und Positionen in Erscheinung treten. Die Berufsbilder müssten sich ändern, also auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Superintendent geht auch in Teilzeit, das ist fast in allen Ämtern möglich.

**Welche Themen haben Sie als Pfarrerin in der Kirchengemeinde angesprochen?**

Mir ist wichtig, deutlich zu machen, dass Gott weder Mann noch Frau ist und dass beide Geschlechter vor Gott gleich sind. Geburt, Schwangerschaft, ungewollte Kinderlosigkeit sind Themen, die ich in der Kirche anspreche, so kann man jungen Frauen auch den Zugang zur Kirche erleichtern.

**Was möchten Sie als Pfarrerin noch erreichen?**

Ich möchte deutlich machen, dass diese Kirche offen für alle ist! Das Recht der Schwächeren zu achten oder dass alle Menschen gleich viel wert sind: diese Werte können wir vermitteln. Da müssen wir uns als Kirche mehr einbringen. Da möchten wir noch mehr Angebote entwickeln.

**Chemnitz bewirbt sich als Europäische Kulturhauptstadt 2025. Was wünschen Sie sich bis dahin?**

Die Bewerbung ist etwas sehr Gutes. Ich lebe sehr gerne in Chemnitz, es ist eine Stadt mit sehr viel Potenzial. Wir alle werden hier gebraucht. Ich wünsche mir bis dahin, dass wir uns besser miteinander vernetzen, dass man weiß, wer macht was.

## The final piece of the puzzle

The names of the many men who have held the title of rector at St. James' Church (Jakobikirche) over the years are inscribed on panels hanging on the wall. Large paintings in ornate frames depict the eminent male figures in the parish. Between them sits Dorothee Lücke, the first female rector of the Evangelical Lutheran St.-Jakobi-Johannis (St. James and St. John) parish in Chemnitz. She has been rector since 2014 and tells us about the final missing piece of the puzzle in the history of St. James' Church in the Macher of the Week interview.

**The inauguration of the Hesse-Breuer altar on 20 May means this ensemble is complete for the first time since the destruction of World War 2. How does it feel?**

As a parish, we are delighted that the altar is back, as it has a long history of restoration. It's a kind of culmination of the story of 1945.

**What makes the Hesse-Breuer altar so special?**

Peter Breuer was one of our region's major artists and did a lot of work with Hans Hesse. Breuer made the carved figures and Hesse created the paintings on the inside of the altar wings. At one time the external faces of the wings were decorated too, but they were damaged over the years, with the faces being scratched out, for instance. Figurative depictions were problematic after the Reformation. We left the wounds and the scars as they are, so you can see that the altar has had a history.

**You were appointed the first female rector of the parish in 2014. Did this represent progress, or was it long overdue?**

The ordination of women is still in its early days, relatively speaking. In fact, though, the Evangelical Church has believed in a priesthood of all believers ever since the Reformation, which was introduced in Chemnitz in 1539. This states that all baptised people, both men and women, are equal and could therefore become priests. For me, it is quite normal, and I think having both male and female priests is a wonderful thing for our churches. I think it was about time!

**The Evangelical Church is therefore no longer a purely male domain. What do you think still needs to change?**

There should be more women in certain roles and positions. Job profiles have to change, and so does work-life balance. You can be a part-time Superintendent – this kind of thing is possible in almost all positions. Which issues have you taken up as rector in the parish? I feel it is important to make clear that God is neither man nor woman and that both sexes are equal before God. Birth, pregnancy and unwanted childlessness are all issues that I address in the church; it makes the church more accessible to young women.

**What do you still want to achieve as rector?**

I want to make it clear that this church is open to all! Respecting the rights of weaker people, and all people being of equal value – these are values that we can convey. As a church, we have to do more here. We want to offer more.

**Chemnitz is going for European Capital of Culture 2025. What do you want to have happened by then?**

The bid is a very good thing. I love living in Chemnitz, it's a city with a lot of potential. We are all needed here. By then, I hope that we will all be better networked, and that we will know who's doing what.



**Dr. phil. h.c. Ingrid Mössinger**  
Kunstsammlungen Chemnitz

## Ich hatte hier eine Mission

Eine fast normale Woche für Dr. phil. h.c. Ingrid Mössinger. „Ich telefoniere nur noch schnell. Der Skulpturen-Katalog muss fertig werden. Dann bin ich gleich da“, bittet die Generaldirektorin der Kunstsammlungen Chemnitz ihre Gäste um Geduld, um sich dann ausführlich Zeit für einen Rückblick zu nehmen. Denn am 30. April 2018 ging ihr berufliches Engagement als Generaldirektorin der Kunstsamm-  
lungen in Chemnitz zu Ende.

**Über 20 Jahre Kunstsammlungen Chemnitz: Fällt Ihnen rückblickend betrachtet in dieser langen Zeit ein besonderer Höhepunkt unter den vielen ein, an den Sie sich besonders gern erinnern?**

Es gibt viele, an die ich mich gern erinnere – quasi eine Kette von Höhepunkten.

U. a., als ich hier ankam und nach drei Wochen die Nachricht bekommen habe, dass die Skulptur „Kopf eines Denkers“ von Wilhelm Lehmbruck im berühmten Auktionshaus Christie's in London versteigert wird. Sie wurde 1923 dem Chemnitzer Museum geschenkt, 1937 aber als „entartete Kunst“ beschlagnahmt. Mich packte der Ehrgeiz, das Prachtstück für das Museum zurückzukaufen. Es waren nur drei Wochen Zeit und kein Ankaufsetat vorhanden. Zuerst dachte ich, ach, das leg ich zu den Akten. Dann probierte ich es trotzdem. So habe ich Tag und Nacht überlegt, mich beraten lassen und umgehört, wie ich das Geld zusammenbringen könnte.

*Das zeichnet Ingrid Mössinger aus: Geht nicht – gibts nicht. Mit einer charmanten Hartnäckigkeit hat sie große Ausstellungen in Chemnitz organisiert und so dem Haus zu Weltruf verholfen: Edvard Munch (1999), Picasso (2002), Lucas Cranach (2005), Ernst Ludwig Kirchner (2007), die Peredwischniki (2012), Andy Warhol (2014), um nur einige zu nennen. Übrigens versteht es sich von selbst, dass sie das Geld von mehreren Stiftungen eingeworben hat und so die Skulptur von Lehmbruck ersteigern konnte.*

**Woher kommen die Ideen für eine Ausstellung?**

Ich habe mich viel mit Chemnitz beschäftigt und nach Alleinstellungsmerkmalen gesucht, die sich hier befinden. Beispielsweise war für mich überraschend, dass sich Edvard Munch in der Stadt aufhielt. Er war der Familienporträtist von Herbert Esche. Mit diesem weltberühmten Künstler, dem

wir 1999 eine Ausstellung widmeten, konnte man auf die Kunstsammlungen aufmerksam machen. Das war ein unerwarteter Höhepunkt, der dann die Stadt und das Museum gleich auf ein internationales Niveau gehoben hat.

*Seit 1996 prägte Ingrid Mössinger die Kunstsammlungen Chemnitz, machte sie und die Stadt in der ganzen Welt bekannter. Spricht man von Kunst, dann fällt zwischen Paris, London, New York, Berlin, auch schon mal der Name Chemnitz. Mit rund 106.000 Objekten zählen die Kunstsammlungen inzwischen zu den größten kommunalen Museen Deutschlands. Aber einer ihrer größten Verdienste ist, dass die Chemnitzerinnen und Chemnitzer stolz auf „ihre“ Kunstsammlungen sind und das auch nach außen tragen. „Ich hatte eine richtige Mission hier und das Kunstmuseum als passendes Instrument“, sagt Ingrid Mössinger über ihre Zeit in Chemnitz.*

## I had a mission here

It's almost a normal week for Dr. Ingrid Mössinger. „I just need to make a call. The sculpture catalogue needs to be finished. Then I'll be with you.“ The General Director of the Chemnitz Art Collections asks her visitors to be patient, so that she will have plenty of time to look back. On 30 April 2018, her professional role as General Director of the Chemnitz Art Collections is coming to an end.

**You've spent over 20 years at the Chemnitz Art Collections. When you look back over this long period, is there a particular high point amongst all that time?**

There are lots that I enjoy looking back on – a whole series of high points. For example, when I arrived here, and then three weeks later got the news that the sculpture „Kopf eines Denkers (Head of a Thinker)“ by Wilhelm Lehmbruck was being sold at Christie's, the famous auctioneers in London. It was donated to the Chemnitz Museum in 1923, but seized in 1937 as „degenerate art“ and confiscated. I became desperate to buy back the masterpiece for the museum. There were only three weeks to go, and we had no acquisitions budget. First I thought, oh well, we'll have to let that one go. But then I tried anyhow. So I thought about it day and night, got advice and asked around about how I might be able to raise the money.

*That's what's special about Ingrid Mössinger. 'Impossible' is not in her vocabulary. Her charming tenacity has seen her organise big exhibitions in Chemnitz, helping her institution to achieve worldwide renown: Edvard Munch (1999), Picasso (2002), Lucas Cranach (2005), Ernst Ludwig Kirchner (2007), the Peredvizhniki (2012), Andy Warhol (2014), to name just a few. It also goes without saying that she secured funding from several foundations and was able to buy the Lehmbruck sculpture at the auction.*

**Where do the ideas for an exhibition come from?**

I have worked a lot on Chemnitz and researched the aspects that make it unique. For example, I was amazed to find that Edvard Munch had stayed in the town. He was family portraitist to Herbert Esche. In 1999, we dedicated

**Wie sehen Sie die Chancen bei der Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2025?**

Also, ich schätze die Chancen eigentlich sehr gut ein. Ich denke, dass wir ein gutes Konzept haben. Man sollte auch die starke Vergangenheit von Chemnitz, die niemand oder viel zu wenige kennen, herausstellen.

**Ihr Nachfolger tritt ab dem 1. Mai ein riesiges Erbe an. Was wünschen Sie ihm?**

Ich denke, dass Dr. Frédéric Bußmann eine sehr gute Wahl ist. Er findet ein starkes Museum mit vier Häusern vor und kann damit beispielsweise das Projekt Kulturhauptstadt begleiten. Ich wünsche ihm, dass er die vielen anstehenden Aufgaben mit Bravour löst.

an exhibition to this world-famous artist, enabling us to draw attention to the Art Collections. That was an unexpected high point, which then immediately propelled the city and museum onto the international stage.

*Ingrid Mössinger has been shaping the Chemnitz Art Collections since 1996, making them and the city better known around the world. In discussions about art, the name of Chemnitz is now sometimes mentioned in the same breath as Paris, London, New York and Berlin. The Art Collections have in the meantime become one of the largest municipal museums in Germany, with around 106,000 items. But one of Ingrid Mössinger's greatest achievements is that Chemnitz residents are proud of „their“ Art Collections and show it. „I had a true mission here, and the Art Museum was the right instrument,“ says Ingrid Mössinger of her time in Chemnitz.*

**How do you rate the chances of the application to become Capital of Culture 2025?**

Well, I think our chances are actually very good. I think we have a good concept. We ought to also emphasise the strong history of Chemnitz, which no-one is aware of, or far too few people are aware of.

**Your successor will have very big shoes to fill on 1 May. What is your message to him?**

I think that Dr. Frédéric Bußmann is an excellent choice. He will find a strong museum with four buildings, which will for example put him in a position to support the Capital of Culture project. I wish him every success with the many tasks which await him.



**Nicole Oeser**  
Kulturbotschafterin

## Chemnitz hat schon wahnsinnig viel gewonnen

Auf dem Weg zur Kulturhauptstadt Europas 2025 haben sich die Verantwortlichen Unterstützung aus der Bevölkerung geholt. Aus über 50 Bewerbungen wurden fünf Chemnitzerinnen und Chemnitzer für die Mitarbeit im Programmrat der Kulturhauptstadt-Bewerbung ausgewählt. Unter ihnen ist die 28-jährige Nicole Oeser, die ihre Heimatstadt voranbringen will.

### Wie bist du auf den Posten des Botschafters aufmerksam geworden?

Beim Lesen bin ich auf die Idee der Kulturhauptstadtbewerbung und der Suche nach Kulturbotschaftern gestoßen. Ich dachte sofort, das klingt interessant, auch wenn ich mir damals noch nicht wirklich etwas darunter vorstellen konnte und habe das weiter verfolgt. Irgendwann war ich von der Idee „angefixt“ und habe mich beworben.

### Sind deine Erwartungen erfüllt worden?

Ich hatte gar nicht viele Erwartungen, weil das, wie bereits gesagt, alles Neuland war und zum Teil auch noch ist. Klar, macht man sich Gedanken, aber was auf einen zukommt erlebt man erst im wirklichen Prozess. Zu Beginn war es hauptsächlich die Anwesenheit im Programmrat. Da sitzt man dann mit Chemnitzer Persönlichkeiten am Tisch, mit denen ich vorher noch nicht so viel zu tun hatte. Das sind alles sehr interessante Menschen, die sowohl kulturell als auch stadtpolitisch schon viel bewegt haben und das natürlich auch weiterhin tun wollen. Ich nehme an Sitzungen, Tagungen und Workshops teil und lerne auch für mich wahnsinnig viel dazu.

*Die gebürtige Karl-Marx-Städterin hat ihre Heimatstadt für das Studium der Medienwirtschaft und des Sportmanagements zweimal verlassen und ist zweimal zurückgekehrt – aus „Liebe und Leidenschaft“ für Chemnitz und den hiesigen Sport. Die ehemalige Pressesprecherin des Chemnitzer FC möchte auf die Schönheit, die Chancen und Möglichkeiten von Chemnitz aufmerksam machen. Sie ist überzeugt, dass es die Verbindung von Kultur und Sport schaffen kann, die Chemnitzer und alle anderen Menschen vom Zauber der Stadt zu überzeugen und zu zeigen, dass Chemnitz weit mehr als eine Stadt im Osten nahe Dresden und Leipzig ist.*

### Wie nehmen die Leute in deinem Umfeld die Kulturhauptstadtbewerbung wahr?

Am Anfang, als ich von meiner Bewerbung als Kulturbotschafterin erzählte, waren es die typischen Reaktionen. Warum machst du das? Was soll das? Was steckt dahinter? Aber umso mehr man es ihnen erklärt, sie mitnimmt und ein bisschen versucht, das Feuer zu entfachen und erklärt, warum es so wichtig ist für die Stadt und die Chemnitzer, desto mehr Leute fanden es gut und waren neugierig.

### Dein Steckenpferd ist ja der Sport. Wie kann man das in die Kulturhauptstadtbewerbung einbauen?

Ich musste letztendlich selbst erst mal schauen, wie man den Sport integriert. Was jetzt der Fußball oder der Sport im Allgemeinen in Chemnitz für Europa bedeutet, ist natürlich schwer zu beantworten.

Aber was trotzdem z. B. wöchentlich in Stadien passiert, das ist gelebte Fankultur, also auch Kultur. Das ist ein Teil der Kultur und somit ein Teil der Bewerbung – wir machen nicht nur Hochkultur, wie Ballett und Theater, sondern beleuchten alle Facetten. Da zählt Fankultur für mich absolut mit dazu.

### Wie schätzt du persönlich die Chancen für Chemnitz ein?

Ich bin Berufsoptimist – deshalb sehr gut! Es würde mich einfach wahn-sinnig freuen. Natürlich ist die Konkurrenz groß und jede Stadt macht sich ihre Gedanken und will gewinnen. Es sollte natürlich das große Ziel sein, Kulturhauptstadt zu werden. Aber Chemnitz hat jetzt schon wahnsinnig viel, das klingt zwar nach einer Platitude, gewonnen. Ich denke, das Ziel, dass die Chemnitzer sich mit ihrer Stadt auseinandersetzen, ist fast schon erreicht.

## Chemnitz has already won many times over

As Chemnitz sets out to become European Capital of Culture 2025, the city is benefiting from the support of the local population. Five residents of Chemnitz have been selected from over 50 applicants to participate in the Capital of Culture Application Programme Board. One of these residents is 28-year-old Nicole Oeser, who is hoping to give her home town a boost.

### How did you become aware of the role of ambassador?

I happened to read about the Capital of Culture application and the search for cultural ambassadors. I immediately thought it sounded interesting, even though I still wasn't sure exactly what it was, and I looked into it further. At a certain point the idea took a hold on me, and I put in an application.

### Have your expectations been fulfilled?

I didn't have many expectations, because, as I said, it was completely uncharted territory for me, and still is to some extent. Of course you think about what might be involved, but you only really find out during the process itself. At the start, it was mainly about attending the Programme Board. You sit at the same table as lots of prominent Chemnitz people, who I hadn't had much to do with before. They are all really interesting people who have got lots moving both culturally and politically, and want to continue to do so of course. I take part in meetings, conferences and workshops and I'm learning loads myself as well.

*Born in Karl-Marx-Stadt, as it was then, she left her home town twice to study Media Management and Sport Management, and returned both times – out of „love and passion“ for Chemnitz and the sport which goes on here. She is the former press officer of Chemnitz FC and hopes to draw attention to the beauty, opportunities and potential that Chemnitz has to offer. She believes that the link between culture and sport is the way to convince the residents of Chemnitz and everyone else of the city's special magic; Chemnitz is much more than a city in the East of Germany near Dresden and Leipzig.*

### What do people you know think of the Capital of Culture application?

At the start, when I told them I was applying to become a cultural ambassador, I got the typical reactions. Why are you doing it? What's it for? What is behind it? But the more I told them about it, piqued their interest and tried to fire them up, explaining why it is so important for the city and its residents, the more people thought it was a good idea and became curious.

### Of course, sport is your hobby horse. How can it be built into the Capital of Culture application?

Eventually, I took it upon myself to look into how sport could be integrated. It's difficult to say, of course, what football or sport in general in Chemnitz means for Europe. However, what happens every week in Chemnitz, for example in stadiums, is the living-out of fan culture, which is also culture. It is part of culture and therefore a part of the application – we aren't just about high culture, such as ballet and theatre, we want to highlight all aspects of culture. For me, fan culture is absolutely a part of this.

### How do you personally rate Chemnitz's chances?

I'm an optimist by profession – so I rate them as very good, of course! I would be absolutely delighted if we won. Of course, there is tough competition, and every city has its own ideas and also wants to win. And the main aim is obviously to become the Capital of Culture. But Chemnitz has already won many times over – even though that might sound like a platitude. I think that we have already almost achieved our aim of getting Chemnitz residents involved with their city.



**Samuel Harnisch**  
Kulturbotschafter



## Es ist mehr als Schönheitswettbewerb

Was haben Istanbul, Paris und Chemnitz gemeinsam? Sie alle waren in den Prozess der Europäischen Kulturhauptstadt involviert: Die französische Metropole Paris war 1989 eine der ersten Kulturhauptstädte Europas, Istanbul durfte 2010 diesen Titel tragen. Chemnitz möchte sich ebenfalls bis 2025 in die Riege der bedeutungsvollen Kulturstädte einreihen. Welche Chancen Chemnitz hat und was ein Kulturbotschafter ist, verrät Samuel Harnisch. Mit seinen 17 Jahren ist der Chemnitzer der Jüngste aus dem fünfköpfigen Kulturbotschafterteam.

### Wie bist du auf den Posten des Botschafters aufmerksam geworden?

Als ich mitbekommen habe, dass Chemnitz sich als Kulturhauptstadt bewerben will, war meine erste Reaktion ein Lachanfall, weil Chemnitz jetzt nicht die klassische Kulturstadt darstellt. Dann habe ich mich aber intensiver mit dem Thema befasst und gemerkt, dass das Ganze mehr als ein Schönheitswettbewerb ist und das durchaus zur Stadt passen kann.

*Im März vergangenen Jahres startete die Stadt Chemnitz den Aufruf nach Kulturbotschafter/-innen. Für die Unterstützung des Programmrats und der inhaltlichen Vorbereitung der Bewerbung zum Titel Europäische Kulturhauptstadt 2025 wurden kreative Köpfe gesucht, die gut vernetzt und engagiert sind. Samuel Harnisch, der die 11. Klasse des Johannes-Kepler-Gymnasiums besucht, gehörte zu den jüngeren Bewerbern. „Wenn immer nur erfahrene Experten alles übernehmen, verfehlt das Ganze auch sein Ziel“, betont der Schüler. Durch seine Mitgliedschaft im Programmrat kann er jederzeit eigene Ideen vorstellen, seine Meinung zu einzelnen Punkten der Kulturhauptstadtbewerbung einbringen und so mögliche Antworten auf die Bewerbungsfragen diskutieren. „Nur so findet auch die jüngere Bevölkerung bei der Bewerbung Gehör!“*

### Wie nehmen die Chemnitzer in deinem Alter die Kulturhauptstadtbewerbung wahr? Inwieweit können sie damit etwas anfangen?

In meiner Jahrgangsstufe werde ich oft darauf angesprochen. Die Reaktionen sind aber sehr unterschiedlich, von „sehr cool“ bis zum Auslachen. Ein

Mitschüler reagierte einmal, indem er sagte, selbst Frankenberg habe mehr Kultur. Ich versuche dann einfach, die Leute mit guten Argumenten aufzuklären.

### Wie gewinnt man die jüngere Bevölkerung für das Thema?

Es ist etwas schwer, weil Kulturhauptstadt für die meisten Jüngeren erst mal etwas langweilig klingt. Wir müssen zukünftig direkt in die Schulen gehen, das Thema vorstellen und erklären, warum gerade Chemnitz es schaffen kann. Da gibt es schon einige gute Ideen.

### Womit sticht Chemnitz gegenüber anderen Bewerberstädten hervor?

Gerade die sozialistische Geschichte ist nur in wenigen Städten noch so gut

erkennbar. Magdeburg könnte daher der stärkste Konkurrent sein, da es eine ähnlich vielfältige Geschichte wie Chemnitz erlebt hat und ebenfalls auf einem guten Weg ist. Aber dadurch, dass Magdeburg damals schon Residenzstadt war und heute Landeshauptstadt ist, hat es Chemnitz noch mehr verdient, als Europäische Kulturhauptstadt 2025 bekannt zu werden. Der Überraschungseffekt bei Chemnitz wäre viel größer.

### Was muss bis 2025 noch in der Stadt passieren?

Zum einen sollte sich das Stadtbild noch etwas verbessern, indem zum Beispiel leerstehende Fabriken wiederbelebt und Baulücken geschlossen werden. Und zum anderen sollen die Bürger wieder selbstbewusster werden. Chemnitz braucht mehr Mut!

## It's more than a beauty pageant

What do Istanbul, Paris and Chemnitz have in common? They have all been involved in the European Capital of Culture process. In 1989, the French metropolis, Paris, was one of the first cities to be named a European Capital of Culture, while Istanbul was awarded the title in 2010. Chemnitz is also hoping to enter the ranks of the most significant cultural cities by 2025. Samuel Harnisch talks about Chemnitz's chances and explains what a cultural ambassador is. At 17, the Chemnitz resident is the youngest of the five-strong team of cultural ambassadors.

### How did you become aware of the post of ambassador?

I laughed the first time I first heard that Chemnitz was bidding to be a Capital of Culture. That's because Chemnitz doesn't currently fit the traditional image of a City of Culture. Then I thought about it more deeply and realised that it was more than a beauty pageant and could definitely be a good fit for the city.

*In March last year, the City of Chemnitz launched its appeal for cultural ambassadors. They were seeking committed creative thinkers with a good network of contacts to support the Board and provide content for the bid to be named European Capital of Culture 2025. Samuel Harnisch, who is in Year 11 at the Johannes Kepler Gymnasium, was one of the younger applicants. „It's missing the whole point if it's always seasoned professionals who get involved,“ says the student. His membership of the Board allows him to present his own ideas at any time, expressing his opinion on specific points relating to the Capital of Culture bid and dealing with potential responses to application questions. „This is the only way to get younger people's views heard in the bid process!“*

### How do young people in Chemnitz view the bid to be Capital of Culture? How far are they on board with it?

Other students in my year often ask me about it, but their reactions are very varied, ranging from „really cool“ to laughter. One day, one of my classmates said that there was more culture in the little town of Frankenberg than

in Chemnitz. When people say that sort of thing, I just try to change their minds by making a strong argument for Chemnitz.

### What can we do to get young people behind the idea?

It's quite hard because the Capital of Culture concept sounds fairly boring to most young people. In future, we will need to go into schools to present the idea and explain why Chemnitz can win. We already have some good ideas.

### What makes Chemnitz stand out from the other candidate cities?

Our socialist past is more tangible here than in most other cities. Magdeburg may therefore be our strongest rival, as it has a similarly diverse history and is also back on track. But the fact that Magdeburg was the provincial capital back in those days and has since become the capital of the state of Saxony-Anhalt makes Chemnitz more deserving of the title of European Capital of Culture 2025. The shock effect would be much greater if Chemnitz were named.

### What has to happen in the city by 2025?

Firstly, the cityscape needs to be improved more, for instance by giving a new lease of life to empty factories and using empty sites and derelict land. Secondly, local residents need to hold their heads high again. We need to be bolder here in Chemnitz!



**Stefan Tschök**  
Kulturbotschafter

## Wir müssen reden

Seit einiger Zeit steht das Motto für die Kulturhauptstadtbewerbung fest: AUFbrüche. Opening Minds. Creating Spaces. Nun gilt es, eben diese Unvoreingenommenheit, Kreativität und Bereitschaft zur Gestaltung in die Bewerbung und die Gesellschaft aufzunehmen und auszuleben. Mit dabei ist Stefan Tschök. Als einer von fünf Kulturbotschaftern trägt er die Idee und das Motto der Bewerbung in die Welt hinaus. Wie er die Idee der Kulturhauptstadt verankern will und wer Chemnitz' größter Konkurrent im Kampf um den Titel ist, verrät er im Macher-der-Woche-Interview.

### Wie tragen Sie zur Kulturhauptstadtbewerbung bei?

Die Kulturbotschafter sollten mit ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten in der Stadtgesellschaft wirksam werden. Ich nutze diese Möglichkeiten immer gerne. Wenn ich angesprochen werde, gehe ich zu den Leuten: in Stadtteilrunden, auf Parteiveranstaltungen, zu Ortschaftsräten, im Förderkreis. Das ist meine Aufgabe als Kulturbotschafter: Vermittler! Ich nutze meine Netzwerke, um das Thema Kulturhauptstadtbewerbung populär zu machen.

### Was denken Sie, was die Chemnitzerinnen und Chemnitzer wirklich von der Bewerbung halten?

Wie der Chemnitzer nun mal so ist, ist er erst einmal skeptisch. Ich bilde mir aber ein, dass diese Skepsis durch gute und nachhaltige Informationen aufgebrochen werden kann. Aber man darf nicht vergessen, dass es bei Informationen eine Bring- UND Holpflicht gibt. Man muss auch versuchen, sich dem Prozess zu öffnen! Wir brauchen einen ständigen Dialog.

### Was hat die Stadt davon, wenn sie Kulturhauptstadt werden sollte?

Das ist die spannendste Frage an der ganzen Sache. Ich sehe zwei wichtige Punkte, die einen Nutzen für die Stadt aus der Bewerbung entwickeln können. Erstens: Wenn es gelingt, bereits im Bewerbungsprozess die gesamte Stadtentwicklung unter ein Motto zu stellen: Interventionsflächen für Kunst im öffentlichen Raum, bürgerliches Engagement, Einbeziehung von unterschiedlichen Vereinen. Ein gutes Beispiel sind die Mikroprojekte. Die Bewerbungen werden immer mehr und es ist ein gutes Zeichen dafür, dass die Leute interessiert sind und dass sie es wollen. Und Zweitens: Wenn Chemnitz den Titel zugesprochen bekommt und es ein tolles Kulturhauptstadtjahr mit nachhaltigen weiter wirkenden Projekten wird, tut das unserem Image sehr gut. Raus aus dem Graue-Maus-Image!

### Wie sehen Sie Chemnitz' Chancen auf den Titel?

Wir haben sehr gute Chancen, aber ich glaube, wir haben auch Konkurrenz, vor allem aus Magdeburg, die es uns schwer machen könnte. Magdeburg ist in einer ähnlichen strukturellen Situation wie Chemnitz und das könnte darauf hinauslaufen, dass es dort ein Kopf-an-Kopf-Rennen gibt.

### Womit würde Chemnitz aber dieses Kopf-an-Kopf-Rennen dennoch gewinnen?

Unsere Stadt hat dem Motto entsprechend „AUFbrüche“, besonders durch die Umbenennung in Karl-Marx-Stadt und Rückumbenennung, noch mehr Brüche als Magdeburg erlebt und musste noch mehr aus den Brüchen wieder etwas wachsen lassen. Wenn man das Motto „AUFbrüche“ lebt, dann könnte es der kleine entscheidende Tick werden, der uns Europäische Kulturhauptstadt 2025 werden lässt.

## We have to talk

The motto for the Capital of Culture bid has been fixed for some time: AUFbrüche (BE beginnings). Opening minds. Creating spaces. Now it's time to take precisely this open-mindedness, creativity and willingness to get involved, and make it part of the bid and society in general. Stefan Tschök is on board. He is one of five cultural ambassadors taking the bid's concept and motto out into the world. In this Macher of the Week interview, he reveals how he wants to embed the idea of the Capital of Culture in the city, and who Chemnitz's biggest competitor is in the battle for the title.

### What is your contribution to the Capital of Culture bid?

The cultural ambassadors are expected to use their skills and networks to promote the interests of our city and its society. I love to take advantage of these opportunities. I go to talk to people whenever I'm asked: I go to district groups, party meetings, village councils and charities. That's my job as a cultural ambassador – to be a facilitator. I use my networks to enthuse people about the Capital of Culture.

### What do you think Chemnitz residents really think of the bid?

As is typical for Chemnitz residents, they tend to be sceptical at first. But I think this scepticism can be broken down using high quality, useful information. But you can't forget that information is a two-way process. You also have to try and take an open approach. We need a constant dialogue.

### What's in it for the city if it becomes the Capital of Culture?

That's the most exciting question about the whole thing. I see two key things that could turn into benefits for the city from the bid. Firstly, if we succeed in uniting all urban development under one motto even during the bidding process: art areas in public spaces, civic engagement,

involvement of different associations. The micro-projects are a good example. We are getting more and more applications and it's a good sign that people are interested and that they want this.

And secondly, if Chemnitz wins the title and becomes a brilliant Capital of Culture with sustainable ongoing projects, that will do our image no end of good. Let's shed our grey image!

### What do you think of Chemnitz's chances of winning the title?

We have a very good chance, but I think we also face stiff competition – Magdeburg in particular could give us a run for our money. Magdeburg has similar structures to Chemnitz, which could lead to a neck-and-neck race.

### And how could Chemnitz win the head-to-head?

As per our 'AUFbrüche' (BE beginnings) motto, our city has been through even more new beginnings than Magdeburg, particularly by being renamed Karl-Marx-Stadt and then back again, and has had to put even more into those new beginnings in order to flourish. If we all embody the 'BE beginnings' motto, then that could be the decisive little push that we need to become a European Capital of Culture 2025.



**Tom Schilling**  
Poet bewegt

## Der Poet bewegt

Soziale Medien sind nicht nur bei jungen Leuten beliebt und haben eine große Reichweite, sondern sind vor allem eines: kurz und knapp. Ist das Gefühl für Worte, Stilmittel und Interpretationen im Zeitalter der Digitalisierung verloren gegangen? Tom Schilling, Organisator des Literaturwettbewerbes poet | bewegt, sagt nein und zeigt mit seinem Wettbewerb, dass es sie noch gibt: Junge Leute, die gerne ein echtes Buch in der Hand halten, sich mit aufwendig gewählten Worten ausdrücken und einfach gerne und viel schreiben. Der gebürtige Chemnitzer ist selbst Schriftsteller und verrät uns im Macher-der-Woche-Interview, was ein Poet wirklich bewegen kann.

### Aus der Chemnitzer Jugendinitiative in.bewegung entwickelte sich vor zehn Jahren der Wettbewerb poet | bewegt. Wie entstand die Idee für den Wettbewerb?

Die Idee entstand aus einem Mangel heraus. Ich leitete damals einen Schreibworkshop mit Schülern aus allen Ecken Chemnitz'. Wir haben Hörbuchaufnahmen mit selbstgeschriebenen Texten gemacht. Einem der Teilnehmer kam dann die Idee, einen Literaturwettbewerb zu machen. Viele von uns hatten schon an solchen Wettbewerben teilgenommen, aber irgendetwas störte uns daran immer, seien es die Teilnahmegebühren oder die fehlende Rückmeldung. Davon waren viele enttäuscht. Also gestalteten wir unseren eigenen Wettbewerb.

### Wie ist die Literaturszene in Chemnitz?

Chemnitz hat eine lange Literaturtradition, aber irgendwann gab es da mal einen Bruch. Als wir den Wettbewerb auf die Beine gestellt haben, ist uns aufgefallen, dass viele der Autoren die Stadt Anfang der 2000er-Jahre verlassen haben. Der verbliebene Kern ist recht überschaubar. Es fehlen die jungen Nachwuchsautoren in der Stadt.

*Der Poet bewegt wirklich: die einen zum Nachdenken, die anderen zum Schreiben und andere wiederum sogar zum Veröffentlichen von eigenen Büchern. Neben Maren Kames, veröffentlichten nach der Teilnahme am Wettbewerb noch weitere Nachwuchsschriftsteller ihre eigenen Bücher bei einem Verlag: Stefan Etgeton - Rucksackkometen, Paula Fürstenberg - Familie der geflü-*

*gelten Tiger oder Willi Hetze - Das Unbegreifliche der Katzenwege sind nur einige Beispiele von Publikationen der ehemaligen Wettbewerbsteilnehmer. Tom Schilling schreibt selbst Prosatexte und Lyrik und arbeitet nebenbei als Grafiker. Die Veröffentlichungen der Wettbewerbsteilnehmer machen ihn stolz. Aus eigener Erfahrung weiß er, wie schwer das Verfassen von Büchern sein kann. Umso mehr ist es eine Ehre für ihn, Rezensionen für die Publikationen der Nachwuchsautoren zu verfassen. Von jedem Buch ist ein Exemplar in Toms großen Bücherstapeln zu finden: „Und das ist dann ein tolles Erlebnis, wenn du merkst, dass die Teilnehmer sich durch poet | bewegt zum Schreiben und Veröffentlichen motivieren lassen und in der Verlagswelt Fuß gefasst haben.“*

## Wo siehst du die Literaturszene und die Stadt Chemnitz 2025?

Wir sind von der Bewerbung zur Kulturhauptstadt hellauf begeistert. Bei uns hat das ein Aufbruchgefühl ausgelöst. Wer, wenn nicht Chemnitz – wer soll es sonst schaffen? Bei der Suche nach Jurors bat mich der Literaturkritiker Hubert Winkels, Chemnitz endlich auf die literarische Landkarte zu holen. Das war für mich ein Ansporn. Hier kann sich gut eine Aufbruchsstimmung entwickeln. In Chemnitz fehlt manchmal der Zusammenhalt zwischen den Gruppen, Initiativen und Vereinen. Die Kulturhauptstadt kann den Austausch und das Verbindende auf jeden Fall fördern.

## The poet moves

Social media is not just something young people use or that has a wide coverage, it is also a short and concise form of written communication. So has our feel for words, style and interpretation been lost in this age of digitalisation? Tom Schilling, organiser of the poet | bewegt (poet | moves) literary competition, says no, and proves that there are still young people out there who enjoy having a real book in their hands, who carefully select the words they use to express themselves, who just like writing – and who write a lot. In this Macher of the Week interview, the Chemnitz-born author tells us what a poet really can set in motion.

### The poet | bewegt competition evolved out of the Chemnitz youth initiative in.bewegung (in.motion) ten years ago. How did you get the idea for the competition?

The idea arose to fill a void. At the time, I was leading a writing workshop with schoolchildren from all over Chemnitz. We made audiobook recordings of texts we wrote ourselves. One of the participants came up with the idea of creating a literature competition. Many of us had already taken part in these kinds of competitions, but there was always something about them that bothered us, be it entry fees or a lack of feedback. This was disappointing for a lot of people, and so we created our own competition.

### What's the literary scene like in Chemnitz?

Chemnitz has a long literary tradition, but at some point there was a hiatus. When we were getting the competition up and running, it was striking that many authors had left the city at the start of the 2000s. The hard core that remained was very limited. The city lacks young, up-and-coming authors.

*This poet really does move people: some to think, some to write, and some to even publish their own books. As well as Maren Kames, a number of other up-and-coming authors have also had their own books published after parti-*

*cipating in the competition. Stefan Etgeton - Rucksackkometen, Paula Fürstenberg - Familie der geflügelten Tiger and Willi Hetze - Das Unbegreifliche der Katzenwege are just a few examples of publications by former competition entrants. Tom Schilling himself writes both prose and poetry alongside his work as a graphic designer. Seeing his former competition entrants' works published fills him with pride. He knows from personal experience how hard writing a book can be. And he is always honoured to be asked to write reviews of publications by up-and-coming authors. A copy of each and every one can be found in Tom's great stacks: „it's a wonderful feeling when you see how Poet Bewegt has motivated the participants to write, and start to make a name for themselves in publishing.“*

### Where do you see the literary scene and the city of Chemnitz in 2025?

There's a real buzz about the application to become a Capital of Culture. It's triggered a sense of awakening in us. If not Chemnitz, where? When we were looking for jurors, the literary critic Hubert Winkels asked me to put Chemnitz on the literary map at last. That spurred me on. There's no reason why we shouldn't be aspirational here. Sometimes in Chemnitz, there's a lack of cohesion between groups, initiatives and associations. Becoming a Capital of Culture could certainly help promote the exchange of ideas and foster the things that bind us together.



**Stephanie Brittnacher**  
Stadt-Wimmelbuch Chemnitz

## Chemnitz wimmelt

Ab sofort gibt es Chemnitzer Geschichten und Köpfe im praktischen Taschenformat für die Kleinen unter uns. Die Illustratorin Stephanie Brittnacher hat das alltägliche Leben in ihrer Wahlheimat in bunten, detailreichen Bildern und Kulissen festgehalten. Auf dem Sonnenberg skizzierte und entwickelte Stephanie Brittnacher in ihrem Atelier das erste Wimmelbuch mit Schauplätzen aus Chemnitz.

### Wie kamst du auf die Idee ein Wimmelbuch von Chemnitz zu machen?

Im August 2017 hat mich Frau Tiarks vom Willegoos Verlag angerufen und mir von ihrer Reihe Stadt-Wimmelbücher erzählt. Sie sagte, dass sie auch Chemnitz mit aufnehmen möchte und hat bei ihrer Suche nach regionalen Illustratoren mich gefunden.

### Das ist also dein erstes Wimmelbuch?

Mein Zweites. Frau Tiarks und ich saßen eine Stunde zusammen und hatten schon alles im Kasten. Es stand bereits fest, dass das Chemnitz-Buch im Herbst 2018 erscheinen soll und bei einem Blick aus dem Fenster meinte sie, dass sie kurzfristiger noch jemanden für ein Wimmelbuch für die kleine Nordseeinsel Spiekeroog suche. Auf der Insel war ich als Kind einmal, das war zauberhaft. Ich war sofort dabei.

### Ein Testlauf quasi?

Es war auf jeden Fall hilfreich, schon einmal alles von A bis Z gemacht zu haben. Ich habe Erfahrungen zum Bildaufbau gemacht und konnte auch den Zeitaufwand besser einschätzen. Pro Bild muss ich mit etwa 50 Stunden rechnen, wozu noch die Recherchezeit kommt. Während dieser gesamten Zeit habe ich mich gefühlt, wie ein Schwamm, der alles aufsaugt und Chemnitz noch mal ganz anders kennen und sehen gelernt.

*Auf insgesamt sechs Doppelseiten zeigt Stephanie Brittnacher die verschiedenen Facetten der Stadt anhand ausgewählter Szenarien in mehreren Stadtteilen. Mit dabei sind der Schloßteich, der Kaßberg, die Innenstadt mit dem Chemnitzer Weihnachtsmarkt, der Sonnenberg mit dem Bauspielplatz, die Burg Rabenstein mit einem Rittermarkt und der Küchwald mit der für den*

*Ort typischen Parkeisenbahn. In mühsamer und detailreicher Kleinstarbeit wimmeln an diesen Orten originale und fantastische Chemnitzer und zeigen den Alltag in der Stadt.*

### **Wie kam die Auswahl für die Motive zustande?**

Das Familienleben findet ja eher vor der eigenen Haustür und in den Parks und Plätzen der Stadtteile statt als zum Beispiel auf dem Theaterplatz, den ich deshalb nicht ausgewählt habe.

### **Gab es Motive, die leichter von der Hand gingen?**

Definitiv der Sonnenberg. Ich lebe und arbeite hier und kenne inzwischen viele Ecken aus dem Kopf. Beim Weihnachtsmarkt dachte ich, dass es auch einfach

wird, weil wir uns hier für eine sehr klassische Perspektive entschieden hatten. Beim Zeichnen habe ich allerdings eine gewisse Ehrfurcht vor den Details bei Figuren und Schwibbögen entwickelt, die vielen Menschen wichtig sind.

### **Chemnitz bewirbt sich als Europäische Kulturhauptstadt 2025. Was wünschst du dir bis dahin für die Stadt?**

Kurz gesagt: Mehr junge Menschen, mehr Zuhören und mehr Vertrauen. Die Lebensqualität wird in Chemnitz, wie in anderen Städten durch mehr Kultur wachsen. Mich beeindruckt die vielen engagierten Menschen hier sehr. Das muss mehr unterstützt und das Fundament unbedingt gestärkt werden, damit man die Motivation hierfür nicht allein und immer wieder aus sich selbst ziehen muss.

## Chemnitz is buzzing

The stories and people of Chemnitz are now available in a practical pocket-sized format for our younger residents.

Illustrator Stephanie Brittnacher has captured everyday life in her adopted hometown in a series of detailed, colourful pictures and scenes. From her studio on Sonnenberg, Brittnacher sketched out and then developed the first Wimmelbuch, a picture book with scenes full of crowds of people, to depict different scenes from around Chemnitz.

### **How did you get the idea of turning Chemnitz into a Wimmelbuch?**

In August 2017, Ms Tiarks from the Willegoos Verlag publishing house called me and told me about a series of these books she was creating for different cities. She said that she wanted to bring Chemnitz into it and had come across my work when looking for local illustrators.

### **So is this your first book of this kind?**

My second. Ms Tiarks and I sat together for an hour and planned everything out. When we'd decided that the Chemnitz book would be published in autumn 2018, she looked out of the window and happened to mention that she was trying to find someone at short notice to illustrate a Wimmelbuch for the small North Sea island of Spiekeroog. I went there once when I was a child, and it was magical. I was up for it straight away.

### **Kind of like a test run?**

It was definitely helpful to go through the whole process from A to Z more than once. I learned about how to build up the images and to estimate more accurately how long I would need. Each picture took me around 50 hours, not including research time. Throughout this entire project, I felt like a sponge, as if I was absorbing everything and getting to know Chemnitz from a different angle and in a new light.

*Over six double-page spreads, Stephanie Brittnacher illustrates the different aspects of the city in specially chosen scenes set in different areas. These include the Schloßteich (Castle Lake), Kaßberg, the city centre with the Chemnitz Christ-*

*mas market, Sonnenberg and the Bauspielplatz playground, Rabenstein Castle with a medieval market, and the Küchwald forest park complete with its traditional train. In front of these backdrops swarm huge numbers of real and fictional Chemnitz residents, showing everyday life in the city in amazing detail.*

### **How did you choose which scenes to include?**

Family life happens by your own front door or in parks and squares around the city, not in places like Theaterplatz, which is why I chose not to include them.

### **Were there places you found easier to draw?**

Definitely Sonnenberg. I live and work here and I know it like the back of my hand. I thought that the Christmas market would be easy too, because it has such a traditional look. But when I was drawing it, I felt quite a lot of pressure to get the details of the figures and the Schwibbögen candle arches right, because they're so important to so many people.

### **Chemnitz is bidding to become European Capital of Culture 2025. What do you hope the city will be like by then?**

In short, I hope we'll have more young people, more listening and greater trust.

The quality of life in Chemnitz will improve, as it does in other cities, as the culture grows. I'm so impressed by all the dedicated people we have here. This needs more support, and it's important to reinforce the groundwork so that we don't have to keep drawing all our motivation from ourselves alone.



## Katrin Storm und Prof. Mike Winkler

T.I.M.E. - Tanz-, Inszenierungs- und Musical-Ensemble

### Show-T.I.M.E.

Chemnitz. 1995. Als die Musiklehrerin Katrin Storm mit einer Schülergruppe und dem festen Willen, ein Musical zu produzieren, vor dem Toningenieur Prof. Mike Winkler stand, fügte sich eins zum anderen. Seither sind die beiden nicht nur privat ein eingespieltes Team, sondern engagieren sich in ihrer Freizeit für ihre gemeinsame Leidenschaft: das Musical.

**Wie hat es sich angefühlt, als Ministerpräsident Michael Kretschmer Ihnen vor gut zwei Wochen den Bundesverdienstorden verliehen hat?**

**Katrin Storm:** Wir waren sehr überrascht, dass uns diese Ehrung zugesprochen wurde. Aber es zeigt, dass unser Engagement von der Schule und unseren Partnern als sehr wertvoll eingeschätzt wurde.

**Prof. Mike Winkler:** Es ist eine große Ehre, dass gerade wir die Auszeichnung bekommen haben. Wir möchten hier auch auf diejenigen hinweisen, ohne die so eine komplexe Form der musisch-kulturellen Bildung für Jugendliche gar nicht möglich wäre.

**Eine Lehrerin und ein Professor – wieso haben Sie Musicals auf die Beine gestellt?**

**Prof. Mike Winkler:** Musicals waren in den 90er-Jahren gerade als moderne Form des Musiktheaters sehr beliebt, besonders auch unter den Jugendlichen. Die Themen, die man damit ansprechen konnte, und auch die Musik entsprachen ihrem Lebensalltag, ihrem Geschmack. Für mich, zu dieser Zeit Toningenieur am Schauspielhaus Chemnitz, stellte es eine interessante Herausforderung dar.

**Katrin Storm:** Wir überarbeiteten das erste Stück, suchten das nächste und stellten recht schnell fest, dass man mit solch einem Projekt nur erfolgreich sein kann, wenn man nicht auf Zeit und Aufwand schaut, sondern auf Gemeinschaft, Teamgeist und Spaß an der Sache.

### Was bringt das Musicalspielen?

**Katrin Storm:** Es trägt viel zur Persönlichkeitsbildung der Jugendlichen bei. Wir haben die Kinder am Entstehen der Stücke beteiligt und sie haben Verantwortung für eigene Bereiche bekommen. Das sind intensive Erfahrungen, die die Schüler prägen.

**Prof. Mike Winkler:** Das ist eine schöne Möglichkeit in unserer Gesellschaftsordnung zu zeigen, dass alles möglich ist, wenn man es gemeinsam tut.

*Aus der ehemaligen Schularbeitsgemeinschaft T.I.M.E. am Johannes-Kepler-Gymnasium Chemnitz unter der Leitung von Katrin Storm und Prof. Mike Winkler ist die Musicalshowgruppe TIME 4 You hervorgegangen, die mit ihren ca. 30 aktiven Mitgliedern über den Verein „Freundeskreis TIME e.V.“ auf ein Netzwerk an Freunden und Förderern zurückgreifen kann.*

## Show-T.I.M.E.

Chemnitz, 1995. When music teacher Katrin Storm came to sound engineer Prof. Mike Winkler with a group of schoolchildren determined to produce a musical, everything just seemed to fall into place. Ever since then, the pair have not only become a smoothlyfunctioning team in their private lives, but have also dedicated much of their spare time to their shared passion: musicals.

### How did it feel when Minister President Michael Kretschmer presented you with the Order of Merit a couple of weeks ago?

**Katrin Storm:** We were very surprised to be given this honour. But it shows that the school and our partners really value what we do.

**Prof. Mike Winkler:** This award is a huge honour for us. But we would also like to mention the people without whom such a complex form of musical and cultural education for young people simply would not have been possible.

### You're a teacher and a professor – how did you come to be putting on musicals?

**Prof. Mike Winkler:** Back in the 90s, musicals were very popular as a modern form of theatre, particularly for young people. The topics you can explore with them, and the music too, fit with their daily experiences, with their tastes. I was working as a sound engineer at the theatre in Chemnitz at the time, and it seemed like an interesting challenge.

**Katrin Storm:** We reworked our first piece, looked for the next one and quickly realised that a project like this can only be successful if you stop thinking about time and costs, and instead focus on community, team spirit and fun.

### Chemnitz bewirbt sich als Europäische Kulturhauptstadt 2025. Was halten Sie davon?

**Prof. Mike Winkler:** Ich finde es gut, dass Chemnitz so viel Mut hat, sich zu bewerben, denn es ist für die Stadt eine tolle Chance zu zeigen, wie vielfältig sie ist. Auch die vielen Vereine können zeigen, was sie alles bewegen. Da gibt es so viel Engagement, das keiner sieht – die Bewerbung könnte das sichtbar machen.

**Katrin Storm:** Die Bewerbung kann dazu beitragen, dass die Chemnitzer sich vieler Anliegen bewusster werden. Die Bewerbung befördert so viele Gedanken dazu, wie man das Leben in der Stadt lebenswerter machen kann. Das ist ein guter Anstoß. Die Stadt ist lebenswert, das muss wertgeschätzt werden.

### How do musicals benefit the people you work with?

**Katrin Storm:** It really helps with young people's personal development. We involve the children in creating the pieces and give them responsibility for their own areas. These are experiences that make a deep impression on them.

**Prof. Mike Winkler:** It is a great opportunity to show within our social system that anything is possible if you work together.

*From its beginnings as a theatre group led by Katrin Storm and Prof. Mike Winkler at Johannes-Kepler-Gymnasium in Chemnitz, T.I.M.E. evolved into the musical performance group TIME 4 You. The group now has around 30 members and a network of friends and supporters through the Freundeskreis TIME e.V. association.*

### Chemnitz is bidding to become European Capital of Culture 2025. What do you think of the idea?

**Prof. Mike Winkler:** I think it's good that Chemnitz has had the courage to apply, as it's a great opportunity for the city to show how diverse it is. And for all the associations here to show what they do. There is so much unseen dedication here – the bid could shine a spotlight on it.

**Katrin Storm:** The bid might help raise awareness of a number of issues amongst Chemnitz residents. It involves thinking a lot about how we can improve life in this city. It's a good starting point. The city is a great place to live, and we should value it.



## Susanne Meysick und Klaus Kowalke Buchhandlung „Lessing und Kompanie“

### Deutscher Buchhandlungspreis 2018 geht nach Chemnitz

Sie gehört zu den drei besten Buchhandlungen 2018 in Deutschland. Die unabhängige Chemnitzer Buchhandlung „Lessing und Kompanie“ erhielt diese Auszeichnung vom Bundeskultusministerium, verbunden mit einer Prämie von 25.000 Euro. Was macht eine Buchhandlung zur besten des Landes?

#### Was war das für ein Gefühl, als Sie den Preis erhalten haben?

**Klaus Kowalke:** Wir waren wirklich baff. Obwohl wir wussten, dass wir einen Preis bekommen. Denn alle Nominierten, die zur Verleihung eingeladen sind, erhalten eine Auszeichnung. Das ist eine wirklich schöne Veranstaltung, bei der keiner leer ausgeht.

*Prämiert wird in drei Kategorien: Erste Kategorie – „hervorragende Buchhandlung“, die mit 7.000 Euro dotiert ist, zweite Kategorie – „besonders herausragend“, mit 15.000 Euro und dritte Kategorie „beste Buchhandlung“, mit 25.000 Euro. Die erste Kategorie konnte die Chemnitzer Buchhandlung bereits 2015 und 2016 gewinnen. „Insgesamt wurden 118 freie Buchhandlungen geehrt“, berichtet Kowalke. Neben „Lessing und Kompanie“ erhielt eine weitere Buchhandlung - die „Universitas“ auf dem Uni-Campus, Reichenhainer Straße, die Ehrung „hervorragende Buchhandlung“.*

#### Wie läuft so eine Bewerbung ab? Reicht man die selbst ein und stellt seine Buchhandlung vor?

**Klaus Kowalke:** Auf der Homepage des Bundeskulturministeriums gibt es einen Onlinefragebogen. Diesen Onlinefragebogen muss man dann mit diversen Anhängen, mit verschiedenen Erläuterungen über seine Tätigkeit, die Beschreibung seiner Buchhandlung ausfüllen. Das ganze Konvolut umfasst dann 40 Seiten und wird von den Jurymitgliedern gesichert und bewertet.

#### Was haben Sie mit dem Preisgeld vor?

**Susanne Meysick:** Das ist zweckgebunden. Es wird in unsere Buchhandlung, für Veranstaltungen bzw. Kulturarbeit gesteckt. Es gibt genug „Löcher“, die gestopft werden müssen. In Zeiten des Internets hat es jeder Buchhandel bzw. Buchladen schwer und kämpft. Dann ist es einfach mal schön, dank des Preisgeldes, ruhig zu schlafen (lacht).

*2008 haben beide die literarische Buchhandlung „Lessing und Kompanie“ an der Ecke Franz-Mehring-Straße/Theodor-Lessing-Straße eröffnet. „Wir wohnen gleich nebenan und der Laden stand vier Jahre leer“, erzählt Susanne Meysick. Man versteht sich als Stadtteilbuchhandlung. „Dies fehlte hier auf dem Kaßberg“, so Kowalke, und seine Frau ergänzt: „Es fehlte in ganz Chemnitz eine literarische Buchhandlung, die wirklich den Schwerpunkt Literatur hat. Also nicht den Mainstream und Unterhaltung, sondern das Besondere und das Schöne.“*

#### Was unterscheidet die Lessing-Buchhandlung von anderen?

**Klaus Kowalke:** Grob gesagt ist es – sicherlich auch im Sinne des Preises – eine Auswahlgeschichte und die Präsenz der vorhandenen Bücher, das gesamte Sortiment, eben mit vielen kleinen unabhängigen Verlagen, die hier eine große Präsenz haben und die tägliche Arbeit mit den Verlagen. Außerdem

bieten wir ein vielfältiges Programm an, mit Literaturförderung, Lesungen, Veranstaltungen, aber eben auch die Zusammenarbeit mit Schulen und Horten.

#### Wir wollen 2025 Kulturhauptstadt werden. Wie sehen Sie die Bewerbung?

**Klaus Kowalke:** Sehr positiv. Ich denke, Chemnitz wird es auch schaffen, weil die Stadt wirklich, nicht nur im Vergleich der Mitbewerberstädte, sehr großes Potenzial an Subkultur hat. Das find' ich einfach hervorragend und das macht das Leben in Chemnitz sehr angenehm. Ich finde auch das Mikro-Projekt-Förderprogramm der Stadt sehr gut, weil damit auch die Bevölkerung aufgerufen wurde, sich aktiv zu beteiligen.

## German Book Retailer Prize 2018 goes to Chemnitz

Chemnitz is home to one of Germany's top three book retailers in 2018. Independent bookshop Lessing und Kompanie was awarded the title, and €25,000 in prize money, by the Federal Ministry for Culture. So what makes a book retailer the best in the country?

#### What did it feel like to win the award?

**Klaus Kowalke:** We were honestly gobsmacked. Although we did know that we'd be getting a prize of some kind because everyone who is nominated and invited to attend the ceremony does. It's such a great event, no-one goes home empty-handed.

*Prizes are awarded in three categories: category one – Outstanding Book Retailer, which comes with a €7,000 prize, category two – Particularly Outstanding, with a €15,000 prize and category three – Best Book Retailer, with a €25,000 prize. The Chemnitz bookshop won category one prizes in 2015 and 2016. „A total of 118 independent retailers were honoured at the awards“, says Kowalke. Alongside Lessing und Kompanie, another local bookshop, Universitas on Reichenhainer Straße on the university campus, also took home the Outstanding Book Retailer prize.*

#### How does the application process work? Do you nominate yourself and provide information about your store?

**Klaus Kowalke:** There is an online questionnaire on the Federal Ministry for Culture website. You then have to provide a number of other documents with information about what you do, and describe your bookshop. The whole thing comes to about 40 pages, which then go off to the jury for assessment.

#### What do you plan to do with the prize money?

**Susanne Meysick:** We've got it earmarked for events and cultural activities at the shop. There are plenty of gaps we need to fill. The age of the internet is hitting every book retailer badly and we are all fighting for survival. So it's nice to finally sleep easily knowing we have the prize money (laughs).

*The couple opened their literature-focused bookshop Lessing und Kompanie on the corner of Franz-Mehring-Straße and Theodor-Lessing-Straße in 2008. „We live nearby and saw the shop standing empty for many years“, remembers Susanne Meysick. They see the store as a community bookshop. „That's what was missing here in Kaßberg“, says Kowalke. His wife adds: „There were no bookshops in the whole of Chemnitz that really focused on literature. Not mainstream books, or entertainment, but works that are unusual and beautiful.“*

#### What makes the Lessing bookshop stand out from the rest?

**Klaus Kowalke:** Generally, I'd say – and I think this may also be why we won the award – it's how we select the books we stock, and the range of books we stock – lots of small, independent publishers are strongly represented here, and we work with publishers on a daily basis. We also have a varied programme of activities to promote literature, including readings and other events, and we work with schools and nursery schools.

#### We want to become Capital of Culture in 2025. What do you think of the bid?

**Klaus Kowalke:** It's a very positive thing. I think that Chemnitz will do it because the city really has huge potential in terms of sub-culture, and not just compared with the competing cities. I think it's brilliant and it makes living in Chemnitz very enjoyable. I also like the city's micro project funding programme because it encourages people to play a more active role.



## Birgit Leibner und Claudia Garbe

Echo | Lot

### Die unsichtbare Stadt

Wie hört und fühlt sich Chemnitz an und wie riecht es? Die theatralen Spaziergänge unter dem Motto „Die unsichtbare Stadt“ stellen die nicht-visuelle Wahrnehmung von Chemnitz an erste Stelle. Bei jeweils drei Stadtrundgängen sollen Sehende, Sehbehinderte und Blinde gemeinsam ihre Stadt auf eine völlig andere Art und Weise kennenlernen. Birgit Leibner ist die Projektleiterin von Echo | Lot, Claudia Garbe ist Teil der künstlerischen Leitung. Im Interview erzählen sie, auf welche Weise sie die unsichtbare Stadt wahrnehmbar machen.

#### Welches Ziel verfolgt das Projekt mit dem Stadtspaziergang?

**Claudia Garbe:** Uns interessiert – wie erfahren wir unsere Stadt auditiv, haptisch und mit allen anderen Sinnen. Es geht darum, dass die Sehenden versuchen sollen, ihren Sehsinn zurückzustellen. Es geht im Grunde darum, sich auszutauschen, was die nicht-visuelle Welt ausmacht – egal, ob man nun sehend oder nichtsehend ist.

**Birgit Leibner:** Welche Gefühle habe ich an bestimmten Orten? Machen sie mir Angst, machen sie mir Freude – und sich darüber auszutauschen. Die Akteur/innen sind bunt gemischt: Sehende, Sehbehinderte, Nicht-Sehende und Menschen mit anderer Muttersprache – es sind also verschiedene Übersetzungsebenen da. Die Akteur/innen nehmen ALLE Chemnitz/innen mit auf eine Reise, um ihre Stadt anders zu entdecken.

#### Wie machen Sie Chemnitz dann genau wahrnehmbar?

**Claudia Garbe:** An manchen Orten kann der Klang den Raum erfassen, die Akustik markiert den Raum sozusagen. Es kann aber auch viel durch Sprache passieren. Wenn der Ort beschrieben wird, vermisst man ihn automatisch in der Vorstellung. An einem anderen Ort wiederum, teilen sich die Gruppen auf und erleben unterschiedliche Dinge. Es gibt also verschiedenste Methoden, um alle Sinne anzusprechen. Jeder Ort verlangt etwas anderes.

**Birgit Leibner:** Am Ende bieten wir auch ein Gespräch an, wenn sich die Besucher/innen über ihre verschiedenen Eindrücke austauschen wollen.

### Wie kann man die Teilhabe aller Menschen an der Stadt und dem urbanen Raum verändern bzw. verstärken?

**Claudia Garbe:** Teilhabe hat etwas mit Teilnehmen zu tun. Und Teilnehmen kann man nur, wenn man Teil des Wissensdiskurses ist. Das geht nur, wenn man Zeit darauf verwendet.

**Birgit Leibner:** Das gemeinsame Arbeiten ist wichtig. Man muss den kleinsten gemeinsamen Nenner finden und die gesellschaftlichen Hintergründe der Menschen außen vorlassen.

**Claudia Garbe:** Verständigung braucht Raum und Barrierefreiheit. Man muss sowohl visuell und sprachlich die Barrieren abbauen, da jeder von einem anderen Blickwinkel an die Sachen herangeht. Man muss der Kommunikation genügend Raum und Zeit geben, damit Teilhabe möglich ist.

### Was wünschen Sie sich dann für die Stadt in Zukunft?

**Birgit Leibner:** Die Bürger/innen sind die Stadt. Man muss sie gestalten und teilhaben lassen. Viele Sachen sollten entbürokratisiert werden, damit die Bürger/innen nicht die Lust verlieren, etwas selber anzupacken. Man muss auch das Scheitern zulassen. Es sind alles Versuche der Gestaltung. Die natürlich nicht immer alle perfekt sind, aber schon allein die Erfahrungen sind es wert.

**Claudia Garbe:** Man sollte die Bürger/innen nicht bevormunden. In der aktuellen Situation hier wäre es eine Chance, allen Bürger/innen die Möglichkeit, Raum und Zeit zu geben, sich zu beteiligen. Es liegt dann an den Bürger/innen diese Chance auch zu ergreifen.

## The invisible city

**What does Chemnitz sound, feel and smell like? Theatrical walks entitled 'The invisible city' focus on non-visual ways of experiencing Chemnitz. There are three city tours, each intended to enable sighted, visually impaired and blind people to get to know their city in a completely different way. Birgit Leibner is the project manager of Echo I Lot, and Claudia Garbe is one of the Artistic Directors. In this interview, they tell us how they are making it possible for people to perceive the invisible city.**

### What is the goal of this city tour project?

**Claudia Garbe:** We're interested in how we experience our city with our sense of hearing, touch and all our other senses. It's about sighted people trying to set aside their vision. It's basically a discussion of what the non-visual world consists of – regardless of whether you have sight or you don't.

**Birgit Leibner:** What feelings do certain locations give me? Do they make me frightened? Happy? And then discussing that. The actors are a mixed bunch – sighted, visually impaired, blind people and some with a different native language – so there are various levels of interpretation. The actors take ALL Chemnitz residents on a journey to discover their city in a different way.

### How precisely are you enabling people to perceive Chemnitz?

**Claudia Garbe:** In some locations the sound can identify the space, the acoustics denote the room, so to speak. But a lot can also happen via language. If you hear a description of a place, this automatically limits your imagination. In another location, the groups split up and experience different things. So there are many ways to appeal to all the senses. Every location demands something different.

**Birgit Leibner:** At the end, we give people the opportunity of having a discussion if they want to talk about the different impressions they've got.

### How can you change, or reinforce, everyone's engagement with the city and its urban spaces?

**Claudia Garbe:** Engagement means being engaged with something. And you can only be engaged with something if you are a part of the discourse of knowledge. You can only do this if you spend some time on it.

**Birgit Leibner:** Working together is important. You have to find the lowest common denominator and leave people's social backgrounds out of the equation.

**Claudia Garbe:** Understanding requires space and accessibility. You have to break down barriers both visually and linguistically, since everyone comes at things from a different angle. You have to give communication enough time and space to make engagement possible.

### What are your hopes for the city's future?

**Birgit Leibner:** The people are the city. You have to let them get involved and help build things. Red tape should be cut on many things so that the people don't lose their enthusiasm for doing things themselves. You also have to allow failure. This is all part and parcel of building things up. Not everything is perfect, but the experience alone is worth it.

**Claudia Garbe:** You shouldn't patronise people. This situation here represents a chance to give all citizens the opportunity, space and time to get involved. It's then up to the citizens to take this chance.



**Robert Lutz**  
Christopher Street Day

## Bunt, bunter, Christopher Street Day

Anlässlich des 6. Christopher Street Days (CSD) der Stadt startete der CSD Chemnitz e.V. bereits seine verschiedenen Veranstaltungen der Aktionswoche unter dem Motto AkzeptANZ. Den krönenden Abschluss bildete eine Parade, die vom Schillerplatz einmal quer durch die Chemnitzer Innenstadt ging. Die Organisatoren Robert Lutz und Robin Rottloff, beide Mitglied des Vereinsvorstands, standen uns im Vorfeld Rede und Antwort.

### Wie kam die Idee dazu, dass Chemnitz einen CSD braucht?

**Robert Lutz:** Den CSD in Chemnitz gibt es jetzt sechs Jahre. Ich bin seit 2015 dabei, habe im Dezember 2016 nur die Initiative ergriffen und mir sieben Leute zusammengesucht, die es für die Gründung eines eigenständigen CSD-Vereins braucht. Vorher stand dieser unter dem Banner des Lesben- und Schwulenverbandes Sachsen.

**Robin Rottloff:** Bei der Gründung ging es vor allem auch um die Symbolik, dass es hier einen eigenen Christopher Street Day-Verein gibt, um dem Anliegen mehr Bedeutung zu verleihen.

**Robert Lutz:** Wir wollten es einfach selber in die Hand nehmen und die Dinge angehen. Seit 2017 organisieren wir nun eigenständig Veranstaltungen, Vorträge und Mitmach-Aktionen rund um das Thema LGBT (Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender).

### Wie wirkt der Verein in der Stadt?

**Robert Lutz:** Wenn wir nicht gerade den CSD planen, bemühen wir uns, unsere Kooperationspartner bei ihren Veranstaltungen zu unterstützen, beispielsweise den different people e.V. oder die AIDS-Hilfe Chemnitz. Wir möchten uns zukünftig mehr über Bildungs- und andere Veranstaltungsangebote definieren und nicht nur einmal im Jahr eine Demonstration und ein Straßenfest durchführen.

### Was ist das für eine Demonstration am Samstag und warum findet sie statt?

**Robert Lutz:** Eine politische Demonstration für die Rechte von homosexuellen, transsexuellen, bisexuellen, intersexuellen Menschen und anderen

queeren Menschen, die sich jetzt nicht in einer dieser Gruppen definieren wollen. Wir wollen natürlich versuchen, die Gleichstellung und Akzeptanz verschiedener Lebensentwürfe voranzutreiben, welche es leider noch immer nicht vollständig gibt.

**Robin Rottloff:** Es geht darum, nicht nur an dem einen Tag im Jahr sämtliche Lebensentwürfe oder -formen, die sich Menschen so gestalten, als normal und völlig akzeptiert darzustellen und durch so eine bunte und weltoffene Parade vorzuleben. Man zeigt den Leuten – egal, wo du herkommst, wer du bist, was du für ein Geschlecht hast oder auch nicht – wir können alle gemeinsam Spaß haben und in Frieden leben. Es geht auch darum, sich zu solidarisieren, wenn man selbst vielleicht damit nicht direkt etwas zu tun hat, um zu zeigen, es steht auch eine gesellschaftliche Masse dahinter.

**Ist es eigentlich das Ziel, dass es Christopher-Street-Day-Vereine irgendwann nicht mehr braucht, weil alle normal damit umgehen?**

**Robert Lutz:** Ja, das wäre eigentlich das Nonplusultra, aber bis dahin ist es noch ein steiniger Weg. Wir haben letztes Jahr das große wichtige Thema „Ehe für alle“ erreicht. Es fehlt trotzdem noch an der gesellschaftlichen Akzeptanz dieser vielfältigen Lebensentwürfe. Diese gesellschaftliche Akzeptanz vermischen wir bei vielen Menschen noch etwas und da müssen wir einfach noch sehr viel Arbeit reinstecken. Was unbedingt noch kommen müsste, ist die Erweiterung des Gleichheitsartikels 3 im Grundgesetz, und zwar um die sexuelle Identität, sodass diese vom Grundgesetz geschützt wird.

## The colourful world of Christopher Street Day

As part of the city's 6th annual Christopher Street Day (CSD) gay pride celebrations, CSD Chemnitz e.V. has been organising a week of events entitled AkzeptANZ – a blend of the German words for „acceptance“ and „dance“. The celebrations will culminate in a parade, starting from Schillerplatz before crossing Chemnitz city centre. Organisers and committee members Robert Lutz and Robin Rottloff were kind enough to talk to us in the lead-up to the event.

**What led you to decide that Chemnitz needed its own CSD?**

**Robert Lutz:** Chemnitz has been hosting CSD for six years. I've been part of it since 2015, but it was only in December 2016 that I took the initiative and brought together the seven people we needed to found our own independent CSD association. The event previously came under the remit of Saxony's Gay and Lesbian Association.

**Robin Rottloff:** It was largely about the symbolism of having our own Christopher Street Day association in the city, as we felt it would give our cause more substance.

**Robert Lutz:** We just wanted to take things into our own hands and do things ourselves. Since 2017, we have organised a number of our own events, as well as talks and opportunities for people to get involved in LGBT (lesbian, gay, bisexual and transgender) issues.

**How does the association work in the city?**

**Robert Lutz:** When we're not planning CSD, we support our partners, such as different people e.V. and AIDS-Hilfe Chemnitz, with their events. In the future, we want to work more on education and other kinds of events rather than just organising a demonstration and street party once a year.

**What kind of demonstration can we expect to see Saturday, and why are you organising it?**

**Robert Lutz:** It'll be a political demonstration for the rights of homosexual, transsexual, bisexual, intersex and other queer people who

prefer not to define themselves as belonging to one of these groups. We want to try to promote equality and acceptance of different genders and sexualities, which is still sadly lacking in some places.

**Robin Rottloff:** It's about representing all of the genders and identities that people have as normal and fully accepted, and creating a colourful and open parade whose impact lasts longer than just that one day in the year. We show people that regardless of where you come from, who you are, what gender you consider yourself to be (or not), we can all have fun and live in harmony together.

It's also about showing solidarity, even if you aren't directly involved, to show that there is a huge community supporting us all.

**Is the eventual aim that Christopher Street Day associations will one day become obsolete, because everyone will be accepted as normal?**

**Robert Lutz:** Yes, that would be the best case scenario, but it's going to be a long and rocky road to get there. Last year we passed a big milestone with the legalisation of same-sex marriage. But there is still a lack of acceptance of different sexualities and genders in our society. We still have a way to go to spread this acceptance to everyone, so we just have to work even harder. One thing that definitely has to happen is the amendment of Article 3 of the German Constitution, which deals with the fundamental right of equality, to include sexual identity, so that it can be protected.



## Prof. Ellen Fricke Gesten-Ausstellung

### Die Sprache der Hände

Die Hand mit abgespreiztem Daumen und kleinem Finger zum Abschied ans Ohr gehalten: Diese Geste ist weit verbreitet und bedeutet so viel wie „Lass uns telefonieren!“. Obwohl heutige Telefone kaum noch einem gebogenen Telefonhörer ähneln, greifen wir problemlos auf dieses Zeichen zurück. Wie Gesten entstehen, sich verändern und wie sie zukünftig genutzt werden könnten, erzählt Prof. Ellen Fricke im Macher-der-Woche-Interview. In der Ausstellung „Gesten – gestern, heute, übermorgen“ bringt die Sprachwissenschaftlerin der TU Chemnitz die Gestenforschung zum Greifen nahe.

#### Was können die Besucher aus der Ausstellung mitnehmen?

Eine zentrale Frage der Ausstellung ist: Wie gestaltet sich das Zusammenspiel von Traditionen des Objektgebrauchs, deren Verkörperung in kommunikativen Handbewegungen und der berührungslosen Gestensteuerung von Alltagsdingen? Wir wollen eine Brücke zwischen Artefakten der Vergangenheit und moderner Gestennutzung schlagen.

#### Auf welche Art bringen Sie die Forschung in der Ausstellung mit ein?

Wir haben beispielsweise mit dem Ars Electronica Futurelab ein interaktives Exponat entwickelt, bei dem die flache Hand gestisch zum Flugzeug wird und über einen virtuellen Globus, wie Google Earth, navigieren kann. Durch solche interaktiven Exponate wird unmittelbar erfahrbar, wie stark sich unser alltägliches Verhältnis zu den Dingen derzeit wandelt: von Gegenständen zum Anfassen wie einem traditionellen Schulglobus bis hin zur berührungslosen Gestensteuerung von Robotern.

#### Sind Gesten zeitlos und universal verständlich?

Wie alle Mittel der zwischenmenschlichen Kommunikation verändern sich natürlich auch Gesten im Laufe der Zeit. Viele stark konventionalisierte Gesten können schon in der Antike nachgewiesen werden – der sogenannte Stinkefinger beispielsweise. Wie die Telefongeste aber zeigt, können gerade handhabungsbasierte Gesten darüber hinaus auch eine Art Wissensspeicher darstellen, der vergangene Technologien und deren Handhabung ein Stück weit konserviert.

**Gibt es bei bestimmten Gesten Unterschiede zwischen den Generationen?**  
Ich denke, der Umgang mit Smartphones kann Gesten verändern. Zukünft-

tige Generationen nutzen vielleicht eine flache Hand als „Telefongeste“. Ein anderes Beispiel ist das Fotografieren: Hier kann bereits heute eine Veränderung der entsprechenden Geste beobachtet werden. Ältere Generationen halten mit ihren Händen einen unsichtbaren Fotoapparat vor sich und betätigen mit dem Zeigefinger den Auslöser. Jüngere Generationen verbinden das Fotografieren mit einem Smartphone und nutzen dementsprechend eher eine andere Geste in einer anderen Körperhöhe.

### **Chemnitz bewirbt sich als Europäische Kulturhauptstadt 2025? Was wünschen Sie sich für die Stadt bis dahin?**

Unsere Ausstellung ist ein schöner Auftakt zur Kulturhauptstadtbewerbung und ein gutes Beispiel dafür, wie die TU Chemnitz gemeinsam mit dem

Industriemuseum in die Stadt hineinwirkt und umgekehrt. Die Chemnitzer Besucher können anhand der interaktiven Exponate selbst erleben, welches Innovationspotenzial in der Verbindung von Wissenschaft, Kunst und Technologie liegen kann. Nach meinem Eindruck wird diese besondere Verschränkung in Chemnitz bisher noch unterschätzt. Ich wünsche mir sehr, dass wir mit unserer Ausstellung etwas bewegen können und auch die Bewerbung zur Kulturhauptstadt daraus Ideen schöpfen kann.

*Die Ausstellung ist 2019 im Berliner und Frankfurter Museum für Kommunikation zu sehen.*

## **The language of the hands**

Holding your hand to your ear, with thumb and little finger outstretched, is a common gesture, meaning „I'll call you!“ And even though phones today look nothing like the curved receivers telephones used to have, this sign is still second-nature to us. In our Macher of the Week interview, Professor Ellen Fricke explains how gestures develop and change, and how they might be used in the future. The exhibition „Gestures – past, present and future“ brings the Chemnitz University of Technology linguist's gesture research to life.

### **What message will visitors take away with them from the exhibition?**

One of the main questions posed by the exhibition concerns the interplay between the conventional use of objects, the way this is embodied in hand gestures, and the way we can use gesture control technology to control everyday objects without needing to touch them. We want to bridge the gap between artefacts from the past and the present-day use of gestures.

### **How is your research incorporated into the exhibition?**

One example is the development of an interactive exhibit with Ars Electronica Futurelab, where your flat hand makes gestures like a plane and can navigate over a virtual globe, like Google Earth. Exhibits of this kind allow visitors to grasp instantly how much our ordinary relationship with objects is being transformed at the moment, from objects that can be handled, like a traditional school globe, to contactless gesture commands for robots.

### **Are gestures timeless and universally understood?**

Just like all other forms of human communication, gestures also evolve over time. Many deeply conventional gestures, such as the middle finger gesture, date back to ancient times. However, as the telephone gesture shows, gestures based on how an object is used can also be a kind of knowledge repository, conserving to a certain extent the technologies of the past and how they were used.

### **Are there generational differences with certain gestures?**

I think that the use of smartphones may change gestures. Future generations may use a flat-hand gesture to symbolise the phone. Taking photos is another example. We have already observed a change in the corresponding gesture today. Members of older generations hold an invisible camera in front of them and press the shutter with their finger. Younger people associate taking photos with smartphones and therefore use a different gesture held at a different height in relation to their bodies.

### **Chemnitz is going for European Capital of Culture 2025. What are your hopes for the city?**

Our exhibition is a great way to kick off the Capital of Culture bid and is an excellent example of the way in which Chemnitz University of Technology and the Museum of Industry are having an impact on the city and vice versa. Through our interactive exhibits, visitors to Chemnitz can gain first-hand experience of the potential for innovation inherent in the interface between science, art and technology. It's my impression that we have underestimated the opportunity for interplay between the three in Chemnitz until now. I very much hope that our exhibition will start to change things and that the Capital of Culture bid will draw inspiration from it.

*The exhibition will be on view in the Berlin and Frankfurt Museum of Communications in 2019.*



## Britta Mahlendorff und Kathrin Weber Steuerungsgruppe Fairtrade-Town

### Auf dem Weg zur Fairtrade-Town

Britta Mahlendorff und Kathrin Weber sind Teil der Steuerungsgruppe, die sich die Bewerbung der Stadt Chemnitz als Fairtrade-Town zum Ziel gesetzt haben. Neben Dresden, Leipzig, Markkleeberg und Freiberg möchte Chemnitz zu den bundesweit über 540 Städten gehören, die sich offen für fair gehandelte Produkte und Lieferwege einsetzt. Was es mit der Fairtrade-Kultur auf sich hat und was passieren muss, dass Chemnitz den Titel Fairtrade-Town tragen darf, erzählen sie im Macher-der-Woche-Interview.

#### Was ist die Fairtrade-Town Initiative?

**Britta Mahlendorff:** Das ist die Aktion des Vereins transfair e. V. Der Verein hat die internationale Initiative ins Leben gerufen, da das Bewusstsein für fairen Handel und gerechtere Handelsstrukturen weltweit wächst. Um dies zu werten, gibt es die Fairtrade-Town-Initiative. Es ist eine Vernetzung von Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik und fördert den fairen Handel auf kommunaler Ebene.

#### Wie wird man Fairtrade-Town?

**Kathrin Weber:** Es gibt fünf Kriterien, die erfüllt werden müssen. Das Erste, was in Chemnitz bereits erfüllt ist, ist der Stadtratsbeschluss. Ein weiteres Kriterium bezieht sich auf den Einzelhandel: Eine bestimmte Anzahl an Einzelhandelsgeschäften muss mindestens zwei fair gehandelte Produkte führen. Genauso gilt es für die Gastronomie. Drittens muss es eine bestimmte Anzahl an Vereinen, Kirchen oder Schulen geben, die fair gehandelte Produkte irgendwie einsetzen. Außerdem muss es in den öffentlichen Einrichtungen Bildungsangebote zu Fairtrade geben. Und es braucht noch eine Steuerungsgruppe, die alle Aktionen vor Ort bündelt. Zudem muss medial darüber berichtet werden.

*Fairtrade ist heutzutage mehr als nur Kaffee. Fast in jeder Produktgruppe gibt es fair gehandelte Waren: Ob Schokolade, Honig, Kleidung, Taschen, Kosmetik oder Sportbälle, selbst auf Schnittblumen im Supermarkt kann das Fairtrade-Siegel vorkommen. Allerdings darf der Verbraucher nicht blind dem Siegel folgen. Es ist ähnlich wie in der Biobranche: Bioprodukte wurden Trend und tauchten zunehmend in den Regalen der Supermarktketten auf. „Es kommt dann drauf an, wie viele schwarze Schafe auf den Zug mit aufspringen“, betont Kathrin Weber, „denn die können die gesamte Branche in Verruf bringen.“ So kann es vorkommen, dass zum Beispiel fair gehandelte und konventionelle Waren in einem Produkt vermengt werden. Ein solcher Mengenausgleich sei zwar erlaubt, muss in Deutschland aber auf dem Etikett vermerkt sein. Wer auf Nummer sicher gehen will, findet in Chemnitz eine ganze Reihe von Fairtrade-Produkte im Einzelhandel, zum Beispiel im Weltladen, Spangeltangel oder Kult – Design – Unikate.*

## **Chemnitz bewirbt sich als Europäische Kulturhauptstadt 2025. Was wünschen Sie sich bis dahin?**

**Britta Mahlendorff:** Ich wünsche mir, dass die Menschen aus Deutschland und anderen Ländern hierher kommen, weil sie sagen, dass es hier tolle Events gibt, wie die Begehungen oder das Hutfestival. Die Chemnitzerinnen und Chemnitzer müssen sich mehr einbringen und die Chance nutzen, ihre Ideen einzubringen.

**Kathrin Weber:** Ich bin noch auf dem Weg, Chemnitz für mich zu entdecken. Ich würde mir wünschen, dass Stadt und Bürger mehr ins Gespräch kommen, dass es mehr Dialog gibt. Die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt wäre eine gute Möglichkeit, diesen Dialog zu fördern.

## **On the way to Fairtrade Town status**

Britta Mahlendorff and Kathrin Weber are part of the steering group championing Chemnitz's bid to be a Fairtrade Town. Chemnitz aims to join Dresden, Leipzig, Markleeberg and Freiberg in the ranks of more than 540 German towns and cities campaigning for fair-trade products and fair supply routes. In the Macher of the Week interview, they explain what fairtrade culture is all about and what needs to happen for Chemnitz to gain Fairtrade Town status.

### **What is the Fairtrade Town initiative?**

**Britta Mahlendorff:** It's the campaign run by the TransFair association, which spearheaded the international initiative in the light of growing awareness of fair trade and more equitable commercial structures throughout the world. The Fairtrade Town initiative recognises this. It is a network of civil society, business and politics to promote fair trade at a local level.

### **How do you become a Fairtrade Town?**

**Kathrin Weber:** There are five criteria that you have to meet. The first is council engagement, which Chemnitz has already achieved. The second relates to retail: a specific number of retailers must stock at least two fair-trade products. The same applies to catering and restaurants. Thirdly, there must be a specific number of community associations, churches or schools that support fair trade in one way or another. In addition, public bodies have to offer fairtrade training courses. And there also has to be a steering group to coordinate all the activities on the ground. Finally, there needs to be media outreach.

*These days, fair trade is more than just coffee. Practically every product range now features fairtrade items. The fairtrade mark can be found on chocolate, honey, clothing, bags, cosmetics, sports balls and even supermarket flowers. However, consumers shouldn't follow the mark blindly. It is similar to the*

*organic food movement: organic products became popular and turned up more and more often on supermarket shelves. „It then depends on how many dubious suppliers try to get on board,“ says Kathrin Weber, „because they could bring the whole sector into disrepute.“ For example, some products may be a composite of both fairly and conventionally traded items. This type of mass balancing, while permitted, must be clearly stated on the label in Germany. If you wish to err on the side of caution, you should choose from the vast array of fairtrade products stocked by retailers in Chemnitz, such as the Weltladen, Spangeltangel or Kult – Design – Unikate.*

### **Chemnitz is going for European Capital of Culture 2025. What would you like to have happened by then?**

**Britta Mahlendorff:** I would like to see people coming here from Germany and other parts of the world because they realise that there are some really great events here, such as the Begehungen art and culture festival and the Hat Festival. People from Chemnitz need to get more involved and seize the opportunity to contribute their ideas.

**Kathrin Weber:** I am still getting to know Chemnitz myself. I would like the city and its citizens to have more discussions and dialogue. The bid for European Capital of Culture is a good opportunity to promote this sort of dialogue.



## Antje Schreiber, Tobias Gall und Mario Haustein Linux-Tage

### Der Pinguin unter den Betriebssystemen

Linux ist ein alternatives und kostenfreies Betriebssystem, das neben Windows und iOS auf Laptops, Rechnern und mobilen Geräten verwendet wird. Markant ist das Markenzeichen des Systems, ein Pinguin. Zum 20. Mal richtet die Chemnitzer Linux-Community die Linux-Tage nun schon aus und zeigt anhand von Workshops, Vorträgen und Infoständen, was mit Linux alles möglich ist. Zum Jubiläum sprechen Antje Schreiber, Mario Haustein und Tobias Gall aus dem Organisationsteam in unserem Macher-der-Woche-Interview über ihre Begeisterung für das Betriebssystem.

#### Wann habt ihr das erste Mal mit dem Betriebssystem Linux gearbeitet?

**Tobias Gall:** Im zweiten Semester in meinem Studium der Angewandten Informatik, hatte ich den ersten Kontakt mit dem Betriebssystem, das war 2011.

**Mario Haustein:** Bei mir war das so 1999 oder 2000, so in dem Dreh. Mein Onkel gab mir mal einen Rechner mit Linux und meinte: „Setz’ dich mal damit auseinander“. So habe ich mich das erste Mal damit befasst.

**Antje Schreiber:** Mit meinem Studienbeginn 2000 habe ich Linux kennengelernt und dann auch zu Hause installiert. Seitdem wird bei uns fast ausschließlich Linux genutzt.

#### Warum begeistert ihr euch dafür?

**Tobias Gall:** Linux hat eine intuitive Benutzeroberfläche, ähnlich zu anderen Betriebssystemen. Es bietet einem viel mehr Wege, Dinge anzugehen.

**Mario Haustein:** Man hat viel mehr Möglichkeiten, die man mit Windows nicht hat. Man kann das Betriebssystem komplett individuell auf sich zuschneiden. Man hat die Wahl zwischen verschiedenen Distributionen und Benutzeroberflächen. Das macht das Ganze komplexer, aber nicht unbedingt schwieriger.

### Kann jeder damit arbeiten oder braucht es viel Wissen von Programmierung und Informatik?

**Tobias Gall:** Eigentlich ist es selbsterklärend. Jeder, der das erste Mal Windows benutzt, muss sich auch da erst mal reinfuchsen, bei Linux ist es nicht anders. Es gibt viele Programme, die man schon von Windows kennt, die heißen bloß anders. Da muss man einfach bloß kurz umdenken und das Äquivalent suchen.

### Wie entwickeln sich die Linux-Tage in Zukunft?

**Tobias Gall:** Unsere Besucherzahlen haben sich in den letzten Jahren weiter nach oben entwickelt. Wir müssen uns vielleicht überlegen, ob wir erweitern. Auch das Thema Sicherheitslücken oder Datenklau lässt die Leute über Alternativen zu Windows und Co. nachdenken. Hier kommt dann Linux ins Spiel.

**Antje Schreiber:** Als das Support-Ende für Windows XP angekündigt wurde,

hatten wir spürbar mehr Besucher. Das sind dann manchmal solche Entwicklungen, die ganz neue Gäste anlocken.

**Mario Hausteин:** Als sich die mobilen Geräte wie Smartphones verbreiteten, kamen auch mehr Leute, da auf vielen Smartphones Linux-basierte Systeme laufen, das wissen aber viele gar nicht.

### Was wünscht ihr euch für Chemnitz im Jahr 2025?

**Antje Schreiber:** Ich wünsche mir, dass die Leute dann vielleicht nicht mehr sagen, Chemnitz ist auf den zweiten Blick schön, sondern auf den ersten.

**Tobias Gall:** Der Parksommer soll weiterhin bestehen. Das würde mich freuen. Ich bin zudem noch Mitglied bei einer Community, die sich mit offener Datenbereitstellung beschäftigt. Ich wünsche mir, dass das weiter vorangetrieben wird.

**Mario Hausteин:** Es soll für interessierte Jugendliche und Clubs mehr Möglichkeiten und Räumlichkeiten geben.

## The penguin behind the operating system

Linux is an alternative free operating system which is used alongside Windows and iOS on laptops, computers and mobile devices. The distinctive emblem for the system is a penguin. The Linux Days are being held for the 20th time by the Chemnitz Linux Community, with workshops, lectures and information stands highlighting everything that Linux is capable of. To mark this anniversary year, Antje Schreiber, Mario Hausteин and Tobias Gall from the organising team tell us about their enthusiasm for the operating system in our Macher of the Week interview.

### When did you first work with the Linux operating system?

**Tobias Gall:** I had my first contact with the operating system during the second semester of my course in Applied Computer Science, in 2011.

**Mario Hausteин:** For me, it was somewhere around 1999 or 2000. My uncle gave me a computer with Linux and said: „Have a go at that.“ So I got to grips with it for the first time.

**Antje Schreiber:** I got to know Linux when I started my studies in 2000, and then I installed it on my own computer as well. Since then, Linux is pretty much the only system we've been using at home.

### Why do you like it so much?

**Tobias Gall:** Linux has an intuitive user interface, like the other operating systems. It gives you many more ways of approaching things.

**Mario Hausteин:** You have lots more options than with Windows. You can customise the operating system entirely to suit your needs. You can choose from a range of distributions and user interfaces. That makes the whole thing more complex, but not necessarily more difficult.

### Can anyone work with it or do you have to have lots of knowledge of programming and IT?

**Tobias Gall:** It is actually self-explanatory. Anyone using Windows for the first time has to get used to it to begin with, and it's no different with Linux. There are lots of programs which are familiar from Windows, they just have

different names. You just have to have a quick rethink and look for the equivalent.

### How will the Linux Days event evolve in the future?

**Tobias Gall:** Over the past few years, our visitor numbers have continued to increase. We may need to think about expanding. Issues such as security flaws and data theft have made people consider alternatives to Windows and the like. This is where Linux comes in.

**Antje Schreiber:** When it was announced that Windows XP would no longer be supported, we had noticeably more attendees. This kind of development sometimes brings in entirely new participants.

**Mario Hausteин:** When mobile devices such as smartphones became popular, more people also came along, since many smartphones run Linux-based systems; lots of people aren't aware of this, though.

### What are your hopes for Chemnitz in 2025?

**Antje Schreiber:** I hope that by then, people will be saying that Chemnitz is beautiful at first glance rather than second glance.

**Tobias Gall:** I hope Park Summer will still be going on. That would make me happy. I am also a member of a community working on open data provision, and I hope that this will have developed further.

**Mario Hausteин:** There should be more opportunities and spaces provided for interested young people and clubs.



## Sandy Altmann und Michelle Mittag

Projekt: Denk mit, denk nach! Mittelalter-Rezeption in deiner Stadt

### Zurück ins Mittelalter

Das neue Jahr hat begonnen und mit ihm wird das 875-jährige Jubiläum der Stadt Chemnitz eingeleitet. Gegründet wurde die Stadt im Mittelalter. Spuren aus dieser Zeit sind nicht auf den ersten Blick erkennbar, aber es gibt sie. Die Gruppe rund um das Projekt „Denk mit, denk nach! Mittelalter-Rezeption in deiner Stadt“ beschäftigt sich mit dem mittelalterlichen Erscheinungsbild der Stadt. Sandy Altmann und Michelle Mittag unterstützen seit zwei Jahren das Projekt als studentische Hilfskräfte und berichten im gerade eingeläuteten Jubiläumsjahr von den mittelalterlichen Geheimnissen der Stadt.

#### Worum geht es bei dem Projekt genau?

**Sandy:** Bei dem Projekt geht es darum, sich mit dem mittelalterlichen Chemnitz zu beschäftigen. Welche Spuren gibt es noch? Besonders wichtig ist dabei die Rezeption, also was und wie nimmt die Chemnitzer Bevölkerung noch von dieser Zeit wahr - und warum? All diesen Fragen sind wir zusammen mit Schülern der Gymnasien Einsiedel und Frankenberg nachgegangen.

**Michelle:** Zudem wollten wir den teilnehmenden Schülern einen Einblick in das wissenschaftliche Arbeiten, z. B. in die Zitiertechniken, geben. Wir unterstützten die Schüler bei der Anfertigung ihrer Komplexen oder Besonderen Lernleistungen.

#### Wie seid ihr an die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern herangegangen? Wussten die Jugendlichen schon etwas über das mittelalterliche Chemnitz?

**Sandy:** Es gibt immer ein paar Geschichts-Genies, die sich selber damit schon beschäftigt haben. Also gab es hier und da bereits Vorkenntnisse, aber wir haben auch viel Input gegeben. Die Schüler haben sich dann nach ihren Interessen den Themen zugewandt. Zum einen haben wir Texte mitgebracht, zum anderen haben sich die Schüler selbst im Stadtarchiv auf die Suche begeben.

**Michelle:** Bemerkenswert war, dass die Schüler das Projekt freiwillig neben ihren sechs bis acht Stunden im Schulalltag gemacht haben. In Frankenberg wurde das Projekt in Form einer Arbeitsgemeinschaft durchgeführt. Die Schüler in Einsiedel haben das Projekt dagegen komplett freiwillig neben ihrem regulären Unterricht gemacht.

**Wie war Chemnitz im Mittelalter? Was zeichnete die Stadt aus?**

**Sandy:** Beispielsweise wird das Judith-Lucretia-Portal heute ganz anders genutzt als damals. In der heutigen Zeit ist es vor allem bei Hochzeitspaaren beliebt. Durch Interviews mit Passanten auf der Straße haben die Schüler herausgefunden, dass die mittelalterlichen Überreste kaum mehr wahrgenommen werden oder zugeordnet werden können.

**Michelle:** Ähnliche Erkenntnisse gab es bei der Rolandsfigur am Neuen Rathaus. Die Auswertung der Umfrage ergab – obwohl man natürlich nicht verallgemeinern darf – dass die Rolandsfigur im Allgemeinen der älteren Bevölkerung stärker bekannt war als der jungen.

**Wie hat sich eure Wahrnehmung von der Stadt durch das Projekt verändert?**

**Sandy:** Chemnitz ist keine repräsentative mittelalterliche Stadt. Aber durch das Projekt hat sich mein Blickwinkel auf die Stadt geändert. Der Rote Turm wurde oft mit dem Shoppingcenter „Galerie Roter Turm“ in Verbindung gebracht. Aber den mittelalterlichen Hintergrund habe ich erst durch das Projekt wirklich kennengelernt.

**Michelle:** Durch die Beschäftigung mit den ausgewählten Projektthemen nehme in nun das Stadtbild anders wahr. Ich setze mich differenzierter mit der Stadt auseinander und entdecke sie immer wieder neu.

## Back to the Middle Ages

The new year has begun, ringing in the 875th anniversary of the city of Chemnitz. The city was founded in medieval times. At first glance, it is hard to see any traces of this era, but they are still there. The „Denk mit, denk nach! Mittelalter-Rezeption in deiner Stadt“ [Think and Remember: Reception of the Middle Ages in Your City] project group is looking at the city’s medieval features. Students Sandy Altmann and Michelle Mittag have been helping with the project for the past two years and, in our anniversary year, they report here on the medieval secrets of the city.

**What is the project about exactly?**

**Sandy:** The project is about engaging with medieval Chemnitz. What traces still survive? An especially important aspect is reception, that is, how much do Chemnitz residents still know about this era, how do they know it – and why? We worked on these questions with pupils from the Einsiedel and Frankenberg grammar schools.

**Michelle:** We also wanted to give the pupils who took part an insight into academic work, for example how to cite sources. We support the pupils with special or complex projects for school.

**How have you approached working with school pupils? Did the young people already know anything about medieval Chemnitz?**

**Sandy:** You always get a few history buffs who have already looked into it. So a few of them had some prior knowledge, but we also provided a lot of input. The pupils then engaged with the topics depending on what they were interested in. We brought texts along for them to study, but the pupils also went to search in the City Archive themselves.

**Michelle:** It was impressive that the pupils had volunteered to take part in the project on top of spending six to eight hours a day at school. In Frankenberg, the project took the form of a working group. At Einsiedel on the other hand, the pupils undertook the project on a completely voluntarily basis alongside their regular lessons.

**What was Chemnitz like in the Middle Ages? What features did the city have?**

**Sandy:** One example would be the Judith Lucretia Portal, which is used entirely differently today than it was back then. These days, it’s mostly popular with couples getting married. The pupils interviewed passers-by on the street and found out that people hardly notice the medieval remains any more and could scarcely identify what they were.

**Michelle:** We had similar findings for the statue of Roland at the New Town Hall. When we evaluated the questionnaire, we found that – although you shouldn’t generalise, of course – older residents were generally more familiar with the figure of Roland than younger ones.

**How has your perception of the city changed as a result of the project?**

**Sandy:** Chemnitz isn’t a typical medieval city. But my perspective on it has changed as a result of the project. The Red Tower has often been linked with the „Galerie Roter Turm“ shopping centre. But I only really got to understand its medieval background through the project.

**Michelle:** I now perceive the city differently as a result of my involvement with the project. My engagement with the city is more nuanced, and I am constantly rediscovering it.



**Philipp Gladsome**  
Gladsome-Fotografie

## Auf der Suche nach dem perfekten Motiv

Philipp Gladsome ist Fotograf und hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der meist Gefragtesten in der deutschen Musikszene etabliert – ohne es wirklich gewollt zu haben.

### Wie erklärst du dir deinen Erfolg in den vergangenen Jahren?

Erfolg ist in meinem Falle weniger, weil ich ein unfassbar guter Fotograf bin, sondern vielmehr weil ich zur richtigen Zeit am richtigen Ort war. Es war mehr Glück als Verstand. Es gibt garantiert viel mehr Fotografen, die besser sind als ich.

### Es fällt auf, dass du sehr nah an den Künstlern dran bist. Nicht im Fotografengraben vor der Bühne, sondern direkt mit darauf.

Ja, ich glaub', nur dadurch kann ich die Fotos machen, die ich mache und die sich dann auch von dem unterscheiden, was andere Pressefotografen in den ersten drei Songs im Graben machen. Schon allein durch die Perspektive ist es ein ganz anderer Einblick. Wenn man so hinter einem Künstler steht, die große Halle vor einem, dann ist das einfach ein viel beeindruckenderes Bild, als wenn ich von schräg unten die Nasenlöcher fotografiere.

### Deine Bilder bestechen durch die Perspektive und ohne viel Schnickschnack. Ist die Zeit der übertriebenen Effekte vorbei?

Ja, das würde ich schon sagen. Dadurch, dass die Leute auf Social-Media-Plattformen ehrliche Fotos und nahe Bilder haben wollen, sind totbearbeitete Bilder mit zehntausend Lichtquellen langweilig.

*Rückblickend betrachtet entwickelte sich Gladsomes Passion fürs Fotografieren bereits in der Kindheit. „Meine Eltern haben mir einfach eine Kamera in die Hand gedrückt, da war ich neun Jahre alt.“ Es wurde schnell wieder uninteressant, bis sein Vater ihm mit 14 Jahren eine analoge Spiegelreflexkamera erklärte. Erneut vergingen sechs Jahre. „Mir ist wieder eingefallen, dass ich so eine Kamera in der Hand hatte und es ganz interessant war. Dann hab ich bei ebay geguckt, für 25 Euro eine gekauft und bin losgezogen, Freunde zu fotografieren.“ Seine Bilder gefallen und so wird er von Chemnitzer Stadtmagazinen, befreundeten Künstlern und DJs engagiert. Philipp Gladsome beschreibt es bescheiden als „glücklichen Umstand, dem er es zu verdanken hat“, dass er inzwischen K.I.Z., Silbermond, Marteria oder Matthias Schweighöfer vor der Linse hat.*

Das hat durch Kraftklub angefangen. Das waren diejenigen, die mich mit auf Tour genommen haben. Ich hatte das Glück, sie zu begleiten, als sie gerade groß wurden. Wenn man als Referenz Kraftklub vorweisen kann,

dann ist das schon enorm viel, dafür dass man eigentlich nur jemand war, der in Chemnitz ein bisschen rumfotografiert hat. Dadurch wurden dann andere Künstler auf mich aufmerksam.

### **Du bist in der Welt unterwegs, in Chemnitz zu Hause, warum ist die Stadt für dich so ein guter Rückzugsort?**

Ich habe hier meine Familie, meinen Freundeskreis und es ist immer das Gefühl von nach Hause kommen, wenn ich in Chemnitz bin. Außerdem kennt man hier überall Leute und es ist nicht so anonym. Ich hab während meiner Ausbildung zum Sozialassistenten in Berlin gewohnt. Da war es so, dass ich jeden Abend, den ich zu Hause geblieben bin, das Gefühl hatte, etwas zu verpassen. Jeden Tag ist irgendwo eine Party, ein Konzert oder irgendwas anderes. Das hat man in Chemnitz nicht – das ist aber gut. Ich kann abends zu Hause bleiben, kann entspannen und zur Ruhe kommen.

## Searching for the perfect shot

In recent years, Philipp Gladsome has become one of the most in-demand photographers on the German music scene – without ever really intending to be.

### **How do you explain your success over recent years?**

In my case, success has been less a question of being an amazing photographer and much more of being in the right place at the right time. It happened more by accident than design. There are definitely lots of photographers who are better than me.

### **It's notable that you get very close to the performers. You're not in the press area in front of the stage, you're right there next to them.**

Yes, I think that's the only way for me to take the sort of photos that I take; and that's what makes them different from the ones taken by other photographers from the press area during the first three songs. The angle alone creates a very different perspective. If you stand behind an artist and have the huge venue in front of you, you get a much more impressive image than if you take your photograph looking up their nostrils.

### **Your pictures are arresting thanks to their angles and their minimalism. Do you think that overblown effects have had their day?**

Yes, I would say so. People on social media platforms want honest photos and real-life pictures and this means that over-processed pictures with thousands of light sources are boring.

*In retrospect, Gladsome's passion for photography began during childhood. „My parents simply pushed a camera into my hands, I was nine years old at the time.“ He soon lost interest again, until, at the age of 14, his father showed*

*him how to use an analogue SLR camera. Another six years went by. „Then I remembered that I had enjoyed using this kind of camera. So, I looked on ebay, bought one for 25 euros and started taking photos of friends.“ People liked his pictures and he was hired by city magazines in Chemnitz, fellow artists and DJs. Philipp Gladsome modestly puts it down to luck that he now counts stars such as Silbermond, Marteria and Matthias Schweighöfer amongst his subjects.*

It all started with the band Kraftklub. They were the ones who took me on tour with them. I was lucky enough to be there with them while they were breaking through. Having references from Kraftklub was a big thing for someone who up to that point had only taken a few shots in and around Chemnitz. This brought me to the attention of other performers.

### **You have travelled the world but Chemnitz is your home. What makes the city such a great place to return to for you?**

My family and friends are here and I always feel like I've come home when I'm in Chemnitz. I also know lots of people here and I'm less anonymous. When I was training to be a social work assistant, I lived in Berlin. When I was there, I felt as though I was missing out on something whenever I spent an evening at home. There's a party somewhere, a concert or something, going on every single day. It's not the same in Chemnitz – but that's a good thing. I can spend evenings at home, relax and take it easy.



## Gunther Nitzsche, Manfred Schmalz und Dieter Schreiter Arbeitskreis Modelleisenbahn Chemnitz e. V.

### Die Welt der Modelleisenbahn

Mit dem Enkelkind auf dem Schoß zu Weihnachten die Modelleisenbahn durch Berglandschaften Kreise fahren lassen: Das ist der Traum vieler Modelleisenbahnbauer. Manfred Schmalz, Dieter Schreiter und Gunther Nitzsche sind passionierte Modelleisenbahner beim Arbeitskreis Modelleisenbahn Chemnitz e. V. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, ihre Leidenschaft an die nächsten Generationen weiterzugeben.

#### Was fasziniert Sie am Modelleisenbahnbau?

**Manfred Schmalz:** Ich habe von meinem Vater eine Blecheisenbahn vererbt bekommen. Das hat mich begeistert, bis heute. Die Gestaltung und der Bau der Strecken und Landschaften, ist die Erfüllung für mich. Es ist wie ein Virus, der einen befällt. Modelleisenbahner ein Leben lang!

**Gunther Nitzsche:** Es war doch so: Was wollte ein Junge vor 30 oder 40 Jahren werden? Lokomotivführer oder Feuerwehrmann. Zudem war es so, dass damals jedes Kind zu Weihnachten gerne eine Eisenbahn aufgebaut hat. Man hat das dann als Hobby über Jahrzehnte beibehalten, und dann hat man Gleichgesinnte gefunden und sich zu einem Club zusammengeschlossen.

#### Inwieweit können Sie mit Ihren Modellen die Geschichte der Stadt wiedergeben?

**Manfred Schmalz:** Es gibt beim Modelleisenbahnbau verschiedene Epochen, die die Modelle der Zeit darstellen. Es kommt auf den Modelleisenbahner an, wie verbissen er es sieht. Wenn man Fahrzeuge aus früheren Epochen zeigt, muss man die Umgebung auch anpassen, es können dann zum Beispiel keine Trabants oder Mercedes-Modelle auf den Straßen fahren, sondern nur Pferdewagen.

**Dieter Schreiter:** Wir sehen das nicht so eng. Bei uns kann ein modernes Auto auftauchen und trotzdem fährt ein Modell der Saxonia über unsere Schienen. (Anmerk. der Red.: Die Saxonia war die erste in Deutschland gebaute funktionsfähige Lokomotive.)

**Gunther Nitzsche:** Zu unseren Ausstellungen legen wir uns immer ein bestimmtes Thema auf. Bei der aktuellen Ausstellung dreht sich alles um das 875-jährige Stadtjubiläum. Es wird Zugparaden geben, bei denen Fuhrwerke aus verschiedenen Zeitepochen zu sehen sind.

#### **Modelleisenbahnbau und Modernisierung. Schließt sich das aus?**

**Manfred Schmalz:** Nein, es wird da viel ausprobiert, vor allem von den Herstellern. Es gibt zum Beispiel schon Apps, über die man Modelleisenbahnen steuern kann.

**Manfred Schmalz:** Es gibt ja heutzutage auch voll automatisierte Strecken, die nur durch einen Computer gesteuert werden können. Wir wollen auch, zum Beispiel durch eine Modulbauweise, Väter mit ihren Kindern oder Jugendliche mehr ansprechen, indem sie Teilabschnitte frei

gestalten können und die anschließend aneinander gesteckt werden. So wirkt nicht mehr alles so starr beim Modell.

#### **Chemnitz bewirbt sich als Europäische Kulturhauptstadt 2025. Was wünschen Sie sich bis dahin für die Stadt?**

**Gunther Nitzsche:** Man sollte das Kulturangebot, das es in Chemnitz gibt, mehr nach außen tragen.

**Dieter Schreiter:** Nicht nur als Eisenbahner muss ich sagen, dass wir mal einen ordentlichen Fernverkehrsanschluss hier brauchen.

**Manfred Schmalz:** Das Viadukt muss erhalten bleiben und in Ordnung gebracht werden! Aber ansonsten ist die Stadt kulturell schon gut aufgestellt.

## The World of Model Railways

It's the dream of many a model railway enthusiast: sitting with a grandchild on your lap, driving your trains through a wintry landscape. Manfred Schmalz, Dieter Schreiter and Gunther Nitzsche are passionate model railway builders and members of the Arbeitskreis Modelleisenbahn Chemnitz e. V. (Chemnitz Model Railway Working Group). They have set themselves the task of passing on their passion to the next generation.

#### **Why do you find building model railways so fascinating?**

**Manfred Schmalz:** I inherited a metal train set from my father. It's something I still love today. Designing and building tracks and landscape is the most satisfying part for me. It's like a bug that you catch. Model railway makers suffer from it all their lives!

**Gunther Nitzsche:** Well, it was like this. Thirty or forty years ago, what did every little boy want to be when he grew up? A train driver or a fireman. And everyone used to enjoy building a railway at Christmas time. I kept up the hobby for decades, and then I met like-minded people and we decided to form a club.

#### **How far do your models illustrate the history of the city?**

**Manfred Schmalz:** There have been different eras in model railways, and these are illustrated by the models from each time. It all depends on how purist you are as a model railway builder. If you display rolling stock from earlier eras, then you should have surroundings to match; for instance, you should have horsedrawn carriages on the streets instead of Trabants or Mercedes.

**Dieter Schreiter:** We aren't as strict as that. We put modern cars on show, even if a Saxonia engine is steaming round our track. [Editor's note: The Saxonia was the first fully functioning locomotive to be built in Germany].

**Gunther Nitzsche:** We always have a special theme for our exhibitions. This year's exhibition is all about the 875th anniversary of the city. There'll be train parades that include rolling stock from different historical eras.

#### **Model railway building and modernisation. Are these mutually exclusive?**

**Manfred Schmalz:** No, lots of different things are being tried out, especially by manufacturers. For example, there are already apps that you can use to control model railways.

**Manfred Schmalz:** These days, there are also fully-automated tracks which can only be controlled via a computer. We are also hoping that a modular construction method will appeal more to fathers with children or teenagers: they can design sections of track separately, and then connect them to each other afterwards. Models are more flexible these days.

#### **Chemnitz is going for European Capital of Culture 2025. What are your hopes for the future of the city?**

**Gunther Nitzsche:** We should spread the word more widely about the what Chemnitz culture has to offer.

**Dieter Schreiter:** I'm not just speaking as a railwayman when I say that we really need proper long-distance transport connections here.

**Manfred Schmalz:** The viaduct must be preserved and restored! But otherwise, the city has already got a lot going on culturally.



**Teresa Stelzer**  
Mitorganisatorin Hutfestival

## Die pure Kunst

Melone, Fedora, Zauberhut, Dreispitz oder Sombrero: So unterschiedlich die Hutformen sind, so unterschiedlich ist auch die Bandbreite der Straßenkunst. Das ganze Spektrum der Straßenkunst wird an diesem Wochenende in Chemnitz präsentiert. Das erste Hutfestival findet statt und verwandelt die Innenstadt in eine große Open-Air-Bühne. Die Chemnitzerin Teresa Stelzer (31) ist nicht nur Teil des Organisations-teams, sondern mit ihrer Pantomime-Figur Fräulein panTo.c selbst in der Straßenkunstszene unterwegs.

### Warum Hüte und nicht Hosen?

Aus Sicht der Chemnitzer Veranstaltungszentren geht es um die Geste „Chapeau!“, wir wollen den Hut vor Chemnitz als Stadt ziehen, die ja dieses Jahr auch noch den 875. Geburtstag feiert. Noch deutlicher ist mir die Verbindung vom Straßenkünstler, der am Ende einer Darbietung sein Hutgeld von den Passanten einwirbt. Ob als Anerkennung oder Broterwerb, der Hut ist für Straßenkunst ein Erkennungsmerkmal und nebenbei ein Accessoire, mit dem sich unheimlich vielfältig spielen lässt.

### Was erwartet die Besucher an dem Festival-Wochenende?

Es wird 13 Bühnenstandorte geben, eher Aktionsflächen, denn wir wollten bewusst auf große Aufbauten verzichten und viele Künstler wünschen gar nicht viel Technik. Wir haben die Bühnen nach Hüten benannt, zum Beispiel steht am Wall der Zauberhut, auf dem Stücke für Kinder laufen. Beim Cowboy-Hut (Zugang Rosenhof) können Besucher sich selbst im Zirkusmachen ausprobieren. Der Porkpie als Hutform steht für die Musikbühne am Jakobikirchplatz. Singer-Songwriter und Bands treten hier auf. Wir hoffen auf ein buntes Miteinander und Treiben.

### Ist alles, was künstlerisch auf der Straße stattfindet, Straßenkunst?

Das ist schwierig zu beantworten. Im Alltag liegen Straßenkunst und Überlebenskunst wohl häufiger näher beieinander als bei einem ausgewiesenen Festival. Wenn ich jetzt eher das Motiv nehme, sich oder etwas auszudrücken

cken, fallen mir ein paar Merkmale ein, welche die Straße verlangt: Meist sind die Darbietungen aus technischer Sicht und was Requisiten anbelangt, eher klein gehalten, häufig geht es um nonverbale Aktionen. Vieles passiert in der Straßenkunst zufällig. Auf der Straße lässt sich gut testen, ob eine Show oder eine Idee ankommt und was man noch ändern kann, weil das Publikum sofort entscheidet und nicht an einen Ort gebunden ist, wie z.B. in einem Theater. Straßenkunst ist daher pur und sehr direkt.

### **Du sprichst aus eigener Erfahrung, denn du bist Pantomimin. Wie bist du dazu gekommen?**

Ich habe als Jugendliche in einem Chor mitgemacht, bei dem es neben dem Gesang noch weitere Aktivitäten wie Tanz, Theater etc. gab. Und im Bereich

Pantomime haben sie noch Mitstreiter gesucht. Es folgten viele Workshops und ich habe dann versucht in Chemnitz eigene Gruppen aufzubauen. Eine trug den Namen panTo.c. Als sich auch diese auflöste, habe ich solo weitergemacht

### **Chemnitz bewirbt sich als Europäische Kulturhauptstadt 2025. Was wünschst du dir bis dahin für die Stadt?**

Ich finde die Bewerbung irgendwie witzig. Wenn es tatsächlich klappen sollte, hätte das für mich schon fast etwas Surreales. Ich bin jetzt nicht so die Lokalpatriotin, aber Chemnitz hat mich sicher geprägt, vor allem, wenn es darum geht, aus wenig selbst etwas zu machen, eine Art Zwang zur Initiative.

## Pure art

**Bowlers, fedoras, magician's hats, three-cornered hats or sombreros: there are as many types of hat as there are street arts. The whole spectrum of street art will be on view this weekend in Chemnitz. The first Hat Festival is taking place, and will transform the city centre into an enormous open-air stage. Chemnitz resident Teresa Stelzer (31) is not only a member of the organising team, but also part of the street art scene with her pantomime character Fräulein panTo.c.**

### **Why hats and not trousers?**

From the perspective of the Chemnitz event venues, it's all about the „hats off!“ gesture; we want to raise our hats to Chemnitz as a city, which is of course celebrating its 875th birthday this year. I think hats have an even closer connection with street artists, who put out their hats for coins to be thrown into at the end of their performance. Whether they are used to attract attention or to earn a daily crust, hats are a distinctive feature of street art, as well as an accessory which can be played with in an amazing variety of ways.

### **What can visitors expect at the festival weekend?**

There will be 13 stage locations, or rather activity spaces, since we have consciously avoided large structures and a lot of the artists don't require much technology. We've named the stages after hats, for example the Magician's Hat is by the city wall and will show plays for children. Visitors can try out circus skills for themselves at the Cowboy Hat (entrance via Rosenhof). And the Porkpie Hat is the music stage at Jakobikirchplatz, where singer-songwriters and bands will be performing. We hope there'll be lots of colourful hustle and bustle.

### **Can all artistic activity on the street be called „street art“?**

That's a difficult question. In our everyday lives, street art and survival art are often closer to each other than they are at an actual festival. But if

you think of it in terms of expressing yourself or expressing something, then I can think of a couple of aspects the street requires: performances usually have only modest requirements where technology and props are concerned, and they are often non-verbal. Lots happens by chance in street art. The street is a good place to test whether a show or an idea might catch on, and what still needs to be changed, because the public decides immediately and is not tied to a location, as it is in the theatre for example. So street art is pure and very direct.

### **You're speaking from your own experience, since you're a mime artist. How did you come to be doing this?**

When I was a teenager, I joined a choir which offered other activities as well as singing: dancing, drama etc. They needed more participants for mime. I went to lots of workshops, and then I tried to set up a group of my own in Chemnitz. It was called panTo.c. When this broke up, I continued solo.

### **Chemnitz is going for European Capital of Culture 2025. What do you hope will have happened in the city by then?**

For some reason, I find the application funny. If it actually worked out, it would be an almost surreal experience for me. I'm not really a proud local, but Chemnitz has certainly shaped me, above all, because it has encouraged me to make something out of very little; I have been forced to take the initiative.



**Thomas Rosner**  
Stadtteilmanager Chemnitz Süd

## Abflug von Chemnitz

Vor etwa 90 Jahren war das möglich. Am Flughafen Chemnitz, gelegen im heutigen Fritz-Heckert-Gebiet, herrschte in den 20er-Jahren reger Flugbetrieb. Ein Kapitel der Chemnitzer Geschichte, das beim diesjährigen Ikarus-Fest aufgegriffen wird. Thomas Rosner ist Stadtteilmanager Chemnitz Süd und erzählt über seine Arbeit im Stadtteil und wie die Flughafenzeit hier ihre Spuren hinterlassen hat.

### Warum sind Sie Stadtteilmanager?

Ich habe schon einmal im Quartiersmanagement, Markersdorf/ Morgenleite/ Hutholz, mitgearbeitet und fand die Tätigkeit sehr schön. Die ganzen letzten Jahre war ich schon immer im sozialen Bereich tätig, zuletzt aber in Zwickau. Ich wollte gerne zurück nach Chemnitz und dann bot sich die Stelle als Stadtteilmanager an. Es ist auch wirklich etwas Schönes, weil man direkt Feedback bekommt. Die Bürger freuen sich, wenn ihnen geholfen oder eine tolle Aktion organisiert wird. Als Höhepunkt ein gemeinsames Stadtteilstfest, wie das Ikarus-Fest, zu organisieren, ist super.

### Was muss im Stadtteilgebiet Süd angepackt werden?

Nach der Wende hatte das Gebiet mit einem großen Wegzug zu kämpfen und viele Häuser wurden rückgebaut. Mittlerweile geht es mehr darum, wie die Bürger bei der Aufwertung des Gebietes eingebunden werden können. Vor allem setzen die Förderprogramme jetzt auch da an, dass die Anwohner mit ins Boot geholt werden. Ich finde die soziale Integration sehr wichtig.

### Welchen historischen Wert hat die Flughafenzeit für die Chemnitzer Bevölkerung?

Die Bürger haben wahnsinnig viel Input gegeben und sind vorbeigekommen, um von ihren Erinnerungen an den Flughafen zu erzählen, zum Beispiel, dass sie selber noch hier abgeflogen sind, der Vater Flughafen-Direktor war oder die spektakuläre Landung des Luftschiffes. Diese Zeit ist von Bedeutung für die Chemnitzer.

**Wie veränderte der Flughafen den Stadtteil?**

Die Stadtteile waren damals noch Dörfer und der Flughafen am Rande der Stadt. Mit der Schließung des Flughafens konnte das Gebiet erstmals für Geschosswohnungsbau erschlossen werden. Somit war es für die Gebietentwicklung eigentlich gut, da erst auf diese Weise so viele Menschen an diesem Ort zusammen kommen konnten.

**Wie wäre es, wenn Chemnitz wieder einen Flugplatz bekäme?**

Es gäbe natürlich einerseits sicherlich Menschen, die der Fluglärm stören würde. Andererseits wäre es eine tolle Anbindung an die Welt, gerade wenn man sieht, wie lange sich das Thema mit der ICE-Anbindung schon hinzieht. Ich denke, es würde die Stadt interessanter machen und viele Gäste herbringen.

**Chemnitz bewirbt sich als Europäische Kulturhauptstadt 2025.****Was wünschen Sie sich bis dahin für die Stadt?**

Es ist wichtig für die Bewerbung, dass man die Leute vor Ort abholt, mitnimmt und auch richtig mit einbindet. Ich würde mir wünschen, dass man ähnlich wie bei dem 875-Jahre-Konzept, die Stadtteile mit einbindet und viele Aktionen vor Ort auch mit den lokalen Akteuren zusammen macht, zum Beispiel Straßenkunst. Vielleicht kann man auch eine Art Tour durch die Stadtteile machen, damit das Thema mehr angenommen wird und die Leute dafür begeistert.

## Take-off from Chemnitz

You could do that 90 years ago. In the 1920s, Chemnitz Airport, situated in what is now the Fritz Heckert development, had a busy schedule of flights. And this is a chapter of Chemnitz history being picked up by this year's Icarus Festival. Thomas Rosner is the neighbourhood manager for South Chemnitz and tells us about his work in the district and about how the airport era has left behind its traces here.

**How did you get to be the neighbourhood manager?**

I had already worked in district management in Markersdorf/Morgenleite/Hutholz, and enjoyed it. I've worked on social issues for the last few years, but most recently in Zwickau. I really wanted to come back to Chemnitz, and then the job of neighbourhood manager came up. It's great, because you get direct feedback. The residents are pleased when they get help or when something cool is happening. Getting to organise a joint district festival like the Icarus Festival is wonderful – a real highlight.

**What are the issues that need to be tackled in the South district?**

After reunification, the district had to cope with large numbers of people moving out; many buildings had to be demolished. Nowadays, it's more about how to involve people in improving their district. The most important thing for the support programmes is that residents are brought on board. I think social integration is extremely important.

**What's the historical significance of the airport era for the people of Chemnitz?**

Residents have had enormous amounts of input and have called by with their memories of the airport. For example, people have told us that they once took a flight from there, that their father was the airport director and remembered a spectacular landing by an airship. This era is important to the people of Chemnitz.

**How did the airport change the district?**

At that time, the districts were still villages, and the airport was at the edge of the city. It was only possible to build tower blocks in this area once the airport had closed down. In terms of the development of the district, it was actually a good thing that so many people were brought together here in this way at that time.

**What do you think about the idea of Chemnitz getting a new airport?**

On the one hand, some people would certainly be disturbed by the noise of flights. But on the other, it would be a great link to the world, especially when you bear in mind how long the ICE train connection business has been dragging on. I think it would make the city more interesting and attract more visitors.

**Chemnitz is going for European Capital of Culture 2025. What are your hopes for the future of the city?**

For the application, it is important that we meet local people where they are, get them on board and include them properly. I would hope that the city districts are included just as they were in the 875 years concept, and that lots of activities are held locally and involve local participants, for example street art. Perhaps we could also do a kind of tour through the city districts, to raise awareness and inspire people.



**Jan Wiesner**  
T.U.C. Racing e. V.

## Die grüne Hornisse

Designkunst, Konstruktionstalent, Businessgeschick und Verkaufsmarketing – all das ist beim Formula Student Wettbewerb gefragt und all das bringt das T.U.C Racing Team mit. Die erstmalige Qualifikation der Studenteninitiative bei solch einem renommierten und internationalen Konstruktionswettbewerb ist einzigartig, wie Vorstandsvorsitzender Jan Wiesner betont. Was es mit der greenHORNet (deutsch: grüne Hornisse) auf sich hat und was der Verein in Zukunft noch alles anpacken will, erzählt Jan Wiesner im Macher-der-Woche-Interview.

### Wie entstand die Idee zum T.U.C. Racing-Team?

Die Idee kam einigen Studenten Ende 2015, die fanden, dass an der Technischen Universität Chemnitz noch nicht genug für den Status einer renommierten Uni gemacht wurde. Ich bin damals wegen des Studiums hergekommen, weil neben München nur in Chemnitz Elektromobilität angeboten wurde. Man merkt aber schnell, dass es eine top Stadt ist. Auch das wurde zum Anlass genommen, darüber nachzudenken, etwas in dieser Stadt zu machen – so entstand der T.U.C. Racing e. V.

### Wie kam es dann vom gemeinsamen Tüfteln zur Bewerbung für den Formula Student Wettbewerb?

Formula Student ist eine Rennserie, die gemacht wurde, um auf internationales Parkett zu kommen und zu zeigen, was junge Frauen und Männer verschiedenster Fachrichtungen mit Passion erreichen können. Wirtschaftler und Ingenieure sollen Hand in Hand etwas auf die Beine stellen. Das fanden wir damals faszinierend und dachten uns, das machen wir auch.

### Im Mai habt ihr euer neues Fahrzeug präsentiert. Was ist das Besondere an dem Fahrzeug?

Wir haben natürlich den Anspruch gut zu sein, aber wir sind vordergründig stolz, dass wir beim Rennen dabei sind. Es kann auch beim ersten Mal so viel

schief gehen, deswegen wollten wir jetzt nicht viele komplizierte Extras einbauen, sondern bloß, dass unser Fahrzeug verlässlich fährt: Zuverlässigkeit ist unser höchstes Engineering-Design-Ziel.

### **Apreros Elektromotor. Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung der E-Mobilität?**

E-Mobilität ist die Zukunft. Der Reiz an der Elektromobilität liegt darin, dass man noch etwas lernt. Wenn der Maschinenbauer damals gerne an Mopeds geschraubt hat, schraubt er jetzt gerne an einem Akku rum. Das ist die Zukunft! Die öffentliche Meinung ist natürlich noch sehr gespalten. Früher fuhren wir alle mit Sprit, das hat gerochen, das hat geklungen – durch ein Elektroauto geht das verloren. Aber jeder der einmal in so einem Auto saß, vergisst diese Vorurteile schnell und denkt, wow, das kann doch was werden.

### **Was muss sich noch ändern, um die E-Mobilität alltagstauglicher zu machen?**

Die Berührungsangst muss abgebaut werden und der Preis muss niedriger werden. Die Technik ist reif und es ist ausschließlich noch eine Preisfrage.

### **Chemnitz bewirbt sich als Europäische Kulturhauptstadt 2025. Wie können Sie ihre Initiative damit in Verbindung bringen?**

Wir wollen auf jeden Fall etwas dazu beitragen. Wir wollen zeigen, welche Möglichkeiten es in Zukunft gibt, zum Beispiel durch das autonome Fahren. Aber auch im Bereich der studentischen Bildung und der interdisziplinären Arbeitsweise, das ist Kultur, das ist sogar eine Art Lebenskultur. Kunst basiert nicht nur auf Malereien, auch ein Ingenieur ist künstlerisch tätig.

## The green hornet

Design, construction talent, business skills and sales marketing – that’s what you need for the Formula Student competition and that’s what the T.U.C Racing team has got. The first ever qualification of this student initiative for such a prestigious international design competition is unique, as emphasised by Chairman of the Board Jan Wiesner. In our Macher of the Week interview, Jan Wiesner tells all about the greenHORNet and what the association has in store for the future.

### **How did the idea for the T.U.C Racing team come about?**

A group of students had the idea in late 2015. They thought that given its prestigious status, Chemnitz University of Technology was not doing enough. I came to Chemnitz to do my degree back then as the only other place that offered an electromobility course was Munich. You soon realise that it’s a great city, though. This was also an opportunity to think about doing something in this city, and that’s how the T.U.C. Racing e. V came about.

### **How did you go from being enthusiastic tinkerers to applying for the Formula Student competition?**

Formula Student is a racing series that was created to enter the international arena and to demonstrate what dedicated young men and women from various fields can achieve. The aim is for economists and engineers to work together to produce something. We thought that was fascinating and thought to ourselves, we could do that.

### **You presented your new vehicle in May. What’s so special about it?**

Of course, we want to do well, but first and foremost we are proud to be in the race at all. There’s so much that can go wrong the first time, that’s why we haven’t added lot of complex extras. We just want our vehicle to run reliably. Reliability is our ultimate engineering design goal.

### **Talking of electric motors – how do you see the future of e-mobility?**

E-mobility is the future. The appeal of electromobility is that there’s still something to learn. Mechanical engineers who used to love tinkering with mopeds are now tinkering with batteries. That’s the future! Public opinion is of course still very divided. We all used to drive petrol cars, they had a smell, they made noise – electric cars don’t. But anyone who’s been in a car like this quickly forgets their prejudices and thinks, wow, this could really be something.

### **What would have to change to make e-mobility more suitable for everyday use?**

We have to reduce both anxiety and prices. The technology is ready to go and it’s now purely a question of price.

### **Chemnitz is going for European Capital of Culture 2025. How can this be linked with your initiative?**

We definitely want to contribute something. We want to demonstrate what will be possible in the future, like autonomous driving. But even in student education and in our interdisciplinary approach there’s culture – even a kind of lifestyle culture. Art isn’t just about painting, an engineer is an artist too, in his or her field.



**Daniel Tauscher**  
FabLabChemnitz

## Eine kleine Oase für Bastler, Tüftler, Kreative

Seit knapp drei Jahren befindet sich auf dem Sonnenberg FabLab, eine offene MitMachWerkstatt, eine kleine Oase für Bastler, Tüftler, Kreative. Daniel Tauscher, der Vorsitzende des Vereins Stadtfabrikanten e.V., der das Projekt betreut, erklärt, worum es bei der Werkstatt geht.

### Was ist FabLab?

FabLab ist die Abkürzung für Fabrikationlabor. Der Grundgedanke: man teilt Raum, Maschinen und ganz viel Wissen miteinander. Das erste FabLab gab es in den USA 2002. Mittlerweile haben sich diese Mitmachwerkstätten überall angesiedelt. Das FabLabChemnitz als ein Projekt des Stadtfabrikanten e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen zu Zusammenarbeit, Projekten und Innovationen anzuregen. Dafür schafft und bietet es Zugang zu den Werkzeugen und Methoden der digitalen und traditionellen Produktion. Es ist eine offene Werkstatt, die Menschen allen Alters und jedweder sozialen Herkunft bei der Realisierung ihrer Ideen, Projekte oder Hobbies unterstützt, unabhängig der jeweiligen Vorkenntnisse auf den einzelnen Gebieten.

### Was finden Interessierte bei euch?

Wir sind breit aufgestellt. Vom 3D-Drucker, über den Elektronik-, Textil-, Keramik- bis hin zum Lötbereich, CNC, Holz- und Metallbearbeitung und einiges mehr.

### Wer kommt alles zu euch?

Zu uns kann jeder kommen. Wir haben 31 Mitglieder zwischen 17 und 80 Jahren. Damit sind wir zufrieden. Vom Schüler, Azubi, Rentner, Lehrer bis zu einem ehemaligen Professor haben wir alles dabei. Mittwochs haben wir offene Werkstatt, zu der auch Nicht-Mitglieder kommen können.

### Wie finanziert ihr euch?

Über Mitgliedsbeiträge, jedes Mitglied zahlt 15 Euro pro Monat. Ansonsten bekommen wir Spenden, auch in Form von Maschinen, Förderungen. Oder wir als Vereinsvorstand begleichen ab und an Rechnungen. Wir sind hundertprozentig Ehrenamtler, wir gehen alle noch arbeiten, oder eben in die Schule.

**Wie bist du auf die Idee gekommen, FabLab in Chemnitz zu verankern?**

Im Rahmen meiner Diplomarbeit. Ich habe für eine Liegenschaft, in der früher ein Holzhandel war, eine Nutzungsanalyse geschrieben. Mit diesen Erkenntnissen habe ich mich im Bereich der industriellen Holzbearbeitung selbstständig gemacht. Aus verschiedenen Gründen funktionierte dies jedoch nicht so wie gewünscht. Geblieben waren Schulden. Der Weg in die Privatinsolvenz war für mich kein Thema. In dieser Zeit lernte ich das Konzept der Mitmachwerkstatt kennen und es ließ mich nicht los. Gemeinsam mit einigen anderen haben wir dann den Verein und das FabLab gegründet.

**Was habt ihr für Ziele für FabLab?**

Ziel sind Kooperationen mit Schulen und Museen, um Nachmittagsprogramme anzubieten.

Wenn wir für die frühkindliche Bildung unseren Teil beitragen könnten, wäre das fantastisch.

Das ist auch meine persönliche Intention: der Nachfolgeneration etwas mitzugeben. Wenn man Kinder etwas beibringen kann, außerhalb von Konsole, TV und Internet, ist es doch ein schönes Gefühl.

**Wir wollen Europäische Kulturhauptstadt werden. Wie stehst du dazu?**

Ich befürworte das Vorhaben. Ob es Chemnitz wird oder nicht, spielt für mich gar keine so große Rolle. Entscheidend sind die Denkprozesse, sich mit so einer Bewerbung auseinander zu setzen, eine Vision zu entwickeln. Das ist das Beste, was Chemnitz passieren kann. Chemnitz ist für mich immer noch ein schlafender Riese. Allein von der Wirtschaftsmacht, von den ganzen Unternehmen, die hier ansässig sind, hat die Stadt ein unheimliches Potenzial.

## Small oasis for hobbyists, inventors, creative people

FabLab was set up on the Sonnenberg nearly three years ago. The open collaborative workshop is a little oasis for all manner of creative minds and craftspeople. Daniel Tauscher, Chair of the Stadtfabrikanten association which oversees the project, explains what the workshop is all about.

**What is FabLab?**

FabLab stands for Fabrikationslabor, or fabrication laboratory. The basic concept is to enable people to share space, machinery and their knowledge with each other. The first FabLab opened in the USA in 2002, and since then, collaborative workshops have sprung up everywhere. FablabChemnitz, run by the Stadtfabrikanten association, aims to encourage people to work together, develop projects and innovate. To this end, it creates and provides access to the tools and methods used in digital and traditional manufacture. It is an open workshop that helps people of all ages and social backgrounds to realise their ideas and projects, or pursue their hobbies, regardless of their prior knowledge of the area in question.

**What do you provide for people who turn up?**

We have a wide range of equipment, including a 3D printer, electronics, textiles, ceramics and soldering sections, CNC, woodwork and metalwork.

**What type of people do you cater for?**

Everyone is welcome here. We have 31 members aged between 17 and 80. That's what we want to see. We have people from all walks of life here: school children, apprentices, pensioners, teachers and a former professor. Our Wednesday workshop is open to non-members too.

**How are you funded?**

Through membership fees; each member pays 15 Euros per month. Other than that, we receive donations, including machinery and subsidies. And now and then, committee members pay the bills. We are run on an entirely voluntary basis – we all have to work or go to school.

**How did you come up with the idea of establishing FabLab in Chemnitz?**

While I was working on my dissertation. I did usage analysis on a property where there used to be a timber business. This knowledge allowed me to begin work as a freelancer in the industrial wood-processing industry. However, for a number of reasons, it did not work out as I had hoped. I was left with debts. Personal bankruptcy was not an option for me. At that time, I heard about the collaborative workshop and got hooked on the idea. So, along with some other people, we established the association and the FabLab.

**What are your aims for FabLab?**

We want to develop partnerships with schools and museums, so that afternoon activity programmes can be offered. It would be fantastic if we could do our bit for early years education. That's my personal agenda too – to pass something on to the next generation. It's a great feeling to be able to provide children with something other than consoles, TV and the internet.

**We want to become a Capital of Culture. What's your view of this?**

I support the project. Whether or not Chemnitz is awarded the title is less important to me. The thought processes involved in developing the vision are what really count. It's the best thing that could happen to Chemnitz. To my mind, Chemnitz has always been a sleeping giant. If you simply consider the economic power of all the businesses based here, you can see the city's huge potential.



DIE STADT BIN  
**ICH!**

**Frank Joachim Seidel**  
Golfclub Chemnitz e. V.

## Golfen kinderleicht gemacht

Wer beim Golfen an ältere Männer mit Schiebermütze, Polohemd und Sportwagen denkt, der täuscht sich. Im Golfclub Chemnitz e. V., ist jedes sechste Mitglied noch ein Heranwachsender. Kinder- und Jugendarbeit wird hier großgeschrieben, daher hat Frank Joachim Seidel, Clubmanager und Golftrainer des Golfclub Chemnitz e. V. gemeinsam mit vielen freiwilligen und fleißigen Vereinsmitgliedern von Ictus Academicus e. V., das Projekt „Kinder golfen für Kinder“ ins Leben gerufen.

### Was passierte bei der Veranstaltung?

Wir sperrten die Hälfte des Golfplatzes, das sind über 20 Hektar, die für die Kinder frei zugänglich waren. Auf den Golfbahnen gab es mehrere Parcours und in denen gab es unterschiedliche Stationen, die die Kinder bewältigen konnten. Diese waren aus den verschiedensten Bereichen: von der Wissenschaft, über den Sport bis hin zur Geschicklichkeit.

### Hat der Golfsport denn Nachwuchsprobleme?

Jede Sportart hat in den nächsten Jahren zu kämpfen. Die Kinder kommen leider nicht mehr von sich aus in die Vereine, sondern ich denke, die Sportarten oder die Vereine müssen eine Kehrtwende vollziehen und sich bewusst werden, dass die Kinder mehr und mehr in der Schule gebunden sind. Wenn wir Nachwuchs haben möchten, dann müssen wir in die Schulen, dort sind die Kinder.

### Wie begeistert man Kinder für den Golfsport?

Es gibt sogenannte Abschlag-Schule-Projekte, die wir hier auf der Anlage durchführen. In Kooperationen mit zum Beispiel der Grundschule Klaffen-

bach können sich die Kinder an ihren ersten Abschlügen ausprobieren. Die meisten Kinder haben aber noch keinen Anknüpfungspunkt mit dem Sport, sind da aber völlig unvoreingenommen. Sie versuchen es einfach und gehen ohne Vorurteile ran. Bei uns sind zirka 100 Kinder aktive Spieler.

### **Warum gibt es das Vorurteil, Golfsport wäre ein Elitesport? Und stimmt das?**

Es ist nicht lange her, dass man horrende Beiträge zahlen musste, um überhaupt erst mal in den Golfclub aufgenommen zu werden. Golf war eben ein höher angesiedelter Sport, der nicht für jeden bezahlbar war und das ist in den Köpfen der Menschen noch gespeichert. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt jedoch deutlich, dass der gesamte Golfsport sich öffnet und für jeden zugänglich wird. Nicht wegzureden ist natürlich, dass der Golfsport nur auf einer Golfanlage betrieben werden kann, die eine gewisse Grundfläche besitzt. Es ist einfach undenkbar, dass man so eine große Fläche zu einem geringen Vereinsbeitrag bewirtschaften kann.

*Frank Seidel selbst war ursprünglich Handballer und Badmintonspieler bis er durch das Abschlag-Schule-Projekt zum ersten Mal einen Golfschläger in den Händen hielt. Er war damals 16 Jahre alt. (Das jüngste Mitglied im Golfclub Chemnitz e.V. ist dreieinhalb Jahre.) Zusammen mit sieben Kommilitonen gründete er 2010 den Verein Ictus Academicus e. V. Sie schrieben sich die Verbreitung des Golfsportes auf die Fahnen. Mit dem Projekt „Kinder golfen für Kinder“ sollten nicht nur sportliche Alternativen aufgezeigt werden, sondern gleichzeitig auch Spenden für einen guten Zweck generiert werden.*

### **Chemnitz bewirbt sich als Europäische Kulturhauptstadt 2025. Was wünschen Sie sich bis dahin für die Stadt?**

Ich würde mir wünschen, dass die Stadt Sportangebote noch mehr unterstützt. Kultur hat auch etwas mit den Vereinsstrukturen zu tun, an dieser Stelle könnte man unterstützend ansetzen und neue Bewegungsangebote schaffen und das auch direkt in den Schulen der Stadt.

## **Golf – child’s play**

If your image of golf is old men in flat caps, polo shirts and sports cars, think again. At Golfclub Chemnitz e.V., one in every six members is now a teenager. Working with children and young people is an important part of the club’s ethos, which is why Frank Joachim Seidel, club manager and golf trainer at Golfclub Chemnitz e.V., has teamed up with volunteers from Ictus Academicus e.V. to create the „Kinder golfen für Kinder“ (Children Golfing for Children) project.

### **What happened at the event?**

We cordoned off half of the golf course, more than 20 hectares, just for the children. We set up lots of activities on the fairways with stations full of tasks for them to complete. They covered a whole range of different areas, from science to sport and skill games.

### **Does golf have a problem attracting young talent?**

Every kind of sport will have to fight for survival in the coming years. Children are sadly no longer coming into local associations of their own accord. I think that sports and their associations will have to start changing course and understand that children are becoming increasingly tied to their schools. If you want to attract new entrants, you have to go to the schools, that’s where the children are.

### **How do you win children over to golf?**

We have what we call „tee-off“ projects that we host here at the course. We work with schools like the Grundschule Klaffenbach to give children the opportunity to take their first swings. Most of these children have no prior connection to the sport and come into it with completely open minds. They simply try it out without any preconceptions. We currently have around 100 active young players at the club.

### **Why do people see golf as an elite sport? Is it one?**

It wasn’t long ago that you still had to pay horrendous fees just to be accepted into a golf club. Golf used to be a high level sport that not everyone could afford, and many people still see it that way. Developments over the past few years have shown that the entire sport of golf is opening up and becoming accessible for everyone. But you do have to remember that you can only play golf on a course that is kept up to certain standards. And it’s simply unthinkable that an area of this size could be maintained with just small association fees.

*Frank Seidel played handball and badminton until he took up a golf club for the first time at a „tee-off“ event for schoolchildren. He was 16 years old at the time. (The youngest member of Golfclub Chemnitz e.V. is three and a half years old.) He and seven of his classmates founded the Ictus Academicus e. V. association in 2010 with the aim of boosting the popularity of the sport. The „Kinder golfen für Kinder“ project is designed not only to highlight alternative sports, but also to raise money for a good cause.*

### **Chemnitz is bidding to become European Capital of Culture 2025. What do you hope the city will have achieved by then?**

I hope that the city will provide more support for sport. Culture has a lot to do with the association structure, so this could play a more supportive role and create new opportunities, perhaps directly in the schools themselves.



## Mario Schmidt und Thomas Sandner Handballverein Chemnitz (HVC)

### Das schwere Jahr nach dem Aufstieg

Eine ungewohnte Situation, in der sich die Handballdamen des HV Chemnitz befinden. Die vergangene Saison war die beste der Vereinsgeschichte. Mit einer „weißen Weste“ von 22 Siegen stieg das Team von der Oberliga in Liga 3 auf. Doch nach der ersten Saisonhälfte finden sich die Chemnitzerinnen auf einem Abstiegsplatz wieder. Panik macht sich bei den Verantwortlichen aber nicht breit, wie der Vorstandsvorsitzende Mario Schmidt erklärt.

#### Hast du dir das erste Jahr in der 3. Liga so schwer vorgestellt?

Wenn du souverän mit 22 Siegen durch eine mitteldeutsche Oberliga marschierst, hast du eigentlich einen stabilen Kader. Dann gehst du mit diesem auch in die neue Saison. Aber wenn dir Schlüsselspieler ausfallen, ist das ein herber Verlust.

#### Was macht euch Hoffnung für den Klassenerhalt?

Wir sind optimistisch, dass sich die Verletztenliste reduziert und mit unserem Neuzugang Katarzyna Skoczynska haben wir eine weitere Option. Wir haben noch zehn Spiele und müssen einfach schauen, die nötigen Punkte zu holen. Außerdem glaube ich, dass die Mannschaft trotz aller Probleme stabil ist. Wir wurden ja auch in der Hinrunde nicht abgeschossen.

**Am Samstag mal eben 500 Kilometer nach Birkenau – du hast einmal von „Profi-Sport für Amateure“ gesprochen. 4-800 Kilometer für die bisherigen Auswärtsfahrten im Bus. Ist das nicht manchmal frustrierend?**

Man muss schmunzeln, wenn man das Wort Oststaffel in den Mund nimmt. Und dann fährst du nach Mainz, Birkenau, Plesse bei Göttingen. Auf der anderen Seite gibt es nicht so viele Mannschaften im Osten: Den Frankfurter HC, der in der Nordstaffel eine sehr gute Rolle spielt, Altlandsberg und Schwerin. Außerdem treten der HC Leipzig und Markranstädt bei uns in der Liga an.

**Mit Ruhe und Besonnenheit habt ihr in den vergangenen Jahren hier etwas aufgebaut – mit dem Höhepunkt nach 20 Jahren wieder 3. Liga zu spielen. Was können andere Vereine von euch lernen?**

Das weiß ich auch nicht! Auf alle Fälle hat es etwas mit Stabilität und Kontinuität zu tun. Natürlich gehört auch ein bisschen Glück mit den handelnden Personen dazu. Wir müssen jetzt nicht – wie soll ich sagen – mit Gewalt etwas durchsetzen. Sondern wir versuchen, einerseits ein bisschen nach links und rechts zu schauen und andererseits immer die richtigen Leute zu akquirieren. Die Kontinuität der handelnden Personen, aber auch die Stabilität in der Mannschaft sind wahrscheinlich das Erfolgsrezept.

**Sportlich seid ihr zwar auf einem Abstiegsrang, aber in der Gunst der Zuschauer liegt ihr auf dem ersten Platz aller 48 Drittligateams. Macht das stolz?**

Auf alle Fälle! Das macht einen schon stolz. Gerade jetzt durch das Spiel gegen den HC Leipzig, als über 500 Zuschauer in der Halle waren. Das ist schon Wahnsinn. Das Verrückte ist, du bist ja damit gewachsen, aber dadurch musst du dich manchmal selber kneifen.

**Abschlussfrage – fernab vom Sport – Chemnitz möchte 2025 Europäische Kulturhauptstadt werden. Was hältst du davon?**

Egal, welche Projekte man angeht, es ist immer wichtig, sich nach außen zu präsentieren.

Chemnitz steht immer im Schatten anderer Städte. Ich sehe das nicht negativ. Ich denke, das kann die Stadt nur nach vorn bringen. Ich habe immer das Gefühl, wir sind im Dornröschenschlaf und werden von außen noch gar nicht wahrgenommen. Dabei hat es die Stadt schon verdient. Ich lebe gern hier.

## That tricky post-promotion year

The HV Chemnitz ladies' handball team find themselves in unfamiliar territory. Last season was the best in the club's history. With a clean sweep of 22 victories, the team climbed from the Oberliga into Division 3. Yet after the first half of the season, the Chemnitz ladies have dropped into the relegation zone again. But their leaders are not panicking just yet, as Mario Schmidt, Chair of the Board, explains.

**Did you expect your first year in the Division 3 to be so difficult?**

If you have smashed your way through a central German Oberliga with 22 victories, you have a stable squad. You take them through to the new season. But when key players aren't available, it's very painful.

**Are you hopeful that you will avoid relegation?**

We are optimistic that the injury list will be reduced, and the new addition to the squad, Katarzyna Skoczynska, gives us another option. We have another ten games to go, and we'll just have to try and get the points we need. I also think that the team is stable, despite all the problems. After all, the first half of the season hasn't done for us.

**And now the team's travelling 500 km to Birkenau on Saturday – in the past, you have talked about „professional sport for amateurs“. You've had to drive 4,800 kilometres by bus for away matches. Can that get frustrating sometimes?**

You have to laugh when people talk about the 'Eastern Division' and then you travel to Mainz, Birkenau, and Plesse near Göttingen. On the other hand, there aren't many teams in the East: Frankfurt [an der Oder] HC, which plays an important role in the Northern Division, Altlandsberg and Schwerin. HC Leipzig and Markranstädt are joining our league too.

**With patience and calm, you have really built something up here over the past years – with the highlight being rejoining the third division after 20 years. What could other clubs learn from you?**

I don't really know! It certainly has something to do with stability and continuity. And a bit of luck with the people involved, of course. Nowadays, we don't need – how should I put it – to force things through. On the one hand, we try to look around a bit, and on the other, we always try to acquire the right people. The recipe for success is probably continuity of the people involved, and stability within the team.

**You may be in the relegation zone in sporting terms, but you're top of all 48 teams in Division 3 in terms of spectator preference. Are you proud of this?**

Of course! It makes me really proud. Right now, I'm proud of our game against HC Leipzig, where we had over 500 spectators. That's just crazy. I mean, of course we have grown with it, but we still have to pinch ourselves sometimes.

**Final question – not related to sport – Chemnitz is hoping to become European Capital of Culture in 2025. What do you think about that?**

No matter what project you're involved with, how you present yourself to the outside world is always key.

Chemnitz is always in the shadow of other cities. I don't think this is a negative thing. I think it can only be good for the city. I always have the feeling that we are like Sleeping Beauty, slumbering unnoticed by the outside world. The city has earned it. I like living here.



**Gabriele Frehse**

Turn- und Sportverein 1861 Chemnitz-Altendorf e. V.

## Die Goldschmiedin

Mit dem Sieg von Pauline Schäfer bei den Turnweltmeisterschaften im kanadischen Montréal gewann seit über 30 Jahren erstmals wieder eine deutsche Turnerin die Gold-Medaille. Mit einer perfekten Übung und ihrem eigenen Element, dem „Schäfer“, ein Seitwärts-Salto mit halber Drehung, überzeugte sie die Punktrichter. Kreiert hat ihn Gabriele Frehse, von den Turnerinnen liebevoll Gabi genannt. Die gebürtige Karl-Marx-Städterin trainiert beim Turn- und Sportverein 1861 Chemnitz-Altendorf e. V. seit über 40 Jahren junge Nachwuchsturnerinnen aus ganz Deutschland und hält die Strippen in der Hand.

**Was war der Schlüssel zum Erfolg bei der diesjährigen Turnweltmeisterschaft?**

Hartes Training jeden Tag!

**Was zeichnet ein gutes Training, einen guten Trainer aus?**

Konsequenz von beiden Seiten. Nicht jede Konstellation von Trainer und Sportler passt, es muss auch die Chemie stimmen.

**Ist man als Trainerin auch ab und zu Mutterersatz?**

Die Turnerinnen behaupten alle, dass ich ihre Ersatzmama bin. Ist ja auch verständlich. Sie kommen mit jungen Jahren ins Internat, sind vier Wochen hier, ehe sie einmal am Wochenende nach Hause fahren. Wir sind manchmal sechs Stunden oder länger am Tag zusammen, da braucht man auch ab und zu seinen eigenen privaten Bereich.

**Was ist Ihr Geheimnis, dass Sportler aus Deutschland extra wegen Ihnen nach Chemnitz für den Turnsport kommen?**

Keine Ahnung, das müssen Sie die Sportler fragen. Die Sportler sagen immer, dass sie wegen mir hierher kommen. Ich sage immer, sie kommen wegen der guten Bedingungen, die wir haben – alles ist vor Ort, wir wirken und arbeiten eng zusammen.

### Wie kann man die Aufmerksamkeit für den Turnsport erweitern?

Beim Fußball ist es einfach für die Leute zuzuschauen. Beim Turnen müsste man sich viel intensiver mit dem Ganzen auseinandersetzen. Es ist einfacher, einem Ball hinterherzuschauen, als Figuren, Sprünge und Bewegungsabläufe zu erkennen. Außerdem müssten Turnevents häufiger im Fernsehen übertragen werden, damit die Leute die Ästhetik erleben können. Wir haben zudem nicht die großen Werbemöglichkeiten. Wir sind nicht im Freien, sondern in einer Halle. Klar kann man auch in der Halle etwas Werbung machen, aber die Reichweite wie draußen hat man nicht. Auf den Turnanzügen ist auch nicht viel Platz, um Werbung zu zeigen, bei Fußballtrikots hingegen schon.

### Was wünschen Sie sich für den Turnsport in den nächsten Jahren. In welche Richtung soll er sich entwickeln?

Mehr Präsenz im Fernsehen und eine bessere mediale Aufmerksamkeit, das wünsche ich mir. So können wir auch für Pauline Schäfer und Sophie Scheder, die internationale Medaillen zu Olympia und zur Weltmeisterschaft gewonnen haben, Sponsoren finden.

### Wo sehen Sie den Turnsport und die Stadt 2025?

Mein Traum ist es, 2023 die Einzeluropameisterschaften in die Stadt zu holen. Wenn das gelingen würde, wäre ich total glücklich und das wäre ein schöner Abschluss. Wenn wir dazu noch Kulturhauptstadt werden, wäre das super.

## The goldsmith

Pauline Schäfer's victory at World Artistic Gymnastics Championships in Montréal, Canada, was the first time a German gymnast had won the gold medal in more than 30 years. She won the judges over with a perfect routine and her own move, the 'Schäfer' – a sideways somersault with a half turn. The move was created by Gabriele Frehse, lovingly nicknamed 'Gabi' by the gymnasts. Born in Chemnitz, she has been training young up-and-coming gymnasts from all over Germany at the Turn- und Sportverein 1861 Chemnitz-Altendorf e.V. gymnastics and sports club for more than 40 years and keeps a firm hold on the reins.

### What was the key to success at the World Artistic Gymnastics Championships?

Training hard every day!

### What makes for good training, and a good trainer?

Consistency on both sides. Not all trainers and athletes will be a good match – the chemistry has to be right.

### As a trainer, do you sometimes find yourself being a substitute mother as well?

All of the gymnasts say that I'm their surrogate mum. I can understand that. They're young when they come to the boarding school and they stay here for four weeks before they can go home for the weekend. We're together for six hours or more a day sometimes, so you need your own space from time to time, too.

### What's your secret – why do athletes from all over Germany make the effort to travel to Chemnitz for gymnastics training with you?

No idea, you'd have to ask the athletes. They always say they come here because of me, but I always say they come here because we have the right conditions – we've got everything on-site and we work closely together.

### How can we raise people's awareness of gymnastics?

Football is easy for people to watch. With gymnastics, you have to get much more involved with it as a whole. It's easier to watch a ball being kicked around than to recognise positions, jumps and sequences. Gymnastics events would also have to be shown on TV more often so that people can experience the aesthetics. We don't attract big advertisers, either. We're not outside, we're in a hall. Halls have some scope for advertising of course, but not as much as there is outside. Also, there isn't as much space for adverts on gymnastics outfits as there is on football jerseys.

### What would you like to see happening for gymnastics over the next few years? Where would you like to see it go?

A greater TV presence and more attention from the media, that's what I'd like. That would mean we could find sponsors for Pauline Schäfer and Sophie Scheder, who won international medals at the Olympics and World Championships.

### Where do you think gymnastics and the city will be in 2025?

It's my dream to bring the European Artistic Gymnastic Individual Championships to the city in 2023. I would love for that to happen and it would be a great finishing touch. If we could also become Capital of Culture, that would be amazing.



**Kerstin Stopp**

Förderung von Integration durch Sport

## Bewegung ist Begegnung

Wie integriert man richtig? Wie baut man Vorurteile ab? Und, heißt behindert auch hilfsbedürftig sein? Kerstin Stopp, Vorsitzende des Vereins zur Förderung von Integration durch Sport, beschäftigt sich mit diesen Fragen. Nach einem schweren Unfall als Sportstudentin musste sie selbst ihr Leben neu und vor allem anders als gedacht ausrichten. Die Erfahrung prägt sie bis heute und gab ihr die positive Kraft, anderen durch Sport und Bewegung zu helfen und sich wieder in die Gesellschaft zu integrieren.

### Welche Herausforderungen entstehen beim gemeinsamen Sportmachen?

Man muss sich sensibel auf alle einlassen. Man bringt Menschen zusammen, die sich sonst kaum begegnen würden. Da muss man sich auf die einzelnen Gruppen einstellen, seien es nun Senioren, Behinderte oder Leistungssportler. Der Sport ist dabei das einfachste Mittel aufeinander zuzugehen, weil es keine großen Berührungs- oder Verständnisbarrieren gibt. Beim Schwimmen sind alle gleich. Denn die Behinderten sind nichts Besonderes, sie brauchen keine Sonderbehandlung. Das ist mir sehr wichtig zu vermitteln.

### Ist der Sport also das ultimative Mittel zur Integration?

Wir verkaufen aus meiner Sicht Integration komplett falsch. Wenn man zum Beispiel ein Kind mit Behinderung in der Klasse hat, haben alle das Gefühl, man muss dem Kind besonders viel helfen, ihm den Schnürsenkel zubinden, den Ranzen tragen und die ganze Zeit umsorgen.

Es wäre viel besser, denjenigen alles alleine machen zu lassen und ganz normal damit umzugehen. Natürlich muss ich in dieser speziellen Arbeit viel Wissen, über die medizinischen Hintergründe einbringen und dies stets in meine Arbeit einbeziehen und beachten. Das heißt, ihm erst zu helfen, wenn er explizit Hilfe benötigt. Menschen mit Behinderungen keinen Sonderstatus zuzusprechen, ist das Schwerste für die Leute.

Ich glaube, das abzulegen gelingt uns in den nächsten Jahren noch nicht. Dafür sind wir falsch erzogen. Solange wir einen behinderten Menschen nur als Behinderten wahrnehmen, wird sich der Umgang nicht ändern.

*Schwimmtraining für Schulklassen, Behinderte, Rehabilitationsgruppen und Leistungssportler: Kerstin Stopp arbeitet mit einem extrem breiten Spektrum an Menschen zusammen. Und doch sind im Wasser alle gleich. Um die Berührungspunkte abzubauen, mischt sie rigoros die Gruppenmitglieder zusammen. Senioren machen Aquajogging mit geistig Behinderten oder Schulklassen trainieren mit Basketballspielern der Niners zusammen. „Es ist aber nichts Besonderes. Es gibt viele Menschen, die gute Sachen leisten“, betont Kerstin Stopp bescheiden.*

### **Was muss passieren, damit die Menschen ihren Umgang mit beeinträchtigten Menschen überdenken?**

Es muss vielmehr Normalität einziehen. Das Sonderstellungsmerkmal muss verschwinden. Der Mensch ist ein Mensch. Wir haben alle irgendwelche

Einschränkungen: Der eine hat Angst vor etwas, ein anderer wiederum ist sich unsicher in seinem Auftreten. Diese „Einschränkung“ möchte ja niemand in den Mittelpunkt stellen. Wenn man bestimmte Dinge nicht kann, und die gibt es bei jedem, dann versucht man, diese zu umgehen.

### **Chemnitz bewirbt sich als Europäische Kulturhauptstadt 2025? Was wünschen Sie sich für die Zukunft Chemnitz'?**

Chemnitz braucht unbedingt einen Push. Das viele Negative, was jetzt aufgekommen ist, hat einiges kaputt gemacht. Man muss wieder das Herz von Chemnitz sehen. Es bringt nichts, zu versuchen, etwas auf Krampf herbeizuführen. Die Stadt muss es mit Herz machen, wie viele motivierte Leute, die in dieser Stadt leben.

## Interaction through sport

How can we best achieve integration? How should we go about breaking down prejudices? And does being disabled always mean you're in need of help? Kerstin Stopp, who heads up the association promoting integration through sport, considers these issues. After suffering a serious accident as a sports student, she had to take a new direction in life herself, and adjust her expectations. This experience continues to have an impact on her and gave her the strength and positivity to use sport and exercise as a way of helping others and reintegrating them into society.

### **What are the challenges involved with inclusive sport?**

You need to engage sensitively with all the participants. You're bringing people together who wouldn't normally come into contact with each other. So you need to be able to deal with the different groups, whether they're older people, people with disabilities or top athletes. In fact, sport is actually the easiest way to get people to interact because it doesn't really have any barriers in terms of communication or understanding. When you're swimming, everyone's the same. Disabled people are not unusual and they don't need special treatment. I think that this is a very important message.

### **So is sport the ultimate way to achieve integration, then?**

In my view, we look at integration from entirely the wrong perspective. For instance, if you have a child with a disability in your class, everyone thinks that he or she will need a lot of extra help: tying their shoelaces, carrying their rucksack and taking care of them the whole time. It would be much better to let that person do everything themselves and interact completely normally. Of course, I need to bring a lot of knowledge about the person's medical background to this particular job and constantly think about it and incorporate it into my work. In other words, not helping the person until they actually need help. People find it extremely difficult not to label disabled people as different. I do not believe that this is something that we will manage to change in the coming years. We haven't been brought up to have the right expectations. As long as a person's disability is the only thing we notice about them, the way we interact with disabled people will not change.

*Swimming training for school groups, disabled people, rehabilitation groups and top athletes: Kerstin Stopp works with an extremely wide spectrum of people. And yet, in the water they are all the same. To break down people's fears, she takes a rigorous approach to mixing members from different groups. Older people do aqua jogging with people with mental impairment, school groups train with basketball players from the Niners. "But I'm not doing anything special. There are lots of people out there doing good things," emphasises Kerstin Stopp modestly.*

### **What needs to happen for people to rethink the way they interact with disabled people?**

There needs to be a lot more normality. We have to stop singling people out as different. People are people. We all have our difficulties and limitations: one person might be scared of something, another might dislike their appearance. No-one wants their "limitation" to be the focus. If you can't do something - and we all have things we can't do - then you try to overcome it.

### **Chemnitz is going for European Capital of Culture 2025. What are your hopes for the future of Chemnitz?**

Chemnitz definitely needs a boost. All the negative things that are happening at the moment have destroyed a lot of good things. People need to see what's truly at the heart of the city again. But there's no point in trying to achieve it at any cost. The city needs to put its heart and soul into it, just like the many motivated people who live here are doing.

**DIE STADT BIN  
ICH!**

## MEHR ERFAHREN?

Alle Interviews und  
mehr zu Chemnitz unter  
[www.die-stadt-bin-ich.de](http://www.die-stadt-bin-ich.de)

## IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Chemnitz • Die Oberbürgermeisterin  
Ansprechpartner: Bürgermeisteramt  
Text: Bürgermeisteramt  
Gestaltung: HB-Werbung und Verlag GmbH & Co. KG  
Fotos: ERZ-Foto/Georg Ulrich Dostmann 54, 60, 76  
exclusiv events 20  
Dirk Hanus 14, 28, 30, 32, 34  
Uwe Hastreiter 8  
Franziska Kurz 12, 26, 42, 46, 62, 64, 68, 80  
Haocheng Lou 9  
Maximilian Münch 66  
Igor Pastierovic 3  
Lucia Schaub 8  
Kristin Schmidt 16, 38, 44, 48, 50, 56, 70, 78, 82, 84  
Stadt Chemnitz 6, 7, 8, 9  
TU Chemnitz 58  
Ernesto Uhlemann 6, 7, 18, 22, 24, 36, 40, 52, 72, 74  
Übersetzungen: SprachUnion  
Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG – 01/2019



DIE STADT BIN  
1911!